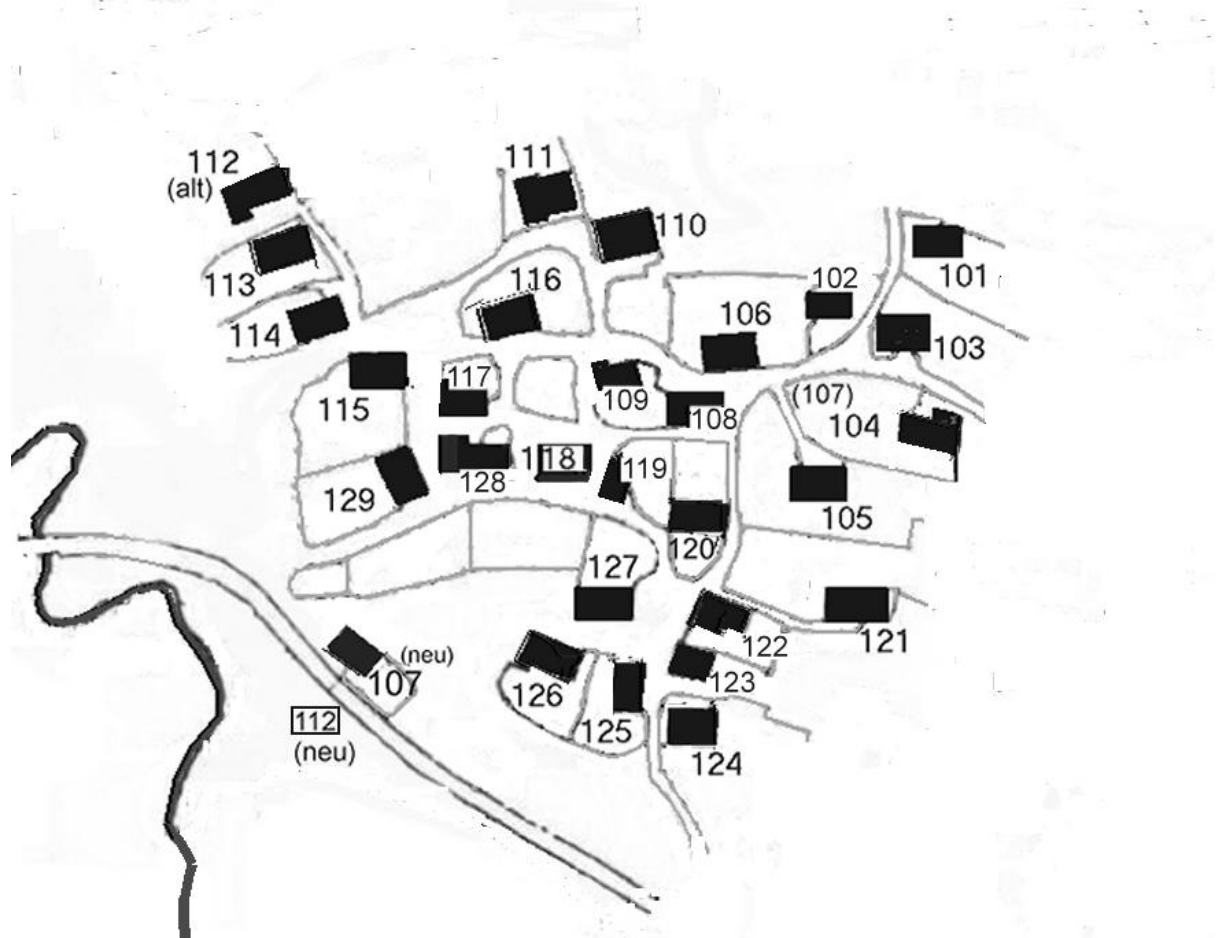


## Hausgeschichte von Pfronten-Kreuzegg



### Hausnummer 101 (Spitzweg 4):

1.	Georg	Hölderer	1700
2.	Joseph	Bosch	1725
3.	Ulrich	Bosch	1768
4.	Magnus Anton	Hotter	Bosch
			25.10.1801
5.	Simon	Doser	1827
6.	Ignaz	Moller	1850
7.	Georg	Moller	Bosch
			1889

In Weißbach gab es schon vor 1600 eine Familie Feineler, deren Mitglieder anscheinend am Fuhrmannsgeschäft beteiligt waren. Martin Feineler, der Sohn des Johann Feineler († 1675), starb in Weißbach schon 1698 und wurde nur 38 Jahre alt.

Seine Witwe Helena Hotter von Meilingen heiratete 1700 noch einmal, und zwar den **Georg Hölderer** aus Hopferau. Mit ihm und ihren Kindern lebte sie in Kreuzegg 101. Der Georg war zweifellos ein Fuhrmann, denn er starb 1709 auf der Rückkehr von Holland in Heilbronn. Seiner Ehe entstammte ein Sohn Anton, der aber als Junggeselle 1722 sein Leben beenden musste, nur dass er nicht 17 Jahre alt war, wie der Pfarrer in die Sterbematrikel eintrug, sondern bereits 22 Jahre. Auch seine drei Geschwister scheinen jung gestorben zu sein oder sind vom Haus weggezogen.

Das Kreuzegger Anwesen erbte Anna Feineler, eine Tochter aus der ersten Ehe der Mutter. Hier hatte auch die ledig gebliebene Schwester Ursula Feineler das Wohnrecht. Anna ehelichte 1725 den **Joseph Bosch** aus Ebenhofen.<sup>1</sup> Er brachte 350 fl als Heiratsgut mit, von denen 100 fl wieder an seine Verwandtschaft bezahlt werden mussten, falls aus seiner Ehe keine leiblichen Kinder hervorgehen würden. Das war nicht der Fall. Seine Frau brachte sechs Kinder zur Welt. 1748 ist sie gestorben. Daraufhin verheiratete sich der Joseph noch mit Anastasia Landerer aus Jungholz, die erst 1782 – ohne Kinder mit Joseph Bosch – ihr Leben beschloss.

So fiel das Anwesen an **Ulrich Bosch**, den Sohn des Joseph und der Anna Feineler. 1768 hat er sich mit Franziska Hotter vermählt. Sie stamme, so heißt es in der Matrikel der Heiraten, aus Meilingen. Dort kam aber in der fraglichen Zeit keine Franziska Hotter zur Welt. Ihre Heimat war wohl in Tannheim, von wo ihr Bruder (und Schwager ihres Mannes<sup>2</sup>) Leonhard Hotter in Meilingen kam.

Im April 1774 geriet Bosch mit dem Andreas Weber hintereinander, weil Weber dem Bosch schon im vergangenen Winter eine Metzensaar Gerste verkauft hat, aber keine Bezahlung erhalten hatte. Vor dem Amtmann gab Bosch an, dass die Gerste nicht gut geputzt und voller Knüll<sup>3</sup> gewesen sei, doch wolle er binnen 14 Tagen die geforderten 1 fl 32 kr begleichen.<sup>4</sup> Die Schuld war nicht besonders hoch, vermutlich war der Bosch damals gerade nicht flüssig.

1779 kaufte er zusammen mit seinem Schwager Leonhard Hotter dem Anton Hacker in Zell den so genannten Altacker ab. Dazu liehen sich beide vom Kirchenpfleger Leo Schwaiger in Hopfen 100 fl.<sup>5</sup> Bei der Protokollierung des Handels wurde festgehalten, dass ein dort stehender Heustadel erneuert werden musste. Das dazu benötigte Bauholz musste noch der Verkäufer liefern, während die Käufer die Reparatur auszuführen hatten.<sup>6</sup>

Auch später hat Ulrich Bosch immer mal wieder Geld gebraucht<sup>7</sup>, z. T. um ein Grundstück erwerben zu können.<sup>8</sup> Da war es 1788 ein Glück für ihn, dass ihm seine in Vogelegg, Pfarrei Bernbeuren, verheiratete „Schwester“ Maria 300 fl vererbt hat.<sup>9</sup> Dazu bekam er auch noch ihr Bett, das „Betthäs“<sup>10</sup> und eine Truhe.

Ulrich starb 1803 ohne Nachkommen.

Das Anwesen erbte der **Magnus Anton Hotter**, angeblich<sup>11</sup> ein Neffe der Vorbesitzer. Er war Maurer und heiratete 1803 die Elisabeth Lochbihler von Berg 190. Auch von ihnen sind keine leiblichen Nachkommen bekannt. Seine Witwe hat im April 1827 das Anwesen verkauft.

Der neue Besitzer war **Simon Doser** von Meilingen 228. Er verheiratete sich 1827 mit Elisabeth Stick von Kreuzegg 117 und hatte mit ihr eine Tochter Kreszentia, die aber mit 13 Jahren starb.

---

<sup>1</sup> AP 1725.051.2

<sup>2</sup> AP 1780.011.1

<sup>3</sup> Knüll, Unkraut im Getreide

<sup>4</sup> AP 1774.031.1

<sup>5</sup> AP 1779.006.1

<sup>6</sup> AP 1779.006.1 und 1780.011.1

<sup>7</sup> AP 1786.050.1 und 1787.158.1

<sup>8</sup> AP 1784.605.1

<sup>9</sup> AP 1788.393.1. Sie wird hier als „Maria Landessin“ (= Landerer?) bezeichnet.

<sup>10</sup> Nachtkleid

<sup>11</sup> Schröppel, Stammtafel Feineler/Moller (Hausgeschichte Kreuzegg 101)

So ging Hausnummer 101 an die Kreszentia Doser, eine Nichte des Simon. Sie ehelichte 1850 den **Ignaz Moller** von Jungholz. Er wurde zusammen mit seinem Bruder Gregor zum Stammvater aller Moller in Pfronten. Die Kreszentia starb mit erst 30 Jahren. Daraufhin heiratete der Ignaz 1853 noch die Karolina März von Wildberg.

Dieser Ehe entsprang der Sohn und Hoferbe **Georg Moller**. Seine Frau Elisabeth Hitzelberger (oo 1890) stammte auch aus Kreuzegg und zwar aus Hausnummer 108. Georg starb 1933, seine Witwe elf Jahre später.

### Hausname

In allen Listen der Pfrontener Hausnamen ist für das Anwesen „Bosch“ verzeichnet.

Hausnummer 102 (Spitzweg 1):

1.	Martin	Guggemos		vor 1642
2.	Matthias	Stick		1645
3.	Leonhard	Guggemos		1679
4.	Joseph	Reichart		1717
5.	Gregor	Nigg		1725
6.	Elisabeth	Filleböck		1770
7.	Kaspar	Hotter	Hotter, Häusler	1776
8.	Gabriel	Hotter		1828
9.	Michael	Guggemos		1854
10.	Franz Xaver	Huber		1857
11.	Franz Joseph	Moller	Heisler	1885
12.	Franz Anton	Müller		1929

Die spätere Hausnummer 102 war immer eine bescheidene Behausung mit wenigen Feldern. Trotzdem lassen sich seine Besitzer – anfangs allerdings nicht ganz sicher – weit zurückverfolgen.

1642 starb wahrscheinlich hier ein **Martin Guggemos**. Seine Frau dürfte eine Anna Haf gewesen sein, die er 1636 geheiratet hatte. Sie wurde 1648 zu Grabe getragen.

In der Steuerbeschreibung von 1645 wird in Kreuzegg ein **Matthias Stick** genannt. Er besaß damals zwei Anwesen, vermutlich die spätere Hausnummern 102, die er von Guggemos erhalten hat<sup>12</sup>, und Hausnummer 125, ein großer Bauernhof, wo er wohl auch lebte. Hausnummer 102 muss in einem beklagenswerten Zustand gewesen sein, denn 1662 heißt es, dass das Häusle eingefallen sei.

Auf der Hofstatt wurde aber bis 1679 wieder ein neues Häuschen erbaut. 1679 dürfte es der Katharina Stick, der Tochter des Matthias Stick, gehört haben. Sie hat in diesem Jahr den **Leonhard Guggemos** geheiratet. Von ihm heißt es, dass er "aus Kreuzegg" stamme, aber er ist nicht in Pfronten zur Welt gekommen, jedenfalls

<sup>12</sup> Steuerbeschreibung 1662

ist seine Geburt nicht in der Taufmatrikel eingetragen. Leonhard starb 1713 als Witwer.

Der Nachfolger auf diesem Anwesen war dann sicher **Joseph Reichart**, der 1717 Elisabeth Guggemos, die Tochter des Leonhard Guggemos, geheiratet hat. Er muss ein Fuhrmann gewesen sein, denn Augenzeugen berichteten 1719, dass er auf dem Heimweg von Holland zusammen mit August Hannes von Rehbichel nach einem Unglück im Rhein ertrunken sei.

Nach dem frühen Tod des Mannes nahm die Witwe 1725 den **Gregor Nigg** aus Holz, Pfarrei Zell, zum Mann. Sein geringes Heiratsgut, nur 50 fl, entsprach dem Vermögen seiner Braut, das außer der Behausung in 8 Metzensaat bestand.<sup>13</sup>

1732 kam Gregor mit der Elisabeth Günther übers Kreuz, weil sie ihm den ehrlichen Namen genommen und ihn bei den Leuten schlecht<sup>14</sup> gemacht habe. Vor dem Amtmann musste sie deswegen den Nigg um Verzeihung bitten und erklären, dass sie über ihn „nichts als Gutes und Liebes sagen könne.“<sup>15</sup>

Als dann 1744 seine Frau verstorben war, lebte noch der Stiefsohn Joseph Reichart im Haus. Für seine Versorgung wurden ihm 50 fl und das Wohnrecht zuprotokolliert sowie das Bett, in dem er liege, und ein neuer Webstuhl.<sup>16</sup> Daraufhin schloss der Witwer einen Ehevertrag mit Maria Waibel, Tochter des Ferdinand Waibel aus Zell.<sup>17</sup> Nach 36 Ehejahren vertauschten Gregor und seine Frau die Behausung gegen ein Stübchen im Haus des Felix Filleböck in Hausnummer 105.<sup>18</sup>

Dieses Stübchen hatte der **Elisabeth Filleböck** zusammen mit ihren Schwestern Theresia und Magdalena gehört. Die drei ledigen Frauen wohnten nun in Hausnummer 102. 1772 aber starb im Februar die Theresia und im April folgte ihr die Magdalena in den Tod. Die Elisabeth aber wollte offenbar hier nicht allein wohnen. Sie verkaufte das Anwesen an eine Maria Doser, doch der Handel wurde rückgängig gemacht.<sup>19</sup> Im Dezember 1774 verkaufte die Elisabeth dann ihren Besitz endgültig, behielt für sich aber noch den Winkel im Haus, falls sie „wieder nach Hause“ kommen sollte. Dann darf sie hier auf eigene Kosten eine Kammer einbauen. Vom Verkauf ausgenommen sind ein Kasten, eine Bettstatt, zwei Schreine und eine Speistruhe, außerdem darf sie die "Melteren"<sup>20</sup>, die im Haus sind, brauchen und nutzen.<sup>21</sup>

Der neue Besitzer war der **Kaspar Hotter** von Meilingen 236. 1776 heiratete er die Veronika Zech von Meilingen 243.<sup>22</sup>

Als Hotter 1778 von Bartholomäus Weber ein Feld erkaufte, wird festgehalten, dass das Grundstück teils bebaut, teils "grass liegend" sei. Falls es dem Käufer durch ein Vorkaufsrecht abgelöst werden würde, muss der Löser noch zusätzlich 3 fl bezahlen,

---

13 AP 1725.065.1

14 „verschrith“ = verschrieen

15 AP 1732.201.1

16 AP 1744.279a.2

17 AP 1744.281.2

18 AP 1770.161.1

19 Die Maria Doser ist im Steuerbuch von 1777 als Vorgängerin des Kaspar Hotter aufgeführt.

20 hölzerne Gefäße zur Aufnahme von Flüssigkeiten

21 AP 1774.153.1

22 AP 1776.312.1

wenn das Feld wie heuer bestellt war. Von der diesjährigen Ernte erhalte der Verkäufer das Frühheu und der Käufer das Grummet.<sup>23</sup> Das Ehepaar Hotter hat es auf dem kleinen Anwesen nicht leicht gehabt. 1778 und 1783 mussten sie sich insgesamt 150 fl ausleihen.<sup>24</sup>

Der Nachfolger auf dem Anwesen war der Korb- und Wannenmacher **Gabriel Hotter**, der Sohn des Kaspar Hotter. Er fand keine Frau und starb 1846.

Aus dem Nachlass des Gabriel Hotter übernahm seine Schwester Katharina Hotter das Anwesen, das sie laut Güterwechselbuch 1854 der Anna Maria Hotter aus Ried übergab. Sie brachte das Anwesen in ihre Ehe mit **Michael Guggemos**, der von 1854 – 1857 die gemeindlichen Umlagen aus dem Anwesen bezahlte.

Das war keine Familie, die den damaligen gesellschaftlichen Normen entsprach. Die Ehefrau des Michael Guggemos, die Anna Maria Hotter, war eine uneheliche Tochter des Gemeindedieners Magnus Thaddäus ("Mangkadé") Trenkle und der Maria Anna Hotter, die noch vor ihrem 16. Geburtstag Mutter wurde. Auch der Lebenslauf der Tochter Anna Maria verlief nicht wie üblich. Sie starb schon 1864 in der Strafanstalt Sulzbach in der Oberpfalz.<sup>25</sup>

Auch das Leben des Michael Guggemos war bewegt. Nachdem er 1857 – nach nur drei Jahren – Hausnummer 102 wieder abgegeben hatte (vermutlich abgeben musste), war er in Rennbothen und dann in Kappel 41. Später suchte er anscheinend da und dort Arbeit und heiratete 1872 in Wangen noch eine Maria Hartmann aus Marul im k.u.k. Gericht Bludenz. Mit ihr hatte er bereits einen illegitimen Sohn namens Joseph Anton Hartmann.<sup>26</sup> Wo die Familie abblieb, ist nicht bekannt.

Ab 1857 bezahlte dann die gemeindlichen Umlagen aus dem Anwesen der **Franz Xaver Huber** aus Roßmoos. 1857 ehelichte er die Apollonia Guggemos von Meilingen. Das kinderlose Ehepaar Huber ist anscheinend von Pfronten weggezogen.

Der Nachfolger auf dem Anwesen war **Franz Joseph Moller** von Kreuzegg 101. Seine Frau (oo 1885) war die Otilie Huber von Wiedmar, offenbar eine Verwandte des Vorgängers. Das Ehepaar bekam elf Kinder, von denen aber fünf schon als Kind oder jung und unverheiratet mit Tod abgingen.

1929 heiratete die Tochter Regina Moller den **Franz Anton Müller** aus Bernbeuren. Ihre Ehe blieb kinderlos.

### Hausname

Weil in allen Quellen als Hausname "Häusler" (und nicht "Heisler") überliefert ist, leitet sich der Hausname nicht vom Vornamen "Matthias" ab, sondern er charakterisiert die Größe des Anwesens. Ein "Häusler" war der Besitzer einer Behausung, zu der keine oder nur wenige Felder gehörten.

---

<sup>23</sup> AP 1778.651.2

<sup>24</sup> AP 1783.403.2 und AP 1787.275.1

<sup>25</sup> Aufenthalt: "später Kappel"; "Starb in der Gefangenenanstalt Sulzbach; diese Angaben gründen sich auf eine landg. Mitteilung d. d. Füßen 18. April 1864, durch den Gemeindevorsteher am 23. April 1864 anher mitgeteilt."

<sup>26</sup> Angaben aus Hausgeschichte Schröppel

Joseph Briechle, ein Nachfolger auf dem Haus, hat auch den Hausnamen "Krauthobler" erwähnt<sup>27</sup>, was ebenfalls gut dazu passt, weil ein Krauthobler Tagelöhnerarbeit verrichtete. Wer von den Besitzern des Anwesens diese Tätigkeit zu gegebener Zeit ausübte, ist nicht bekannt.

Hausnummer 103 (Bruder-Georg-Weg 19):

1.	Johann	Stick		gen. 1628
2.	Peter	Stick		1646
3.	Georg	Stick		1680
4.	Anton	Stick		1726
5.	Joseph	Dopfer I	Dopfer	1762
6.	Joseph	Dopfer II		2.10.1793
7.	Johann	Mörz	Jörgler	1840
8.	Joseph	März		1869
9.	Friedrich	März		1908
10.	Franz Sales	März		um 1930

Es gibt kaum einen Zweifel, dass die spätere Hausnummer 103 im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts einem **Johann Stick** gehört hat. Er wird 1628 im Steuerregister genannt und ist vor 1636 gestorben. 1645 wird seine Witwe erwähnt, deren Namen wir nicht kennen. Zu ihrem Anwesen gehörten 43 Metzensaaten, aber nur eine Tagmahd.

1646 heiratete sein Nachfolger und vermutlich auch sein Sohn **Peter Stick** eine Katharina Zill. 1662 versteuerte er nur noch 39 Metzensaaten, aber die Größe seiner Wiesen war auf 4 Tagmahd gewachsen. Damit konnte er drei Kühe und zwei Kälber überwintern. Zu seiner durchaus ansehnlichen Landwirtschaft übte Peter auch das Seilerhandwerk aus, allerdings warf es nicht viel ab. Laut Steuerbeschreibung ging es schlecht.

Weil es von dem nächsten Besitzer des Hofes, **Georg Stick**, keinen Eintrag seiner Geburt gibt, ist zunächst nicht sicher, ob er ein Sohn des Peter war. In zwei Briefprotokollen ist er aber ausdrücklich als Sohn des Peter verzeichnet.<sup>28</sup> Auch von seiner Frau Anna Doser kennen wir weder Geburts- noch Sterbejahr. Wir wissen nur, dass die beiden 1680 geheiratet haben und vor 1726 nicht mehr unter den Lebenden waren.

1726 haben nämlich ihre fünf noch lebenden Kinder das Erbe aufgeteilt und dabei wurde das große Anwesen regelrecht zerschlagen.<sup>29</sup> Die Schwestern Maria, Anastasia und Elisabeth bekamen zusammen 25 Metzensaaten und 3 Tagmahd, so dass dem Übernehmer **Anton Stick** nur noch 7 Metzensaaten und 2 Tagmahd blieben. Lediglich sein Bruder Joseph erhielt kein Grundstück, lebte aber damals schon in Stein bei Landau in der Pfalz und dürfte sein Erbgut bereits erhalten gehabt haben. Anton heiratete 1737 die Kreuzeggerin Maria Klotz, aber aus ihrer Ehe gingen keine Kinder hervor.

<sup>27</sup> Schröppel Hausgeschichte

<sup>28</sup> Zur gleichen Zeit lebte in Kreuzegg auch ein Georg Stick, Sohn des Matthias.

<sup>29</sup> AP 1726.076.1

Der nächste Besitzer war **Joseph Dopfer I** aus Maria Rain. Zu seiner Zeit lebte in Pfronten nur ein Mann dieses Namens. Deshalb ist es rätselhaft, warum seine Frau Anna Maria Hiemer<sup>30</sup> (oo 1762) in einem Briefprotokoll von 1786<sup>31</sup> als Witwe erscheint, obwohl Joseph erst 1787 gestorben ist. Irgendjemand hat da einen Fehler begangen, vermutlich der Protokollführer. Aus dem besagten Protokoll geht hervor, dass sich die „Witwe“ vom Glasermeister Michael Dopfer in Füssen 225 fl ausleihen musste. Sie verpfändete dabei mit ihrem Rechtsbeistand<sup>32</sup> 5 Metzensaat im Viehweidle, 2 Tagmahd auf der Ortswies, 3 Metzensaat in der Herzen, 2 Metzensaat im Wassergrüble, alles zusammen im Wert zu 300 fl.

Das Ehepaar Dopfer bekam elf Kinder, von denen der Sohn **Joseph Dopfer II** das Anwesen übernahm. Im Jahr 1800 heiratete er die Kunigunde Mayr aus Ösch 261. Er war offenbar in Kreuzegg ein geachteter Mann. Als die Rechtler 1828 in Pfronten eine neue Holzordnung planten, haben die Kreuzegger ihn als Bevollmächtigten auserkoren.<sup>33</sup> Joseph war auch Garnhändler.<sup>34</sup> Er hat als solcher hier Leinenstoff aufgekauft und nach Immenstadt auf den Markt gebracht.

1840 heiratete die Tochter Johanna Dopfer den **Johann Mörz** von Steinach 328. Bei seiner Geburt schrieb der Pfarrer als Familienname „Möerz“. Er war sich also nicht sicher, wie man den Namen aussprach, Mörz oder März? Als Johann dann 1853 starb, trug er in die Sterbematrikel „Mörz“ ein.

Aber die Unsicherheit über die Schreibweise des Namens bestand weiterhin. Bei der Geburt des späteren Hofnachfolgers **Joseph März** glaubte der Geistliche eher ein e (oder ä) im Namen zu hören und schrieb Joseph „Merz“, bei seiner Heirat mit Afra Furtenbach (oo 1869) hingegen wieder „Mörz“. Im Register der Heimatberechtigten aber taucht der Joseph dann eindeutig unter „März“ auf und diese Schreibweise blieb auch seinem Nachkommen.

Das war der **Friedrich März**, der 1908 die Benedikta Töchterle von Ösch 270 geehelicht hat. Er hatte das zweifelhafte Glück, am Ersten Weltkrieg teilnehmen zu dürfen. Am 3. März 1915 fiel er bei Chapelotte in Frankreich.

Noch 1909 war sein Sohn **Franz Sales März** zur Welt gekommen, der noch 1967 auf dem Anwesen genannt ist.

### Hausname

1804 ist für das Anwesen der Hausname „Dopfer“ notiert. Der ältere Hausname aber scheint „Jörgle“, vom Vornamen des Georg Stick(?), gewesen zu sein und der dürfte sich dann durchgesetzt haben.

---

<sup>30</sup> Sie kam – wie er – nicht aus Pfronten, weil ihr Mann für sich und sie hier das Heimatrecht erwarb.

<sup>31</sup> AP 1786.067.1

<sup>32</sup> Ihr Mann war also bei der Amtshandlung nicht dabei.

<sup>33</sup> GA Pfronten A 105 (1828HO13)

<sup>34</sup> siehe dazu: GA Pfronten A 202 (1816EM01)

Hausnummer 104 (Bruder-Georg-Weg 26):

1.	Bartholomäus	Haf		1648
2.	Johann	Reinfhle		1662
3.	Philipp	Reinfhle		1699
4.	Anton	Reinfhle		1740
5.	Xaver	Reinfhle	Reinfhle	1777
6.	Matthias	Reinfhle		1824
7.	Franz	Hotter	8.10.	1824
8.	Joseph	Hotter		1857
9.	Joseph	Keller	Hotter, Lipper	1899

Die spätere Hausnummer 104 scheint 1648 einem **Bartholomäus Haf** gehört zu haben. Er hat damals eine Anna Lochbihler geheiratet. Sein Tod ist in der Sterbematrikel nicht vermerkt, er müsste aber kurz vor 1664 erfolgt sein.

In der Steuerbeschreibung von 1662 ist als Nachfolger auf dem Hof ein **Johann Reinfhle** vermerkt. Er hatte um 1664 die Witwe des Haf geehelicht. Sein Anwesen zählte mit 35 Metzensaaten und 4 Tagmahd zu den größeren Höfen in Kreuzegg. Drei Kühe und ein Kalb standen in seinem Stall. Die Frau starb 1700, ihr Witwer 1721.

Aus der zweiten Ehe der Lochbihlerin stammte der Sohn **Philipp Reinfhle**, der sicher in Hausnummer 104 gelebt hat. Er war zunächst verheiratet mit einer Anna Doser (oo bald vor 1699). Sie schenkte sechs Kindern das Leben, verstarb aber 1712, erst 40jährig. Daraufhin nahm der Witwer die Apollonia Haslach<sup>35</sup> zur Frau, mit der er die Familie um drei weitere Kinder vergrößerte. Nachdem der Vater 1735 gestorben war, verteilten die noch lebenden Kinder 1738 das Erbe.<sup>36</sup> Wie in Pfronten üblich, erhielt der jüngste Sohn Paul aus der zweiten Ehe das Anwesen der Eltern. Aber es kam anders, weil der Paul 1739 unverheiratet einem hitzigen Fieber erlag und 1740 ihm sein lediger Bruder Konrad im Tod nachfolgte. Weil auch ihre leibliche Schwester Ursula schon als Kind früh abberufen wurde, war aus der zweiten Ehe des Philipp kein Erbe mehr vorhanden.

So übergab noch 1740 die Apollonia Haslach Hausnummer 104 an den Stiefsohn **Anton Reinfhle**.<sup>37</sup> Der Wert des Anwesens wurde damals auf 310 fl taxiert, die der Anton der Übergeberin bezahlen sollte, 150 fl bei seiner Verehelichung und den Rest in Raten. Der Stiefmutter sollte der Winkel im Haus zustehen und der Übernehmer muss sie mitessen lassen. Falls sie das nicht wollte, muss sie ihre Nahrung auf eigene Kosten beschaffen.

1741 schloss dann Anton einen Ehevertrag mit der Rosina Bertle aus Thal bei Weißensee.<sup>38</sup> Sie brachte 250 fl mit in die Ehe. Außergewöhnlich war, dass von diesem Geld nichts an ihre Verwandtschaft zurückfallen sollte, auch wenn die Braut keine Kinder bekam. Mit diesem Geld hätte der junge Ehemann die Stiefmutter auszahlen können, aber zwischen beiden bestand offenkundig ein gutes Verhältnis. Die alte Frau wollte nur noch 50 fl sofort, damit „die jungen Leute besser hausen können“.

---

<sup>35</sup> „Hasler“ (Heiratsmatrikel)

<sup>36</sup> AP 1738.007.2

<sup>37</sup> AP 1740.116.1

<sup>38</sup> AP 1741.139.1



Sie bekamen auch Kinder, sogar neun. Erwachsen wurde auf jeden Fall der Sohn Joseph Anton, der 1774 nach Jungholz heiraten wollte. Dazu benötigte er ein Zeugnis seiner ehelichen Herkunft und das wurde ihm von dem 61jährige Jakob Lotter und dem 62jährige Joseph Haf bestätigt. Vor dem Amtmann sagten sie aus, dass „Anton Reinfle von Kreuzegg vor ca. 36 Jahren mit Rosina Bertle von Weißensee öffentlich zur Kirche gegangen und kopuliert worden sei, sich während seiner Ehe wohl und zu männiglich Vergnügen verhalten und neben anderen Kindern auch diesen Sohn Joseph Anton erzeugt hätten“.<sup>39</sup>

Auch sein Bruder Georg brauchte so ein Leumundszeugnis. Er gedachte sich in Kohlgrub zu verehelichen. Ihm bezeugten der Johann Martin Haf (75) und Joseph Haf (70), beide von Kreuzegg, dass der Anton Reinfle und seine Frau Rosina Bertle vor ungefähr 42 Jahren hier geheiratet haben. Sie hätten den Sohn Georg groß gezogen, der sich immer ehrbar verhalten hat und sich nun als Schuhmacher in die Herrschaft Ettal verehelichen will.<sup>40</sup> Das war 1783, da waren die Eltern schon nicht mehr auf dieser Welt.

Bereits 1777 hatte der verwitwete Vater seinen Besitz an den Sohn **Xaver Reinfle** übergeben.<sup>41</sup> Dessen noch im Haus lebenden Geschwistern Ursula und Johann Georg Reinfle wurden dabei als Heiratsgut je 160 fl zugeordnet und jeder von ihnen sollte einen der drei vorhandenen Webstühle erhalten, das Schuster-Handwerkzeug jedoch nur die Buben.

Das ist sonst so nicht dokumentiert, wovon Pfrontener damals lebten: Die Bewohner von Hausnummer 104 hatten eine relativ große Landwirtschaft und als Nebengewerbe betrieben sie das Schusterhandwerk. Im Winter, wenn die Ökonomie weniger Zeit erforderte, wurde gleich an drei Webstühlen gearbeitet.

Xaver heiratete 1777 die Maria Theresia Wetzer. Sie brachte ihrem Bräutigam das Anwesen Dorf 369 mit in die Ehe.<sup>42</sup> Das Dach und der Mantel dieses Hauses war ziemlich baufällig. Deshalb blieb der Xaver in Kreuzegg und verkaufte noch 1777 den Hof in Dorf.<sup>43</sup>

Nach nur vierjähriger Ehe starb die Theresia, weshalb sich ihr Witwer 1784 noch mit der Viktoria Schneider aus Ried 214 verehelichte. Auch sie war eine gute Partie, denn sie brachte 200 fl mit nach Kreuzegg. Im Ehekontrakt wird auch den beiden Kindern des Xaver aus der vorigen Ehe gedacht. Der Maria (6) und dem Konrad (4) Reinfle wurde als „Muttergut“ 400 fl zuprotokolliert, die zunächst unverzinslich beim Vater bleiben. Wenn die Kinder dann 18 Jahre alt geworden sind, müssen sie verzinst werden. Außerdem sollten die beiden Kinder noch je 100 fl von ihrem Großvater Joseph Wetzer in Dorf 385 erhalten.<sup>44</sup>

Auch die Theresia Schneider hat zu ihrem Heiratsgut noch etwas geerbt. Als ihren Vater Liberatus bei einer Wallfahrt nach Maria Trost 1791 plötzlich der Tod ereilte, fielen ihr aus der Erbmasse noch weitere 50 fl zu.

Im Haus des Xaver Reinfle war also schon Geld vorhanden. Mehrfach hat er durch den Erwerb von Grundstücken seinen Besitz vergrößert.<sup>45</sup>

Xaver Reinfle starb 1805, seine Witwe hat ihn um 26 Jahre überlebt.

---

<sup>39</sup> AP 1774.042.1

<sup>40</sup> AP 1783.460.1

<sup>41</sup> AP 1777.489.1

<sup>42</sup> AP 1777.492.1

<sup>43</sup> AP 1777.557.1

<sup>44</sup> AP 1787.229.1

<sup>45</sup> AP 1779.785.1, 1788.385.2, 1790.712.1 und 1792.207.1

1824 hat die Mutter an ihren leiblichen Sohn **Matthias Reinfle** übergeben. Auch er übte das Schusterhandwerk aus. Im Jahr der Übergabe heiratete er die wesentlich jüngere Maria Anna Schneider von Rölfleuten 132. Er kann da schon nicht mehr ganz gesund gewesen sein, denn er starb noch vor Ablauf von sechs Wochen am „Faulfieber“, eine alte Bezeichnung für das Fleckfieber.

Bereits sechs Monate danach nahm seine Witwe den Schuster **Franz Hotter** von Dorf 367 zum Mann. Er war offenbar schon als junger Mann umsichtig und angesehen. Bei der neuen, 1829 aufgestellten, Holzordnung hat er als Vertreter von Kreuzegg mitgewirkt. Später, 1833, wurde er sogar zum Bürgermeister<sup>46</sup> der damals selbstständigen Gemeinde Bergfronten ernannt. 1857 übergab er sein Anwesen.

Der Nachfolger war sein Sohn **Joseph Hotter**. Ein Jahr nach der Übernahme ehelichte er die Agnes Schwaiger von Kappel 11. Sie bekamen acht Kinder, von denen aber nur zwei Mädchen dem Kleinkindalter entwachsen.

Das Kreuzegger Anwesen erhielt die Tochter Anna. 1899 heiratete sie den **Joseph Keller** aus Weißbach 63. Er starb 1940.

### Hausname

Die Hausnamen „Reinfle“ (alt) und „Hotter“ (neu) lassen sich aus den Familiennamen der Besitzer erklären.

Nur einmal (1906) wird auch „Lipper“ erwähnt. Dieser Hausname könnte noch auf den mundartlich gesprochenen Vornamen des Philipp Reinfle zurückgehen. Das aber ist nicht sicher.

Hausnummer 105 (Bruder-Georg-Weg 22):

1.	Joseph	Filleböck		1713
2.	Felix	Filleböck		1755
3.	Gabriel	Dopfer I	Glaser	1793
4.	Gabriel	Dopfer II		1844
5.	Johann	Dopfer	Glaser	1880
6.	Joseph	Erath		um 1915

Eine Hausgeschichte lässt sich in Pfronten vor etwa 1730 immer nur rückwärts verfolgen, wenn die Steuerbücher und die Familiengeschichte übereinstimmen.

Bei der Hausnummer 105 trifft das nicht zu. Der erste, sichere Besitzer **Joseph Filleböck** kam aus Weißbach und seine Frau Maria Doser (oo 1713), die ihm das Kreuzegger Anwesen zugebracht haben dürfte, ist wohl auch nicht hier auf die Welt gekommen.<sup>47</sup> In der Kriegsschadensliste von 1690 ist jedenfalls kein Doser in Kreuzegg genannt und auch nicht in der Steuerliste von 1675. Joseph Filleböck starb 1755.

<sup>46</sup> damals „Gemeindevorsteher“

<sup>47</sup> Schröppels glauben, dass sie eine Tochter des Lorenz Doser in Ried gewesen sei.

Sein Nachfolger war der Sohn **Felix Filleböck**. Er heiratete 1755 zunächst die Sophia Stöger aus Weißensee und als ihr Witwer 1771 die Katharina Weiß aus Steinach 331. Als Felix 1778 gestorben war, erhielten aus seinem Besitz zwei Mädchen aus der ersten Ehe 11 ½ Metzensaat und 4 Tagmahd sowie eines der beiden Krautfässer und vom vorrätigen Holz ein Klafter. Außerdem musste mit ihnen die Stiefmutter das vorhandene Stroh, Heu und Korn und die Kleidung des Verstorbenen teilen.<sup>48</sup>

Als auch die Katharina Weiß gestorben war, heiratete ihre leibliche Tochter Kreszentia Filleböck 1793 den **Gabriel Dopfer I** von Kreuzegg 103. Gabriel hat sich für seine Heimatgemeinde engagiert. 1802 wurde er in das Pfarrgericht gewählt<sup>49</sup> und 1818 war er Mitglied der Lokalschulinspektion.<sup>50</sup> 1820/1821 war er bei der Einberufung von jungen Männern zum Wehrdienst dabei. Als Glaser beauftragte ihn die Gemeinde damals auch, die durch einen „Sturmwind“ ruinierten Fensterscheiben am Schulhaus zu reparieren. Außerdem besorgte er ihr Blei für eine Fuchsjagd. Gabriel starb 1831, seine Frau 1842. Danach lebten fünf erwachsene, aber unverheiratete Kinder auf dem Anwesen.

1844 hatte dann der Bruder **Gabriel Dopfer II** in Maria Josepha Schneider von Weißbach 67 eine Braut gefunden. Für die geplante Heirat übergaben ihm die Geschwister den Hof. Die Hochzeit fand 1845 statt. Auch Gabriel II übte das Glaserhandwerk aus, er war sogar Meister. Damals war er einer der beiden Alpmeister.

Sein Nachfolger war der Sohn **Johann Dopfer**. 1880 hat er die Walburga Eberle von Wörth / Weißensee geehelicht. Traditionsgemäß war auch der Johann ein Glaser. Die beiden bekamen acht Kinder, darunter eine Tochter Juliana, die einen **Joseph Erath** aus Unterweiler bei Ulm heiratete.

### Hausname

Alle Quellen überliefern übereinstimmend den Hausnamen „Glaser“.

Hausnummer 106 (Bruder-Georg-Weg 15):

1.	Magnus	Lamenit		1690
2.	Thomas	Lamenit		1709
3.	Georg	Guggemos		1716
4.	Johann	Lamenit		1749
5.	Johann	Haf		1774
6.	Johann Martin	Suiter	Raiser	23.09.1798
7.	Franz Xaver	Suiter		1835
8.	Joseph Anton	Kinzelmann		1844
9.	Karl Theodor	Lotter		1858
10.	Balbina	Karg		1861
11.	Johann	Lang	Lange	1867
12.		Schuster, Witwe		1894

<sup>48</sup> AP 1778.744.1

<sup>49</sup> GA Pfronten A 015 (1802WO02)

<sup>50</sup> StAA Schulakt Pfronten (Bearbeitung: Bertold Pölcher, S. 13)

13. Martin	Zweng		1898
14. Konrad	Furtenbach	Mauser	1906
15. Karl	Keller		vor 1935

Der erste bekannte Besitzer des Anwesens dürfte ein **Magnus Laminet**<sup>51</sup> gewesen sein. Weil er aus Weißbach stammte, müsste seine Frau Elisabeth Eisenburger den Hof mit in die Ehe gebracht haben, allerdings taucht in den Steuerverzeichnissen kein Eisenburger auf. 1690 wird Magnus in Kreuzegg genannt, wo auch zwei seiner Kinder zur Welt kamen. 1715 ist er in Weißbach gestorben, nachdem ihm seine Frau drei Jahre vorher im Tod vorausgegangen war.

Dem Magnus wird wohl sein Sohn **Thomas Laminet** nachgefolgt sein. Er hat 1709 eine Maria Lochbihler aus Weißbach geheiratet, starb aber bevor er den dritten Hochzeitstag feiern konnte.

Daraufhin nahm seine Witwe den **Georg Guggemos** zum Mann. Er war wohl der Sohn des Leonhard Guggemos in Hausnummer 102. Sonst ist über Georg Guggemos nichts bekannt. Wegen der Häufigkeit seines Namens und dem seiner Frau Maria Lochbihler können nicht einmal sicher ihre Lebensdaten festgestellt werden. Die beiden bekamen noch drei Kinder, die aber jung gestorben sind<sup>52</sup> oder – was außergewöhnlich wäre – nicht erberechtigt waren.

Hausnummer 106 jedenfalls erhielt **Johann Laminet**, der Sohn der Maria Lochbihler aus erster Ehe. 1749 heiratete er die Anastasia Hannes von Dorf. Die beiden bekamen drei Kinder, die aber alle nicht ins Erwachsenenalter kamen. Aber die Laminets hatten ein Findelkind, das sie – vermutlich 1759 – angenommen hatten. Das kleine Mädchen wurde auf den Namen Maria Genoveva Schmerzenreich getauft.<sup>53</sup>

Johann Laminet starb 1762 und zwölf Jahre danach kränkelte auch seine Witwe. Deshalb schickte sie im Februar 1774 zwei Männer zum Amtmann und ließ einen Übergabevertrag protokollieren. Der Begünstigte war ihr Vetter Joseph Anton Hannes von Dorf. Dabei wurde vereinbart, dass die Übergeberin das Anwesen wieder selbst nutzen dürfe, falls sie wieder auf die Beine käme. Aber sie durfte das Haus nicht mehr verkaufen, wofür der Vetter für den baulichen Zustand sorgen musste.<sup>54</sup>

Die Anastasia starb aber schon Ende April des Jahres und weil ihr Vetter das Haus nicht brauchte, vertauschte er es gegen ein Feld an den Martin Haf in Kreuzegg 111.<sup>55</sup> Der musste allerdings noch 340 fl dazulegen. Teil des Vertrages war auch, dass die Maria Genoveva Schmerzenreich ein lebenslanges Wohnrecht im Haus hatte. 1789 fand sie jedoch in Joseph Anton Doser einen Hochzeiter und starb in Halden 170.

<sup>51</sup> Der Familienname taucht in ganz verschiedenen Formen auf: Laminegg, Lamin Egg, Laminit, Lamenith"

<sup>52</sup> Eine Tochter Anna hat möglicherweise den Lorenz Heer (Hausnummer 125) geheiratet.

<sup>53</sup> oo 1789 in Halden 170, † 1833

<sup>54</sup> AP 1774.587.1

<sup>55</sup> AP 1774.059.1

Der oben genannte Martin Haf lebte in Kreuzegg 111 und hat Hausnummer 106 für seinen Sohn **Johann Haf** erstanden. Er heiratete dort 1776 die Theresia Mayr von Heitlern.<sup>56</sup> Bei der Übergabe von Hausnummer 106 war vereinbart worden, dass der Sohn nach dem Tod der Eltern deren Anwesen beziehen dürfte<sup>57</sup>, was spätestens 1798 erfolgte.

In diesem Jahr hat nämlich der Johann Haf Hausnummer 106 an den **Johann Martin Suiter** von Meilingen 230 verkauft und nahm offenbar etliche Grundstücke mit. Dem Suiter blieben nur noch drei Äcker, einer im Spitz, einer im Wintertal und der Bergacker. Weil Suiter davon kaum leben konnte, war auf einen zusätzlichen Verdienst angewiesen. Er war auch Hirte. 1798 ehelichte er die Anna Furtenbach von Weißbach 79.

Der Nachfolger auf dem Anwesen war durch Übernahme im Jahr 1835 ihr Sohn **Franz Xaver Suiter**. Er ernährte seine Frau (oo 1835) Karoline Ostheimer von Berg 190 und seine noch lebenden Kinder als Schuhmachermeister. 1843 zog die Familie nach Ried 205.

Durch Kauf erwarb dann der Strumpfwirker **Anton Kinzelmann** das Kreuzegger Anwesen. Der neue Besitzer kam aus Burgberg. 1844 ehelichte er zunächst die Josepha Dopfer von Kreuzegg 105 und nach ihrem Tod die Thekla Hotter (oo 1850). Anscheinend sind alle seine Kinder, zwei aus der ersten Ehe und zwei aus der nachfolgenden, schon jung gestorben. 1858 hat Kinzelmann das Anwesen verkauft<sup>58</sup> und lebte dann in Dorf 398 zur Miete.

Der Käufer war der Schreiner und Musikinstrumentenbauer **Karl Theodor Lotter**<sup>59</sup> von Weißbach. Ab 1860 lebte er mit seiner Familie in Kappel als Mieter.

Zusammen mit dem Karl Theodor Lotter bezahlte die gemeindlichen Umlagen 1859 und 1860 auch die **Balbina Karg**, die Witwe des Franz Joseph Lang. Lang war früher Müller in Görisried und hatte dann die Schankwirtschaft in Kappel 33 ("Fischerwirt") übernommen. Ab 1861 bis zu ihrem Ableben 1865 war die Balbina dann offenbar Alleinbesitzerin.

Danach werden ihre Kinder als Steuerzahler genannt, zuletzt, 1893, der Sohn **Johann Lang** und ab 1894 eine **Witwe Schuster**.<sup>60</sup> Es ist nicht bekannt, wer ihr Mann war.

Zu Hausnummer 106 gehörten damals kaum Felder, so dass ein Besitzer des Anwesens auf einen anderen Verdienst angewiesen war. Von 1898 an lebte der Maurer **Martin Zweng** in dem Haus. Er war seit 1880 mit Anna Dopfer verheiratet. Auch den Zweng hielt es nicht lange auf dem Anwesen, das wahrscheinlich in keinem guten Zustand war.

---

<sup>56</sup> AP 1776.315.1

<sup>57</sup> AP 1776.313.1

<sup>58</sup> GA Pfronten A 048

<sup>59</sup> Siehe auch Pius Lotter, Pfrontar Spinnar, S. 116

<sup>60</sup> GA Pfronten Hebesteuerregister

Schon 1906 wird hier der **Konrad Furtenbach** als Besitzer genannt. Er war auch Schäffler und "Mauser", d.h. er fing im Auftrag der Gemeinde in den Feldern die schädlichen Wühlmäuse. Sein Lebensweg hatte mehrere Stationen. In Weißbach 82 zur Welt gekommen heiratete er zum ersten Mal in Mittelberg. Dann zog er nach Rölfleuten 144 (ab 1875) und von hier nach Kappel 6. Sein Leben endete in Kreuzegg 106. Er war zweimal verheiratet, um 1872 mit einer Maria Endres und dann mit Elisabeth Lotter von Weißbach 80.

Vor 1935 hat das Anwesen **Karl Keller** von Weißbach gekauft. Keller lebte zuvor beim "Lercher" in Berg 176. Er starb 1964.

### Hausname

Um 1800 nannte man das Anwesen „beim Raiser“. Diesen Hausnamen hat Johann Martin Suiter von seiner Heimat in Meilingen 230 nach hier mitgebracht.

Danach änderte sich der Hausname in „Lange“, was selbstverständlich auf den Familiennamen Lang zurückgeht.

Mit Konrad Furtenbach, der von der Gemeinde zur Vernichtung der schädlichen Feldmäuse angestellt war, kam dann um 1900 der Hausname „Mauser“ auf.

Hausnummer 107 (Neubau: Füssener Straße 37):

1.	Franz	Lotter	Schneider Franz	1697
2.	Jakob	Lotter		1747
3.	Josepha	Lotter		1785
4.	Jakob	Münz	Jackeler	25.10.1801
5.	Johann	Münz		1841
6.	Nikolaus	Dopfer	Jackle	1883
7.	Eugen	Lotter		1922

Hausnummer 107 stand früher im oberen Teil von Kreuzegg, im Bereich der Abzweigung Bruder-Georg-Weg und Brunnenweg, vermutlich auf der (heutigen) Plannummer 1398.

Aus den gleichen Gründen wie bei Hausnummer 106 kann auch hier die Liste der Besitzer nicht weit in die Zeit vor 1700 erweitert werden. 1697 heiratete auf Hausnummer 107 der **Franz Lotter** aus Ösch eine Maria Haf. Sie stammte aus Kreuzegg, aber ihre Eltern lassen sich wegen der Häufigkeit ihres Vor- und Familiennamens nicht sicher feststellen. Nur zwei Monate nach ihrem Ableben ehelichte ihr Witwer noch die Anna Weber, ebenfalls aus Kreuzegg.

1733 hatte der Franz Lotter Probleme mit der ledigen Katharina Haf, die bei ihm im Haus als Dienstmagd lebte. Weil der Hausherr offenbar immer etwas knapp bei Kasse war, musste sie um die Bezahlung des Lidlohnes klagen und auch um ihr geringes Erbe, das anscheinend bei Lotter angelegt war. Bei der Verhandlung zeigte sich der Beklagte willig, seine Schuld nach Kräften bezahlen zu wollen. So gebot der Amtmann den beiden Parteien, zwischen denen es „seither sehr unfriedlich zugegangen“ war, unter Androhungen einer Strafe den Frieden zu halten.<sup>61</sup>

---

<sup>61</sup> AP 1733.227.2

1741 aber war Franz Lotter seiner Dienstmagd immer noch 20 fl schuldig und er hatte außerdem noch 16 fl in Händen, die dem seit 44 Jahren landesabwesenden Bruder der Katharina, Martin Haf, als Erbe zustanden. Weil in dem Protokoll nichts von einer Auszahlung dieser Gelder steht, ist zu vermuten, dass der Franz die geringen Schulden nicht begleichen konnte oder wegen großer Sparsamkeit nicht wollte.<sup>62</sup>

Der zweiten Ehe des Franz entsprangen keine Kinder, aber von der Maria Haf hatte er einen Sohn **Jakob Lotter** erhalten, der auf Hausnummer 107 nachfolgte. 1747 hat er die Viktoria Zillebiller aus Tannheim zur Frau genommen. Dem Jakob gehörten 1758 zwar noch 9 Metzensaar, aber im versteuerbaren Wert lag sein Anwesen ganz weit unten. Ab 1780 hören wir immer wieder von Verkäufen und Verpfändungen.<sup>63</sup>

1785 hat der 72jährige Jakob Lotter dann seinen Besitz an seine Tochter **Josepha Lotter** übergeben.<sup>64</sup> Das waren die Behausung und vier Äcker mit 11 Metzensaar, alles mehr oder weniger verschuldet. Trotzdem war immer wieder noch so viel Masse vorhanden, dass die Josepha bei einer Kirchenstiftung einen Kredit aufnehmen konnte.<sup>65</sup> 1788 brauchte sie von der Pfarrkirchenstiftung in Seeg 25 fl für die Reparatur ihres alten Hauses<sup>66</sup> und 1789 erhielt sie von den Heiligenpflegern der Pfrontener Pfarrkirche 50 fl, damit sie sich eine Kuh und Getreide anschaffen konnte<sup>67</sup> 1791 war ihr Kamin ruinös und ein neuer „höchsterforderlich“. Den errichtete der Maurer Christian Eberle von Steinach für 15 fl, die die Josepha aus der Schulstiftung<sup>68</sup> auslieh.<sup>69</sup> Josepha starb als ledige Person erst 1824.

Da hatte das Anwesen schon längst der **Jakob Münz** von Kreuzegg 123, der 1801 die Regina Schmid aus Egg in der Pfarrei Weißensee geheiratet hatte und für deren Einbürgerung in Pfronten 10 fl an die Gemeindekasse zu bezahlen waren<sup>70</sup>. Jakob Münz war es wohl, der das baufällige Haus der Josepha Lotter abgebrochen und herunter an die Landstraße nach Füssen verlegt hat (Plannummer 1445). Jakob starb 1847, seine Frau erst 1861. Seine vier Töchter machten ihn unverehelicht zum sechsfachen Großvater.

1841 hat Jakob das Anwesen seinem Sohn, dem Maurer **Johann Münz**, überlassen. Der heiratete daraufhin die Sophia Fichtel aus Kappel 24 und drei Monate nach ihrem Tod, 1865, noch die Viktoria Dopfer von Voglen. Weder aus der ersten noch der zweiten Ehe des Münz entsprangen Kinder. Aber seine zweite Frau hat einen 14jährigen unehelichen Knaben mit in die Ehe gebracht.

---

<sup>62</sup> AP 1741.152.2

<sup>63</sup> AP 1780.030.1, 1785.880.2, 1787.211.1, 1787.211.1

<sup>64</sup> AP 1785.882.1

<sup>65</sup> AP 1788.334.1, 1788.443.1 und 1790.633.1

<sup>66</sup> AP 1788.349.1

<sup>67</sup> AP 1789.493.1

<sup>68</sup> Stiftung des Hermann Friedrich von Chalon, genannt Gehlen, Domkapitular zu Augsburg und Eichstätt, 1726 (GA Pfronten, Schulstiftungsrechnungen 1841/1842)

<sup>69</sup> AP 1791.035.1

<sup>70</sup> GA Pfronten Pfarrgemeinderechnungen 1801/1802

Dieser, der **Nikolaus Dopfer**, erhielt die Heimat seines Stiefvaters und heiratete 1883 eine Theresia Kleiner aus Wertach. Sie bekamen eine Tochter Balbina, die aber nur sieben Monate alt wurde.

So kam Hausnummer 107 an eine Josepha Kleiner aus Wertach, wohl eine Nichte der Theresia. 1922 ehelichte die Josepha den **Eugen Lotter** aus Ried 224.

### Hausname

1804 nannten die Leute das Anwesen „beim Schneider Franz“, womit sicherlich der Franz Lotter gemeint und anscheinend ein Schneider war.

Mit Jakob Lotter oder Jakob Münz kam dann der Hausname „Jakeler“ auf, der auf dem Haus blieb.

Hausnummer 108 (abgebrochen):

1.	Matthias	Lauter		1709
2.	Sebastian	Lauter		1737
3.	Franz Xaver	Hitzelberger	Bestle	1771
4.	Karl	Hitzelberger		1824
5.	Johann	Hitzelberger		1859

Die Liste der Besitzer dieses Anwesens beginnt mit **Matthias Lauter**, der wohl aus Meilingen stammte und dort mit einer Maria Nigg verheiratet war. Die ist im Imnat 1707 gestorben. Danach ist der Matthias offenbar zu seiner zweiten Frau Veronika Clas (oo 1708?) nach Kreuzegg gezogen.

1737 haben die beiden ihr – wie es heißt – „Häusle“ an ihren Sohn übergeben.<sup>71</sup> Dabei wurde vereinbart, dass der alte Vater noch das Handwerkszeug im Haus benutzen darf.

Es wird wohl das Werkzeug eines Schäfflers gewesen sein, denn vom Sohn **Sebastian Lauter** wissen wir, dass er neben der Arbeit auf seinem Bauernhof auch dieses Handwerk ausgeübt hat. Seine Landwirtschaft war nicht einmal so klein. 1758 gehörten ihm 22 ½ Metzensaat an Äckern und 2 Wiesmähder. Allerdings war sein Besitz mit 100 fl verschuldet, etwa die Hälfte des Gesamtwertes.

Sebastian hatte 1737 die Maria Besler, wohl aus Steinach, zur Frau genommen. Sie bekam vier Mädchen, von denen drei auf den Namen Anna Maria getauft wurden. Zwei sind demnach bald nach der Geburt gestorben.

Die Anna Maria, die erwachsen wurde, ehelichte 1771 den **Franz Xaver Hitzelberger**, den Sohn des kunstfertigen Pfarrmesners Maximilian Hitzelberger in Berg. Bei der Übernahme wurde – wie so oft – ein Geding<sup>72</sup> für die Alten festgelegt, und zwar für den Fall, dass die Jungen mit den Alten nicht auskommen würden. Dann durften die Eltern u. a. alle Tage eine Kuh, eine nach der anderen, abmelken.<sup>73</sup>

---

<sup>71</sup> AP 1737.175.1

<sup>72</sup> Leibrente in Form von Nutzungsrechten

<sup>73</sup> AP 1771.314.1



Franz Xaver stand 1781/1782 als Pfarrhauptmann an der Spitze der Gemeindeverwaltung. Als solcher war er auch dabei, als damals die Marken gegen Tannheim durchgegangen wurden, weil sie „sehr schlecht und seit 36 Jahren nicht mehr erneuert worden waren“. Anscheinend hat er auch Steinhauerarbeiten übernommen. 1806/1807 hat die Gemeinde Marksteine für diese Grenze bei ihm anfertigen lassen und 1817/1818 wird er in den Gemeinderechnungen als Schützenmeister aufgeführt. Franz Xaver hat aber auch etwas vom künstlerischen Talent des Vater geerbt. Schröppels schreiben, dass er auch Bildhauer war und vornehmliche Kruzifixe geschnitzt hat.<sup>74</sup>

1824, fünf Jahre vor seinem Tod hat der Franz Xaver an seinen Sohn **Karl Hitzelberger** übergeben. Der erlernte das Handwerk eines Wagners und verheiratete sich im Jahr der Übernahme mit der Walburga Hipp aus Holz in der Pfarrei Zell. Sie bekamen zwei Kinder, Johann und Juliana.

Nach dem Tod ihrer Eltern – der Vater starb 1847, die Mutter 1857 – bewirtschafteten sie das Anwesen gemeinsam, bis der Bruder **Johann Hitzelberger** 1865 in der Theresia Eberle doch noch eine Frau fand. Auch er war Wagner und offenbar auf die Herstellung von Schubkarren spezialisiert. Laut Gemeinderechnung 1846/1847 wurden ihm für zwei Stück samt Rädern 4 fl bezahlt und 1852/1853 erhielt er für ein Schubkarrenrad 30 kr, etwa so viel wie der Taglohn eines Handwerkers.

Nachdem die Theresia als Witwe 1903 kinderlos gestorben war, wurde das Haus abgebrochen. Das Pfarrrecht erbte das Waisenhaus.

### Hausname

1804 war der Hausname „Bestle“, die mundartliche Form des Vornamens von Sebastian Lauter. Danach bürgerten sich auch die Bezeichnungen „Xaveri“ und „Hitzelberger“ ein.

Hausnummer 109 (Bruder-Georg-Weg 20):

1.	Isidor	Clas		1669
2.	Michael	Clas		1709
3.	Gregor	Suiter		1728
4.	Felix	Weiß	Pfeiffer	1782
5.	Bernhard	Hänsel		1810
6.	Michael	Zweng		1811
7.	Ludwig	Zweng I	Maurermeister	1844
8.	Ludwig	Zweng II		1876
9.	Johann	Behringer		1880
10.	Max	Keller		1881
11.	Christian	Sichler		1882
12.	Georg	Schneider		1889
13.	Engelbert	Schneider		1923

<sup>74</sup> Schröppel, Künstlerverzeichnis von Pfronten

Die spätere Hausnummer 109 zählte ursprünglich zu den größeren Anwesen in Kreuzegg. 1669 gehörte es wahrscheinlich einem **Isidor Clas**. In der Steuerliste von 1675 wird er in Kreuzegg aufgeführt. Er stammte aus Weißbach und dürfte durch seine Heirat mit einer Anna Haf auf den Hof gekommen sein.

Sicher lebte hier dann sein Sohn **Michael Clas**. Er verehelichte sich vor 1700 mit einer Maria Dopfer, die 1706 wohl bei der Geburt eines Kindes starb. Auch seine zweite Frau Gertrud Böck scheint 1710 dabei ihr Leben verloren zu haben. Daraufhin nahm der Michael noch die Maria Zweng zur Frau, mit der er 17 Jahre verheiratet war, aber von ihr keine Kinder mehr bekam. Michael segnete 1741 das Zeitliche.

Seiner zweiten Ehe entsprang die Tochter Maria, die sich 1728 mit **Gregor Suiter** von Meilingen 249 verehelichte. Bei der Übergabe gehörten zu dem Anwesen eine Wiesmahd und 29 Metzensaaten, von denen der Vater noch 8 bei sich behielt. Das Heiratsgut des Hochzeigers war dagegen nicht sehr groß, nur 50 fl und ein „Kühle“.<sup>75</sup> Gregor hatte fünf Kinder, die erwachsen wurden, Simon, Thomas und Agnes aus seiner Ehe mit Maria Clas, Felix von seiner zweiten Frau Katharina Geisenhof (oo 1745) und Elisabeth aus der dritten Ehe mit Maria Kohlhund von Nesselwang. Dieser Tochter überließ die leibliche Mutter den Hof, wobei jedes der Halbgeschwister über 100 fl ausbezahlt bekam.<sup>76</sup> Die Elisabeth fand in Alois Wohlfahrt einen Ehepartner, der schon einen, sicher wertvolleren Hof in Rehbichel hatte.<sup>77</sup>

So haben sie Hausnummer 109 abgegeben und zwar an den **Felix Weiß** von Berg.<sup>78</sup> Darüber wurden am 11. Dezember 1782 zwei Protokolle aufgenommen. Zunächst hieß es, dass Weiß das Anwesen gekauft hat und dafür neben einer Wiesmahd im Herbsthof noch 100 fl bezahlen musste.<sup>79</sup> Am gleichen Tag wurde der Text korrigiert und der „Kauf“ in einen „Tausch“ abgeändert.<sup>80</sup> Offenbar gab es da einen gravierenden Unterschied, vermutlich weil bei einem Tausch kein Vorkaufsrecht greifen konnte.

1783 heiratete der Felix eine Anna Maria Münz von Mittelberg, die ihm neben ihrer Kleidung 150 fl mit in die Ehe brachte. 1810 starb sie als kinderlose Witwe.

Von den Erben kam das Anwesen deshalb an einen **Bernhard Hänsel**, der aber nur kurz in seinem Besitz war. 1811 verkaufte er es an **Michael Zweng** von Steinach 378. Bei dem zweimaligen Besitzerwechsel scheinen viel Felder, wenn nicht alle, von Hausnummer 109 weggekommen zu sein, so dass keine Landwirtschaft mehr möglich war. 1839 erfahren wir, dass sich Michael Zweng als Lumpensammler betätigt hat. Das musste er sich von seinem Abnehmer, einem Papierfabrikanten, bestätigen lassen und seine Anstellung an das Landgericht Füssen melden.<sup>81</sup> Michael Zweng starb 1846, nur vier Monate nach seiner Frau Apollonia Keller von Kappel 38 (oo 1811).

---

<sup>75</sup> AP 1728.035.2

<sup>76</sup> AP 1774.110.2

<sup>77</sup> AP 1782.320.1

<sup>78</sup> AP 1782.357.1

<sup>79</sup> AP 1782.357.1

<sup>80</sup> AP 1782.358.1

<sup>81</sup> GA Pfronten A015 (1839WO04/009)

Ihnen folgte auf dem Anwesen ihr Sohn **Ludwig Zweng I.** Er verheiratete sich mit einer Maria Anna Schmölz aus Brandegg in der damals großen Pfarrei Hopfen und bekam von ihr vier Kinder. Seine Familie ernährte er durch seine Tätigkeit als Maurermeister. Als solcher erscheint er mehrmals in den Gemeinderechnungen. 1830/1831 hat er den Blitzableiter auf der Pfarrkirche repariert und 1831/1832 übertrug ihm die Gemeinde die Arbeiten an der durch ein Hochwasser beschädigten Straße in Kappel. 1835/1836 wurde er beauftragt, Pläne für ein Schulhaus zu fertigen. Anscheinend kam der Bau aber nicht zustande. Die Schule in Ried bestand schon seit 1816 und um die gleiche Zeit wurde auch die in Kappel gebaut. Die Schulen in Weißbach und Ösch wurden erst 1902 und 1912 errichtet. Aber Bauarbeiten an der Lehenbrücke hat Zweng 1851/1852 ausgeführt. Vorher war der Achübergang nach Meilingen für ein Fuhrwerk nicht ganz sicher. Zweng durfte die beiden Brückengeländer durch die heute noch bestehenden Brustmauern ersetzen. 1857/1858 schließlich reparierte er die ruinöse Stützmauer an der Straße in Weißbach.

Ein Maurer, zumal ein Meister, war seinerzeit immer auch ein halber Architekt. Deshalb übertrug die Gemeinde dem Zweng 1832 – 1835 auch die neu eingerichtete „Zeichenschule“, für die beim Rößlewirt Schallhammer ein Raum angemietet worden war.

Zweng scheint regelrecht ein kleines Baugeschäft betrieben zu haben, weil er Angestellte beschäftigte. Vom 17jährigen Lehrling Joseph Keller aus Kappel 38 wissen wir, dass er „von seinen Eltern nicht viel zu erwarten“ hatte. Deshalb wurde ihm ein „Armutzeugnis“ ausgestellt, mit dem er offenbar das Lehrgeld aus der Armenkasse erhielt.<sup>82</sup> Sein Lehrherr Ludwig Zweng starb 1861 an einer „Verhärtung der Bauchspeicheldrüse“. Seine Witwe Maria Zweng verkaufte das Pfarrrecht 1866 an Gotthard Suiter.

Der Sohn und Erbe **Ludwig Zweng II** scheint nicht so tüchtig wie sein Vater gewesen zu sein. Sein Name taucht in den Gemeinderechnungen nie auf. 1875 heiratete er die Elisabeth Besler aus Steinach. Er bezahlte nur vier Jahre die gemeindlichen Umlagen für das Haus, dann ist er vergantet, weil 1880 der Güterhändler **Johann Behringer** diese Steuern beglich.

Nach einem nur einjährigen Gastspiel des **Max Keller** findet sich auf dem Haus der Straßenwärter **Christian Sichler** aus Weißensee, der dort eine Aloisia Hauber geehelicht hatte.

Sie hatten einen Sohn Joseph Sichler, der sich seinen Lebensunterhalt als „Kunstmaler“ verdiente. In einem Inserat<sup>83</sup> pries er 1935 seine „Werkstätte für heimische Volkskunst“ an: Malerei – Bildhauerei – Möbel – Innendekoration – Raumkunst – Bauernmöbel und Entwürfe – Umbauten – Innenausbau – Fassaden. Seine „Volkskunst“ war eine realitätsnahe und naive Malerei. Von seinen Arbeiten sind noch verschiedene Fassadenmalereien<sup>84</sup>, einige Bilder und vor allem Postkarten-Ansichten mehrerer Gasthäuser, die der Sepp gegen eine Bezahlung durch das von ihm geliebte Bier gemalt hat. 1936 berichten die PFRONTNER NACHRICHTEN:<sup>85</sup>

---

<sup>82</sup> GA Pfronten A 015 (1839WO05/43) Das Schreiben ist undatiert, muss aber aus dem Jahr 1841 stammern, weil da der 1824 geborene Joseph Keller 17 Jahre alt war.

<sup>83</sup> Pfrontener Nachrichten 16.04.1935

<sup>84</sup> s. Rund um den Falkenstein Bd. 6 Heft 1, S. 45

<sup>85</sup> Pfrontener Nachrichten 9.06.1936

*Unser heimischer Künstler Sichler hat heute in einem Schaufenster der Spar- und Darlehenskasse ein von ihm angefertigtes Vogelschaubild von Pfronten ausgestellt, das von dem großen Können dieses Meisters Zeugnis gibt und Beachtung verdient. Der Blickpunkt ist von Freyberg-Eisenberg aus und zeigt das Panorama von ganz Pfronten einschließlich der ganzen Gebirgsszenerie. Die beiden Talwege und die sämtlichen Almhütten Pfrontens sind eingezeichnet und vervollständigen das Gesamtbild. Welche Bienenarbeit zur Anfertigung dieses Meisterwerkes geleistet werden musste, erhellt daraus, dass zu diesem Werke allein schon 70 Skizzen notwendig waren. Herrn Sichler kann man zu dieser Arbeit wirklich gratulieren.<sup>86</sup>*

Sichler baute 1938 ein Haus in Weißensee und starb dort 1970.

Zurück zu seinen Eltern! Dem Vater Christian war kein langes Leben beschieden. Er starb schon 1886, woraufhin sich seine Witwe mit dem Schreiner **Georg Schneider** verehelichte.

Dieser Ehe entsprang der Sohn **Engelbert Schneider**, ebenfalls ein Schreiner. Er nahm die Maria Viktoria Holderied aus Seeg zur Frau und starb 1966.

### Hausname

Der ursprüngliche, um 1800 gebrauchte Hausname war „Pfeiffer“. Er lässt sich aus der Haus- und Familiengeschichte nicht erklären. Um 1900 nannte man dann das Haus „beim Maurermeister“ (von Ludwig Zweng) oder „beim Sichler“.

Hausnummer 110 (Bruder-Georg-Weg 13):

1.	Matthias	Erhart		1690
2.	Anton	Bucher		1707
3.	Joseph	Erhart		1734
4.	Johann	Erhart	Bucher	24.10.1779
5.	Joseph Anton	Guggemos		12.03.1839
6.	David	Erhart		1850
7.	Alois	Randel	Bucher	1891
8.	Matthias	Randel		gen. 1935

Die Hausgeschichte dieses Anwesens können wir mit **Matthias Erhart** beginnen. Er war ein Bruder des Georg Erhart in Hausnummer 111, des Vaters von Bruder Georg von Kreuzegg. Von der Frau des Matthias (oo 1690), Katharina Schneider, wissen wir nicht, aus welcher Familie sie kam, nur dass sie aus Ried stammte. Nachdem der Matthias (auch Matthäus) 1707 das Zeitliche gesegnet hatte, nahm sie nach nur vier Monaten noch den **Anton Bucher** aus Steinach zum Mann. Weil er der ledigen Maria Erhart, einer Schwester des Matthias im Alter viele Wohltaten angedeihen ließ, vermachte sie dem Bucher 3 Metzensaat im Haselrain.<sup>87</sup> 1729 saß er im Pfrontener Pfarrgericht, 1731 starb er.

<sup>86</sup> Dieses Bild befindet sich jetzt im Besitz des Heimatvereins.

<sup>87</sup> AP 1724.037.2

Auf ihn folgte auf Hausnummer 110 sein Stiefsohn **Joseph Erhart**. 1734 einigte er sich mit seiner Schwester Anastasia wegen des Erbes.<sup>88</sup> Sie überließ dem Bruder Haus, Hof, Baid, Garten, Wiesen und Äcker samt dem Hausrat und den darauf haftenden Schulden. Solange sie ledig blieb, sollte sie das Winkelrecht im Haus haben. Falls sie bei ihm bleiben würde, erhält sie jährlich 2 Metzen Gerste, 2 Metzen Haber, 2 Pfund gehechelten Flachs und  $\frac{1}{2}$  Metze Bohnen. Außerdem hat sie sich vom Hausrat vorbehalten drei *Meltern*<sup>89</sup>, ein Waschscaff, eine Krautstande, eine Haspel, ein Spinnrad, eine Mistgabel, eine Sense, einen Rechen, einen Pflögel<sup>90</sup>, eine Hoben<sup>91</sup> und eine Sichel, einen kupfernen Waschkessel samt drei eisernen und einer kupfernen Pfanne, zwei Bettstätten samt fünf *lig ..ther?*, drei Polster, fünf Kissen, drei Truhen und einen Schrein für die Kleider und einen Kasten. Lange aber brauchte der Bruder und seine Frau (oo 1734) Maria Zill von Kappel den umfangreichen Hausrat ihr anscheinend nicht zu überlassen. Schon im April 1735 starb die ledige Anastasia an einer schleichenden und schmerzhaften Krankheit<sup>92</sup>. Zwischen den Besitzern der Hausnummern 110 und 111 scheint ein gutes Verhältnis geherrscht zu haben. 1735 gestattet Erhart seinem Nachbar Roman Fischer, dass der lebenslang seinen Dung über seine, Erharts, Baid führen dürfe. Er müsse aber die „Lucken fleißig schließen“.<sup>93</sup> Zur Erinnerung: Eine Baid wurde privatwirtschaftlich genutzt und war deshalb immer eingezäunt. Zu Hausnummer 110 gehörte 24 Jahre früher auch eine weitere kleine Baid, die Joseph Erharts Stiefvater, Anton Bucher ohne das vorgeschriebene Protokoll verkauft hatte. Somit war Erhart noch immer rechtlich der Besitzer des Grundstücks. Alexander, Joseph und Johannes Laminet gaben es deshalb gegen die Bezahlung der geleisteten Reichs- und Pfarrsteuern<sup>94</sup> an Erhart zurück.<sup>95</sup>

1779, da war Joseph Erharts Frau schon 15 Jahre nicht mehr unter den Lebenden, übergab er altershalber das Anwesen an seinen Sohn **Johann Erhart**.<sup>96</sup> Sein älterer Bruder Anton war schon in Kappel verheiratet und von dort kam auch Rosina Heer, die Frau des Johann (oo 1779). Sie brachte 200 fl mit in ihre Ehe und ein Bett. Dieses ansehnliche Heiratsgut widerlegte der Johann durch ein Anwesen mittlerer Größe. Aus ihm waren – wie bei vielen anderen Anwesen – jährlich ein halber Vierling und drei Dreißigerle Vogtshaber sowie 1 kr Pflingst- und Widumgeld zu entrichten. Der Grund dieser Abgaben ist noch nicht erforscht, sie weisen aber darauf hin, dass es sich um sehr alte Zahlungsverpflichtungen handelt.

Von ihren fünf Kindern erhielt den Hof ihre Tochter Johanna, die 1839 mit 51 Jahren noch den **Joseph Anton Guggemos** von Meilingen 253 heiratete. 1839 verkaufte er eine Kuh für 44 fl 30 kr.<sup>97</sup> Anscheinend waren da die Preise damals stark gestiegen, noch ein halbes Jahrhundert früher bekam man so ein Tier um etwa den halben Preis.

---

<sup>88</sup> AP 1735.055.1

<sup>89</sup> Zusammenhang mit Malter? (Volumenmaß für Schüttgut)

<sup>90</sup> Dreschflögel?

<sup>91</sup> Hacke mit einem breiteren Blatt, z. B. zur Kartoffelernte

<sup>92</sup> lente et dolorifero morbo

<sup>93</sup> AP 1735.057.1

<sup>94</sup> Steuer an die Gemeinde und an das Rentamt in Füssen (Staat)

<sup>95</sup> AP 1742.189.1

<sup>96</sup> AP 1779.816.1

<sup>97</sup> GA Pfronten A 015 (1839WO04/14)

Das Ehepaar Guggemos bekam keine Kinder mehr. Deshalb wurde ihr Anwesen einem Neffen der Johanna, dem Schuhmacher **David Erhart** aus Dorf 379, übergeben. Der heiratete 1850 die Franziska Randel von Kreuzegg 115, wanderte aber schon 1854 – ohne seine Frau – nach Amerika aus und starb dort 1873. Seine Witwe lebte noch bis 1894.

Ab 1891 bezahlte die gemeindlichen Umlagen aus dem Anwesen der **Alois Randel**, ein Neffe der Franziska. Er ehelichte die Maria Haff aus Dorf 367. Aus dieser Verbindung ging der Sohn **Matthias Randel** hervor, der nach 1967 auf dem Hof genannt wird. Zusammen mit seinem Bruder Johann gründete er 1932 ein Sägewerk am Eingang zum Vilstal.

### Hausname

Nachdem 1707 hier der Anton Bucher eingeheiratet hatte, entstand der Hausname „Bucher“ und er blieb auf dem Haus bis zum Brand des leer stehenden Gebäudes 1991. Danach wurden an seiner Stelle und in „Buchers Boind“ mehrere Wohneinheiten errichtet.

Der Hausname wurde für die aus dem alten Anwesen stammenden Erhart-Nachkommen fast zu einem „zweiten Familiennamen“. Siehe auch Kappel 44!

Hausnummer 111 (Bruder-Georg-Weg 11):

1.	Johann	Erhart		1662
2.	Georg	Erhart		1687
3.	Roman	Fischer		1713
4.	Martin	Haf		1737
5.	Johann	Haf	Schwammeböck	23.09.1798
6.	Georg	Mayr		16?.01.1818
7.	Simon	Mayr		1864
8.	Alois	Mayr	Schwammeböck	1903

Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts ist in Kreuzegg die Familie Erhart nachzuweisen. Als erster wird hier in der Steuerbeschreibung von 1662 ein **Johann Erhart** genannt. Er dürfte in Hausnummer 111 gelebt haben und ist wohl nach Pfronten zugezogen.

Zu seiner Zeit lebte in Rehbichel ein Melchior Erhart (sein Bruder?), der verwandtschaftliche Beziehungen zu den Erhart in der Pfarrei Zell hatte.<sup>98</sup>

Johann Erhart war der größte Bauer in Kreuzegg mit einem umfangreichen Besitz.<sup>99</sup> 1662 gehörten dazu

- 1 Haus mit Baid und Garten („ist nur eine öde Hofstatt“),
- 1 Haus mit einem Baidede („Das Haus ist eingefallen“),
- seine Behausung ("darin er wohnt"),
- 3 liderliche Hofstättle, „das vierte ist verkauft worden“,
- 103 Metzensaar an Äckern,
- 21 ½ Tagmahd Wiesen,
- 5 Kühe,

<sup>98</sup> s. Bertold Pölcher: Hausgeschichte Eisenberg, Ortsteil Zell, unter „Bärler“!

<sup>99</sup> Diesen Besitz hatte er auf unbekannte Weise von Matthias Guggemos erhalten, der 1645 auch für seinen (verstorbenen?) Bruder Martin Guggemos die Steuer bezahlt hat.

- 4 einjährige Kälber,
- 1 Ross,
- 1 (Rösslein?),
- 2 Ochsen und
- 2 heurige Kälber.

Eine Hofstatt ist ein Grund und Boden, auf dem ein Haus stand oder gebaut werden durfte. Dazu gehörte auch ein Orts- und Pfarrrecht, weshalb auch eine leere oder öde Hofstatt versteuert werden musste. Wir wissen nicht, was aus allen der sieben Hofstattrechte geworden ist. Fünf Hofstattrechte sind später aufgehoben oder verkauft worden. Aber eine dürfte die spätere Hausnummer 110 sein, die Johann Erhart seinem Sohn Matthias Erhart übergeben hat. Die Behausung, "darauf er wohnt", müsste dann die spätere Hausnummer 111 sein.

Dieses Anwesen hat sicherlich Johann Erharts jüngerer Sohn **Georg Erhart** erhalten. Seine beiden Eheschließungen zeigen deutlich, dass die Erharts zu der Schicht in Pfronten zählte, die finanziell und gesellschaftlich hervorragte.

Die erste Frau Barbara Höss<sup>100</sup> kam – laut Heiratsmatrikel – von Dorf.

Die zweite Frau des Georg Erhart und damit auch die Mutter des „Bruder Georg von Kreuzegg“ wird in der Literatur immer mit Anna Holl angegeben.<sup>101</sup> Bei der Geburt ihrer Kinder schreibt der Geistliche folgende Formen ihres Familiennamens:

1. Maria Mutter: Anna Hillin
2. Andreas Mutter: Anna Hollin
3. Anastasia Mutter: Anna Hölin
4. Joseph (Mutter nicht angegeben)
5. Joachim Mutter: Anna Höllin
6. Anna Mutter: Anna Höllin

Im Familiennamen ist also nur einmal ein klares - o- verwendet und sonst ein Vokal, der in Richtung - ö/e - tendiert, also eher mit Heel als mit Holl gelesen werden muss. Damit wäre Anna Heel eine Tochter des reichen Gastwirts Jeremias Heel in Ried. Drei ihrer Schwestern waren Ordensfrauen und Pfrontens begnadetster Bildhauer Peter Heel war ein Vetter von „Bruder Georg“.<sup>102</sup>

Der Nachfolger auf dem Anwesen war **Roman Fischer**, der Anna Holl/Heel, die Witwe des Georg Erhart geheiratet hat.

Pfarrer Köberle schreibt, dass Roman Fischer gegen seinen Stiefsohn Andreas Erhart („Bruder Georg“) eine Abneigung gehabt habe und sein Verhalten gegenüber ihm "immer rauher und härter"<sup>103</sup> geworden sei. Zur Ehrenrettung des Roman Fischer kann aber festgestellt werden, dass sich dafür in den (hiesigen) Quellen kein Beleg findet.

Fischer bekam mit seiner Frau nur ein Kind, eine Tochter, die aber jung gestorben zu sein scheint. 1737 überließ er sein Anwesen seiner Stieftochter Anastasia, der Schwester von „Bruder Georg“, der damals schon lange in Rom lebte. Im Übergabevertrag wurde vereinbart, dass die Mutter noch 5 Metzensaat in der Herze behalten durfte und der Stiefvater für seine 180 fl Heiratsgut jährlich 5 fl erhalten

<sup>100</sup> nicht „Hosp“ (Schröppel, Hausgeschichte). Es gab damals keine "Hosp" in Pfronten.

<sup>101</sup> J. Magnussen, 1926 und Josef Köberle, 1937

<sup>102</sup> Bertold Pölcher, Woher unsere Straßen ihren Namen haben: Bruder-Georg-Weg, Pfronten Mosaik, 2011, Nr. 8

<sup>103</sup> Josef Köberle, Bruder Georg von Pfronten, S. 9

sollte. Die alten Leute sollten mit Speis und Trank versorgt werden und dürfen nicht aus dem Haus vertrieben werden.<sup>104</sup>

Daraufhin ehelichte die Anastasia den **Martin Haf** (oo 1737), dessen Heiratsgut in einem zweijährigen Kalbele und 10 Metzensaam im Wintertal bestand.<sup>105</sup> Sie brachte in ihrer achtjährigen Ehe sechs Kinder zur Welt, zuletzt am 16. Oktober 1745 eine Walburga. Es muss eine schwere Geburt gewesen sein, die die Mutter nicht überlebte. Anastasia starb am 3. November. Schon nach drei Monaten nahm der Witwer eine neue Frau ins Haus. Das war die Veronika Erd.

1758 war Hausnummer 111 das zweitgrößte Anwesen in Kreuzegg. Dem Martin Haf gehörten 43 ½ Metzensaam und 7 ½ Tagmahd und Schulden hatte er keine.

Seine zweite Ehe blieb ohne Nachkommen, aber von denen aus der ersten Ehe wuchsen mindestens vier Kinder heran. Der wahrscheinlich jüngste Sohn Roman war – wie das Pfarrecht es vorsah – als Erbe des Hofes vorgesehen.

Deshalb erwarb der Vater 1774 für den um ein Jahr älteren Sohn Johann Hausnummer 106<sup>106</sup> und die hat er ihm 1776 auch überschrieben.<sup>107</sup> Dabei wurde aber auch festgehalten, dass der Sohn nach dem Tod der Eltern das „obere“ Haus [Kreuzegg 106] verlassen und gegebenenfalls das Elternhaus [Kreuzegg 111] beziehen dürfe.

Das Heiratsgut einer Frau blieb auch nach einer Verehelichung in ihrem Besitz und das war bei der Veronika Erd mit 500 fl sehr hoch. 1776 ließ sie verlautbaren, dass sie diese Summe ihrem Mann und seinen Kindern vermachen wolle, bis auf 150 fl als Absicherung für ihr Alter.<sup>108</sup> Die Veronika war nicht nur eine reiche Braut gewesen, sie erbte auch noch im Juni 1783 von ihrer kinderlos verstorbenen Schwester Katharina Erd deren Anwesen Dorf 366, das auch nicht gerade klein war. 1.000 fl bekamen die Erben von Katharinas Ehemann, Joseph Haslach, und der Rest, darunter die Behausung<sup>109</sup>, die Hafs bzw. ihre „einbindigen“<sup>110</sup> Kinder in Kreuzegg.<sup>111</sup> Zwei von ihnen kennen wir namentlich. Das war der Roman, der aus dem Erbe noch extra 80 fl erhielt. Er zeigte aber kein Interesse zum Heiraten und starb ledig 1801.

Sein Bruder **Johann Haf** war Landwirt und auch Metzger. Wie vereinbart hat er Hausnummer 111 bezogen und 1798 die Hausnummer 106 dem Johann Martin Suiter überlassen. Auch seine Frau Theresia Mayr (oo 1776) brachte mit 400 fl viel Geld mit in die Ehe<sup>112</sup>, das ihr Mann beim Kauf von weiteren Grundstücken angelegt hat.<sup>113</sup>

Zu seiner Zeit gerieten die beiden Ortsgemeinden Kreuzegg und Rehbichel hintereinander. Die Kreuzegger bezogen nämlich ihr Wasser aus einer Wasserleitung, deren Quelle auf Rehbichler Grund und Boden war.<sup>114</sup> Durch

---

<sup>104</sup> AP 1737.173.2

<sup>105</sup> AP 1737.173.2

<sup>106</sup> AP 1774.059.1

<sup>107</sup> AP 1776.313.1

<sup>108</sup> AP 1776.316.1

<sup>109</sup> Die wurde von den Hafs an Lorenz Mayr in Dorf und an Leonhard Lotter in Weißbach und „Konsorten“ für 300 fl verkauft.

<sup>110</sup> Kinder, die aus einer weiteren Ehe von Vater oder Mutter

<sup>111</sup> AP 1783.447.1 (

<sup>112</sup> AP 1792.191.1

<sup>113</sup> AP 1776.345.1, 1777.501.1, 1779.793.1 und 1779.813.1

<sup>114</sup> siehe MOSAIK Bunnweg 2007 Nr. 42



Deicheln wurde dann das Wasser von dort zu den beiden Kreuzegger Dorfbrunnen geführt. Die Wasserleitung aber hatte das Rehbicheler Weidevieh zerstört, so dass die Kreuzegger eine Zeit lang auf dem Trockenen saßen. Bei der Verhandlung über die Lösung des Problems 1787 war von Seiten der Kreuzegger Johann Haf dabei.<sup>115</sup>

Nachdem die Ehe des Johann Haf mit Theresia Mayr keinen Hoferben erbrachte, war der Nachfolger auf dem Anwesen **Georg Mayr**, ein Sohn des Hammerschmieds Joseph Mayr in Heitlern 434 und der Neffe der Theresia Mayr. 1818 hat er die Kreszentia Stick von Heitlern 429 geheiratet.

Von Ihren fünf Kindern erhielt das Anwesen ihr jüngster Sohn **Simon Mayr**. Er verheiratete sich 1866 mit Barbara Schneider von Berg 190. Auf sie folgte der Sohn **Alois Mayr** (oo 1903) mit Kreszentia Immler.

### Hausname

Alle vorhandenen Quellen nennen für das Anwesen den Hausnamen "Schwammeböck", ein zusammengesetztes Substantiv. Das Bestimmungswort "Schwamme-" lässt sich nicht deuten. Das Grundwort dagegen bezeichnet mundartlich einen Bäcker.

Es gibt zwar keinen einzigen Beleg, dass in Hausnummer 111 einmal eine Bäckerei gewesen sei, doch ist das schon wahrscheinlich. Nicht umsonst hat Bruder Georg zunächst in Immenstadt das Bäckerhandwerk erlernt, bevor er nach Rom reiste.

Hausnummer 112 (Füssener Straße 36):

1.	Simon	Klotz		1694
2.	Joseph	Reichart I		1745
3.	Joseph	Reichart II	Simeler	1785
4.	Narziss	Schweiger	Narzisse	1855
5.	Johann	Zeller		1858
6.	Johann	Moller		1867
7.	Max	Keller		1871
8.	Johann	Behringer		1881
9.	Johann	Röck		1897
10.	Joseph	Fischer	Fischerwirt	1912

Die spätere Hausnummer 112 befand sich vor 1818 noch im nördlichen Teil der heutigen Plannummer 1416. Es war ein relativ kleines Anwesen, das 1694 ein **Simon Klotz** besaß. Er ist nicht in Pfronten zur Welt gekommen, deshalb müsste man annehmen, dass ihm seine erste Frau Anna Fischer (oo bald vor 1694) den Hof mit in die Ehe gebracht hat. Aber ihre Eltern haben in Berg gelebt und sind dort gestorben. Simon Klotz hat noch zweimal geheiratet. Nach dem Tod der Anna, die nach der Geburt ihres ersten Kindes starb, nahm er 1694 die Ursula Weber von Kreuzegg zur Frau. Sie schenkte vier Kindern das Leben, starb aber bereits 1706. Beim Ehevertrag mit der dritten Frau Klara Jäger wurde vereinbart, dass die Kinder aus der zweiten Ehe mit noch folgenden Nachkommen gleich erbberechtigt sein sollen. Tatsächlich bekam Simon von ihr weitere sieben Kinder. Es ist leicht zu

<sup>115</sup> AP 1787.237.1

verstehen, dass sich die Eltern schwer taten, so viele hungrige Mäuler satt zu bekommen. Weil die Kinder aus der vorigen Ehe keine Aussicht auf das Kreuzegger Anwesen hatten, sind sie früh in fremde Dienste gegangen und haben – wie der Vater 1725 klagend feststellt – nie geholfen, die verpfändeten Felder zu entschulden. Daher wolle er seinen Besitz seiner dritten Frau und deren Kinder vermachen.<sup>116</sup>

Von ihnen heiratete im September 1745 die Theresia<sup>117</sup> Klotz den **Joseph Reichart I** aus Kreuzegg 102 und bot ihm die Einheirat an. Ein halbes Jahr vor seiner Eheschließung war der Joseph Mitglied des Pfrontener „Ausschusses“, eine Art Bürgerwehr. Als solches wurde er mit anderen im März nach Füssen beordert, um mit einem Gewehr auf dem Wachposten zu stehen.<sup>118</sup> Der Grund für diese Vorsichtsmaßnahme ist nicht angegeben. Er scheint aber mit einem am 22. April 1745 geschlossenen Friedensvertrag in Zusammenhang zu stehen. Der „Friede von Füssen“ beendete Kampfhandlungen zwischen Bayern und Österreich, bei denen es um die Erbfolge in Österreich ging.<sup>119</sup>

Joseph Reichart starb schon 1753 und hinterließ seiner Witwe einen Hof, zu dem 20 Metzensaat gehörten. Das Anwesen wurde 1758 mit 198 fl bewertet, allerdings lasteten auch 130 fl Schulden auf ihm. Theresia überlebte ihren Mann um ganze 46 Jahre.

Ein Jahr vor ihrem Tod heiratete 1798 ihr Sohn **Joseph Reichart II**, ein Maurer, die Maria Anna Schweiger von Kreuzegg 120. Das Ehepaar bekam keine Kinder. Er starb 1844, seine Frau im Januar 1854.

Nach ihrem Tod fiel das Anwesen an ihren in Hausnummer 120 verwitweten Bruder **Narziss Schweiger**. Nachdem er im Juni 1854 – im Alter von 79! Jahren – noch die Josepha Münz von Hausnummer 107 geheiratet hatte, traf ihn im Dezember des Jahres ein Brandunglück.<sup>120</sup> Welchen Schaden er dabei erlitt, ist nicht bekannt, aber es ist anzunehmen, dass das Haus danach unbewohnbar war. 1855 hat nämlich der Schweiger Hausnummer 112 bzw. die Brandstätte verkauft,<sup>121</sup> aber ohne das Pfarr- und Ortsrecht. Dafür bezahlte er die gemeindlichen Umlagen noch bis zu seinem Tod im Jahre 1858.

Danach heiratete seine Witwe den **Johann Zeller** aus Oy. Auch sie haben die Gemeindesteuern, bis 1866 bezahlt und dann **Johann Moller**, der mit seiner Frau Anastasia Münz und vier Kindern als Mieter in Hausnummer 107 lebte.<sup>122</sup>

Damals wohl war beabsichtigt, eine neue Verbindungsstraße von Kreuzegg nach Zell zu bauen, deren Trasse durch die Baid von Hausnummer 112 geplant war. An einen Wiederaufbau des Anwesens am alten Platz war da nicht zu denken. So wurde ein Neubau oberhalb der Kapelle, gleich rechts der Landstraße nach Füssen

---

<sup>116</sup> AP 1725.050.2

<sup>117</sup> In der Steuerbeschreibung von 1758 steht, dass das Anwesen der Witwe „Ursula“ gehöre. Das muss eine Verwechslung sein. Ursula, vermutlich die Schwester der Theresia, starb in Dorf.

<sup>118</sup> Gemeinderechnungen 1745/1746

<sup>119</sup> Österreichischer Erbfolgekrieg (1740–1748)

<sup>120</sup> Gemeinderechnungen 1854/1855

<sup>121</sup> Güterwechselbuch

<sup>122</sup> Hausgeschichte Schröppel

hochgezogen (Plannummer 3258/2) und zwar kurz vor 1871 vom Hafner **Max Keller** von Kappel 6. In Kreuzegg wird er aber als Wirt bezeichnet. Demnach war er es, der hier mit einem Gastbetrieb begonnen hat und er war es auch, den im Dezember 1879 ein Brandunglück getroffen hat, das er offenbar finanziell nicht überstand.

1881 hatte das Anwesen der Güterhändler **Johann Behringer** und ab dem darauf folgenden Jahr waren Pächter auf der Wirtschaft, 1882-1886 ein Joseph Renn und 1887-1896 ein Benedikt Nöß. 1887 (oder schon 1882) dürfte der Brauereibesitzer **Johann Röck** in Nesselwang die Wirtschaft erworben und sie an Johann Fischer von Lehern bzw. seinen Sohn **Joseph Fischer** verpachtet haben.

### Hausname

Die Hausnamen für das Anwesen am alten Platz waren „Simeler“ (von Simon Klotz) und „Narzisse“ (von Narziss Schweiger).

Mit dem Pächter Joseph Fischer kam neben dem offiziellen Namen des Gasthauses „Bayerischer Hof“ auch der Hausname „Fischerwirt“ auf.

Eine Abbildung (Eingangsbereich) um 1911 findet sich in Alt-Pfrontener Photoalbum, S. 21.

Hausnummer 113 (Bruder-Georg-Weg 1):

1.	Michael	Zill		1652
2.	Johann	Zill		1686
3.	Joseph	Zill		1714
4.	Anton	Zill		1743
5.	Anton	Filleböck		1787
6.	Maria Anna	Zill		1788
7.	Johann	Zill	Schweizer	11?.02.1804
8.	Alois	Zill		1839
9.	Leonhard	Zill		1880
10.	Alois	Zill	Schweizer	1920
11.	Franz	Randel		um 1949

Eine sehr alte Pfrontener Familie sind die "Zill". Bereits bei der Stiftung des Benefiziums in Kappel wird 1497 ein Zill genannt. 100 Jahre später, 1587, gab es den Martin und Matthias Zill in Rehbichel und den Gregor Zill in Kreuzegg, der gleich zwei Anwesen besaß.

Außerdem wird in Kreuzegg 1594 und 1602 noch ein Andreas Zill genannt, der allerdings schon 1600 gestorben war, weil im Huldigungsregister dieses Jahres nur noch seine Frau als Witwe verzeichnet ist.

Ein Sohn von ihnen könnte Johann Zill gewesen sein. 1628 lebte er in Kreuzegg und hatte ein überdurchschnittlich großes Anwesen, vielleicht die spätere Hausnummer 113. Laut Steuerbeschreibung von 1645 besaß er 35 Metzensaat und 2 Tagmahd.

Die nächste Steuerbeschreibung von 1662 verzeichnet in Kreuzegg einen **Michael Zill**. Er hat seinen Hof von Johann Zill erhalten. Falls es das Anwesen des Johann Zill von 1645 war, sind inzwischen allerdings eine ganze Reihe von Äckern abhanden gekommen. 1662 besaß der Michael Zill nur noch 16 ½ Metzensaat. Auffallend ist aber, dass der Hof selbst groß und noch in gutem baulichen Zustand

war. Das Gebäude wurde nämlich für die Steuer mit dem höchsten Wert in Kreuzegg eingeschätzt.

Michael Zill heiratete eine Margarethe Stapf, ihr erstes Kind kam 1652 zur Welt. 1676 trug man ihn – rund 60 Jahre alt – zu Grabe.

Michael und Margarethe hatten 1661 noch einen Sohn **Johann Zill** erhalten, den wir halbwegs mit Berechtigung auf der Hausnummer 113 festmachen dürfen. 1686 hat er Barbara Hitzelberger von Berg geheiratet, die gerade erst 19 Jahre alt geworden war. So eine junge Braut war damals in Pfronten nicht üblich und es könnte sein, dass ihre Schwiegereltern mit der Hochzeit nicht einverstanden waren. Die Barbara brachte nämlich ihr erstes Kind im Haus ihres Vaters, dem Pfarrmesner Georg Hitzelberger in Berg 180 auf die Welt. Wenn das zutrifft, hat sich aber das Verhältnis zwischen den Eltern und dem jungen Paar alsbald entspannt. Alle weiteren Kinder kamen in Kreuzegg zur Welt.

Der Nachfolger auf dem Anwesen war sicher der Sattler<sup>123</sup> **Joseph Zill**, der Sohn des Johann Zill. 1714 hat er die Maria Erd aus Rehbichel zur Frau genommen. Er starb schon 1737 in Alsheim in Rheinhessen, seine Frau überlebte ihn um 25 Jahre.

Sechs Jahre nach dem Tod des Mannes hat die Witwe ihr Anwesen an ihren Sohn **Anton Zill** übergeben.<sup>124</sup> Das waren außer dem Haus 8 Metzensaaten sowie eine Kuh und zwei Kälber. Anton hatte noch eine ledige Schwester Maria, für die auch ein Heiratsgut ausgeworfen wurde. Es bestand in 6 Metzensaaten, einer Wiesmahd und auch einer Kuh. Eine Wiesmahd behielt die Mutter noch für sich.

Nach der Übernahme heiratete der Anton die Theresia Hannes, die eine gute Partie war. Sie brachte 11 Metzensaaten und den „Gern am Postweg“ mit und eine Kuh.<sup>125</sup> Aus der Ehe gingen zehn Kinder hervor, von denen aber acht anscheinend<sup>126</sup> nicht heranwuchsen, nur eine Tochter Maria Anna und der Sohn Johann. Ihnen aber wollte der Vater sein Anwesen aus unerfindlichen Gründen nicht übergeben.

Am 10. Dezember 1787 – der Anton war da 67 Jahre alt – verkaufte er seinen Besitz um 600 fl an den Vetter **Anton Filleböck** von Rehbichel.<sup>127</sup> Es wurde dabei vereinbart, dass den Verkäufern „oben im Norden“ ein besonderes Wohnstübli in Holz errichtet werden musste, falls sie nicht miteinander auskommen würden. Das Holz dafür sei schon vorhanden. Daraufhin schloss der Filleböck am selben Tag einen Ehevertrag mit der Magdalena Erhart aus Zell.<sup>128</sup> Alsbald kam es aber zu nicht näher bekannten Problemen. Wegen „später eingetretenen Umstände und Ungeschicklichkeiten des alten Anton Zill“ wurde im April des nächsten Jahres der Verkaufsvertrag „cessiert“, d. h. für ungültig erklärt.<sup>129</sup>

---

<sup>123</sup> AP 1737.175.1

<sup>124</sup> AP 1743.221.1

<sup>125</sup> AP 1743.220.3

<sup>126</sup> Den Tod eines Kleinkindes habe die Pfarrer damals in der Sterbematrikel nicht eingetragen und allenfalls durch ein „†“ gekennzeichnet.

<sup>127</sup> AP 1787.289.1

<sup>128</sup> AP 1787.290.1

<sup>129</sup> NB (bei AP 1787.289.1)

Nach dem Tod der Theresia Hannes (1790) und des Anton Zill (1801) scheint die Tochter **Maria Anna Zill** das Anwesen besessen zu haben. Sie war ledig geblieben und beschloss 1803 ihr Erdenleben.

Nun kam letztendlich das Kreuzegger Anwesen doch an ihren Bruder **Johann Zill**, dem der Vater seinen Besitz offenbar nicht übergeben wollte. Johann war damals auch schon 39 Jahre alt, heiratete 1804 aber noch die ebenfalls nicht mehr ganz junge Josepha Haf von Rölfleuten. Johann starb 1845, seine Witwe 1850.

Beide hatten aber noch einen Sohn **Alois Zill** bekommen, dem 1836 Hausnummer 113 übergeben wurde. Er hat zweimal geheiratet, zunächst die Kreszentia Keller aus Kappel (oo 1836) und 1847 die Maria Magna Friedel aus Weißensee.

Alois verdiente sich ein Zubrot als Botenfuhrmann, wahrscheinlich hauptsächlich auf der Strecke Pfronten – Füssen, wo er wöchentlich die Amtsblätter für die Gemeinde abholte.<sup>130</sup>

1841 wollte der Alois sein Anwesen verkaufen oder vertauschen, weil er beabsichtigte, sich in Kappel ansässig zu machen. Auf seinem Besitz lastete aber noch eine Hypothek in Höhe von 172 fl für seine beiden Onkeln Blasius und Michael Zill, die nach Kärnten ausgewandert waren und sich in Völkermarkt aufgehalten hatten. Schon 1803 oder 1804 sei von ihnen ein Schreiben gekommen, worin sie auf ihre Heimsteuer ganz verzichteten und nie mehr eine Forderung machen würden. Vorsteher Hermann habe das Schreiben selbst gesehen und könne durch Eid die Wahrheit bestätigen. Das war aber dem Landrichter in Füssen zu wenig Beweis und er forderte eine gerichtliche Ausschreibung in den öffentlichen Blättern, was anscheinend nicht geschah, so dass der geplante Handel nicht zustande kam.<sup>131</sup> Denn als es beim Nachbarn Narziss Schweiger 1854 brannte, hat Alois Zill die Feuerwehrmänner mit Brot und Branntwein versorgt. Dafür wurde er von der Gemeinde mit 12 fl entschädigt. Man kann nur hoffen, dass die Löschmannschaft ordentlich gegessen hat. Für die ganzen 12 fl hätte man sonst rund 20 Liter Wachholderschnaps bekommen. Für den Alois war der Brand beim Nachbarn in Hausnummer 112 ein Glücksfall. Er konnte nämlich den Grund und Boden der Brandstätte kaufen und seine Baidn damit erweitern.

Der Nachfolger auf Hausnummer 113 war der Krämer **Leonhard Zill**, der Sohn des Alois Zill. 1879 ehelichte er eine Anna Eberle. Alle seine fünf Kinder haben sich in Pfronten verheiratet.

Von ihnen übernahm der Bruder **Alois Zill** die Heimat in Kreuzegg und heiratete 1920 eine Maria Anna Müller. Von Ihren fünf Kindern fielen beide Buben im Zweiten Weltkrieg. Der Karl noch 1945 in Schlesien, während der Xaver schon 1943 in Russland sein Leben lassen musste. Im Nachruf hieß es in der Zeitung: *Bei den schweren Kämpfen im Osten ist nun wieder ein tapferer Pfrontener vor dem Feinde geblieben. Am 30. Dezember 1943 hat der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment Xaver Zill den Heldentod erlitten. Er war, nachdem er verwundet war, erst wieder eineinhalb Monate im Einsatz. Allzufrüh hat sich nun sein Soldatenleben erfüllt und war auch Inhaber des Infanteriesturm- und des Verwundetenabzeichens. Um ihn trauert tief die Mutter, ein Bruder und drei*

---

<sup>130</sup> Gemeinderechnungen 1849/1850 und 1856/1857  
<sup>131</sup> GA Pfronten A 015 (1839WO04/84)

*Schwestern. Aber auch seine Kameraden an der Front und in der Heimat werden ihren stets heiteren Xaver nie vergessen. Sein Andenken wird immer, wie das der anderen gefallenen Helden der Heimat, in Ehren gehalten werden.*<sup>132</sup>

Die Worte werden den Eltern wohl kaum ein Trost gewesen sein.

Das letzte Mitglied der Familie Zill auf dem Hof war die Franziska Zill, die um 1949 den **Franz Randel** heiratete. Ihre Ehe blieb kinderlos.

### Hausname

In allen einschlägigen Verzeichnissen ist immer als Hausname "beim Schweizer" aufgeführt. Aus der Hausgeschichte ist nicht ersichtlich, wie das Anwesen zu diesem Namen kam.

Hausnummer 114 (Bruder-Georg-Weg 3):

1.	Martin	Schneider		1679
2.	Joseph	Schneider		1725
3.	Philipp	Schneider		1765
4.	Martin	Schneider	Schmoller	25.09.1791
5.	Michael	Schneider		1833
6.	Joseph Anton	Lotter		1848
7.	Gabriel	Schneider	Schmollar	1871
8.	Joseph	Schneider		1907

Schon vor über 500 Jahren lebten Mitglieder der Familie Bertle in Pfronten. 1497 erscheinen die Weißbacher Georg und Nikolaus Bertle in den Stiftungsurkunden des Kappeler Benefiziums. Danach kommen in allen alten Steuerlisten „Bertle“ vor, aber ihr familiärer Zusammenhang kann nicht erkannt werden und selbstverständlich auch nicht in welchem Haus sie gelebt haben.

Im 17. Jahrhundert lebte in Rehbichel ein Martin Bertle. Er war ein Großbauer, weil ihm gleich drei Anwesen gehörten, zwei in Rehbichel und 1675 eines in Kreuzegg, vermutlich die Hausnummer 114.

Dieses Anwesen hat – so glauben Schröppels – die Tochter Maria Bertle, ihrem Ehemann **Martin Schneider** von Rehbichel mit in die Ehe (oo 1679) gebracht. Es könnten aber auch drei weitere Frauen mit dem Namen „Maria Bertle“ in Frage kommen. Die Tochter des Martin Bertle ist jedoch die wahrscheinlichste. Sicher ist nur, dass Martin Schneider auf Hausnummer 114 lebte.

Der Ehe des Martin Schneider entsprangen acht Kinder, darunter der Sohn **Joseph Schneider**. Als er 1725 einen Ehevertrag mit Maria Weiß aus Ried schloss<sup>133</sup>, heißt es ausdrücklich, dass Joseph sein Anwesen vom Vater Martin Schneider erhalten habe. Es war nicht besonders groß, nur 3 Metzensaaten und 1 Wiesmahd gehörten dazu. Seine Frau brachte aber noch 9 Metzensaaten mit, so dass der Joseph seine Familie so recht und schlecht hätte ernähren können. Er oder seine Frau haben aber

<sup>132</sup> Ostallgäuer Nachrichten, 20.01.1944

<sup>133</sup> AP 1725.057.1

anscheinend noch etliches gerbt bzw. dazugekauft. 1758 – Joseph war da schon tot – gehörten zu Hausnummer 114 nicht weniger als 41 ½ Metzensaat und 8 ½ Tagmahd. Damit hatte die Witwe Maria den drittgrößten Hof in Kreuzegg. 1765 verkaufte sie noch um 203 fl die 4 Metzensaat auf dem unteren Riedfeld, die sie mit in die Ehe gebracht hatte.<sup>134</sup>

Auch sie hatte ihrem Mann acht Kinder geschenkt. Von ihnen erhielt Hausnummer 114 der Sohn **Philipp Schneider**. Bald nach seiner Hochzeit mit Anna Schneider (oo 1765) verkaufte er drei teure Grundstücke im Wert von 566 fl, wahrscheinlich um Geschwister auszahlen zu können.<sup>135</sup> Außerdem musste er noch von Hofrat Rösch in Füssen 240 fl leihen, wofür er seine Baid verpfändete. Von der konnte man fünf Fuder Heu und drei *Ohnmeden*<sup>136</sup> abernten.<sup>137</sup>

Trotzdem konnte 1789 der Philipp – am Ende seines Lebens – seinem einzigen Sohn **Martin Schneider** ein immer noch stattliches Anwesen übergeben, die Behausung mit der Baid, 1 Tagmahd zu Kreuzegg, einen Krautgarten an der Viehweide, dann sieben Äcker zu 30 ½ Metzensaat und fünf Stück einmähigen Wiesboden zu 8 ¾ Tagmahd. Dazu übergab er ihm aber auch seine Schulden in Höhe von 411 fl, darunter die 240 fl, die noch nicht an Hofrat Rösch zurückbezahlt worden waren.<sup>138</sup>

Nach der Übernahme heiratete der Martin die Kreszentia Böck von Kappel 33. Sie bekamen drei Kinder.

1833 übernahm der ältere Sohn **Michael Schneider** Hausnummer 114. Seine Frau war Walburga Wörle aus Steinach 337. Sie gebar ihrem Mann sechs Kinder, von denen die drei jüngsten nicht aus dem Kindesalter kamen. Magdalena starb vierjährig, Simon mit acht Jahren und das dritte kam tot zur Welt.

1847 war dann die Walburga Wörle zur Witwe geworden. Ein Jahr darauf heiratete sie noch den **Joseph Anton Lotter** von Steinach 294. Die beiden bekamen keine Kinder mehr.

Ab 1871 bezahlte **Gabriel Schneider**, der Sohn des Michael, die gemeindlichen Umlagen für das Anwesen. Er nahm Theresia Brenner von Stockach zur Frau (oo 1871). Sie starb 1913, ihr Mann 1919.

Das letzte männliche Mitglied aus der Kreuzegger Schneider-Familie war **Joseph Schneider**, der Sohn des Gabriel. 1907 hatte er die Theresia Schweiger aus Stockach geehelicht.

### Hausname

Es gibt Hausnamen, die zeitweise gleich auf mehreren Anwesen ruhten. Dazu zählt auch der Hausname "Schmoller". 1804 war er für die Hausnummern 66, 76, 100 und 114 üblich. Auf allen diesen Anwesen saß einmal ein Mitglied der Familie Schneider. Es ist offensichtlich, dass durch die Familie der Hausname auf die verschiedenen

---

<sup>134</sup> AP 1765.022.1

<sup>135</sup> AP 1766.050.1, AP 1766.050.2 und AP 1768.104.2

<sup>136</sup> Omed, Amahd = zweiter Grasschnitt

<sup>137</sup> AP 1784.557.1

<sup>138</sup> AP 1789.570.1

Höfe kam. Wo er aber entstanden ist, lässt sich nicht feststellen und auch nicht, was der Grund für seine Herausbildung war.

Hausnummer 115 (Bruder-Georg-Weg 6):

1.	Christian	Weber		1666
2.	Matthias	Weber		1709
3.	Anton	Weber		1743
4.	Michael	Lauter		1753
5.	Magnus Anton	Mayr	Hummelers Mang	1773
6.	Anton	Randel		25.10.1816
7.	Johann	Randel		1855
8.	Franz Xaver	Randel	Randl	1901

In den älteren Steuerbüchern kann man feststellen, dass in bestimmten Ortsteilen einige wenige Sippen durch mehr Mitglieder auftreten als andere und in der Regel begütert sind.<sup>139</sup> In Kreuzegg waren das vor allem die Weber. 1587 steuerten hier zwei, 1594 drei, 1602 vier, 1628 ebenfalls vier und 1645 sechs Weber.

Der erste Weber, der vielleicht das Anwesen Kreuzegg 115 besaß, war **Christian Weber**. Seine Frau hieß Anna Haf. Ihr erstes Kind namens Matthias kam 1666 auf die Welt und ihr letztes, ein Johann, 1684. Beide Buben wurden erwachsen und versteuerten 1735 ein Anwesen in Kreuzegg. Christian starb als Witwer im Jahre 1710.

1735 lebten in Kreuzegg fünf verschiedene Weber<sup>140</sup>. Unter ihnen waren auch die beiden Söhne des Christian. Es ist kaum möglich festzustellen, wer von beiden den Hof des Vaters geerbt hat. Nur so viel ist sicher, dass Christians Sohn **Matthias Weber** Hausnummer 115 besessen hat.<sup>141</sup>

1709 hatte er eine Maria Suiter von Weißbach geheiratet. Das Ehepaar besaß offenbar zwei Höfe in Kreuzegg, Hausnummer 115, und einen im oberen Teil des Ortes. Seine genaue Lage lässt sich nicht mehr feststellen.<sup>142</sup>

Dieses Anwesen übergab 1735 die Mutter – der Vater war da schon alt und krank – ihrem älteren Sohn Matthias Weber. Das Protokoll ist nicht eindeutig abgefasst. Es enthält auch Bestimmungen, die offenbar Hausnummer 115 betrafen. So hatte zum Beispiel der Matthias seinem jüngeren Bruder Anton 10 fl für die Hausgerechtigkeit<sup>143</sup> zu geben. Außerdem sollte der im Voraus eine Bettstatt, wie sie derzeit vorhanden ist, sowie eine Truhe und einen Kasten erhalten. Die Einlösung dieser Verpflichtungen wären nur fällig geworden, falls der Anton Hausnummer 115 nicht übernommen hätte.

<sup>139</sup> Das wäre durch eine eingehendere Untersuchung noch zu verifizieren. Es sieht so aus, als dass das ein letzter Rest der alt-alemannischen Familienverbände war.

<sup>140</sup> 1. Johann, Sohn des Martin – 2. Johann, Sohn des Georg – 3. Johann, Sohn des Christian – 4. Martin – 5. Matthias

<sup>141</sup> siehe dazu AP 1725.057.1!

<sup>142</sup> Damals zwischen Georg Guggemos (Hausnummer 106) und Philipp Reinfle (Haus. 104).

<sup>143</sup> Das Recht auf die Heimat stand bekanntlich dem jüngsten Sohn zu.



Dem war aber nicht so. 1743 übergab die Mutter Hausnummer 115 an den jüngeren Sohn **Anton Weber**.<sup>144</sup> Es war ein stattliches Anwesen mit 21 Metzensaat und einer Wiese, die „Gesslerin“ genannt, sowie zwei Kühen und einem Kalb. Der neue Insitzer ehelichte daraufhin die Agathe Burger aus Fischen, damals in der Herrschaft Königsegg im Oberallgäu. Sie brachte 100 fl mit in die Ehe.

Das übergebene Gut wurde mit 500 fl bewertet, davon durfte der Übernehmer 200 fl als Heiratsgut behalten. Nachdem der Bruder Matthias mit einem eigenen Hof bereits versorgt war, wollte die Mutter noch über 200 fl verfügen und die restlichen 100 fl fielen an einen weiteren Sohn Thomas, der „krank“<sup>145</sup> war, auf dem Haus blieb und dort ledig mit 70 Jahren starb. Anton Weber wurde nicht sehr alt, er segnete schon im Februar 1753 das Zeitliche.

Daraufhin nahm seine Witwe den **Michael Lauter** zum Mann (oo Mai 1753), mit dem sie auch nur 12 Jahre verheiratet war († 1765). Sie selbst aber lebte noch bis 1796. Weil dem Pfarrer ihr Mädchenname nicht geläufig war, trug er ihr Ableben unter Agathe „Weber“ in der Sterbematrikel ein.

Aus ihrer ersten Ehe hatte die Agathe Burger eine Tochter Maria. Sie verehelichte sich 1773 mit **Magnus Anton Mayr** von Kappel 45. Er war ein Zimmermann. Zwischen 1787<sup>146</sup> und 1789<sup>147</sup> musste er zweimal einen größeren Kredit aufnehmen. Beim zweiten Mal auch für ein creditiertes Getreide, als Korn, das er nicht gleich bezahlen konnte. Magnus Anton starb 1815 als Witwer.

Im Jahr darauf heiratete seine Tochter Veronika den **Anton Randel** von Weißbach 68.

1855 übernahm das Anwesen dann sein Sohn **Johann Randel**, der 1860 die Auguste Hotter von Kreuzegg 104 zur Frau nahm.

Von ihren sechs Kindern erhielt der jüngste Sohn **Franz Xaver Randel** Hausnummer 115. Er ehelichte 1901 die Anna Fischer von Lehern (Gemeinde Hopferau).

### Hausname

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war für das Anwesen der Hausname „Hummeler“ in Gebrauch. Es ist ein alter Familienname. Wer diese Bezeichnung auf den Hof gebracht hat, ist aus der Hausgeschichte nicht zu erklären.

Mit Anton Randel hat sich der Hausname in „beim Randl“ geändert.

Hausnummer 116 (Bruder-Georg-Weg 9):

1.	Martin	Weber		1672
2.	Jakob	Weber	Hans Jackemann	1727
3.	Bartholomäus	Weber	Weber, Bartle	1774
4.	Anastasia <sup>148</sup>	Weber		1831

<sup>144</sup> AP 1743.243.2

<sup>145</sup> Gemeint ist wohl „geistig behindert“.

<sup>146</sup> AP 1787.224.1

<sup>147</sup> AP 1789.561.2

<sup>148</sup> und ihre Schwester Kreszentia Weber

5.	Michael	Haf		1860
6.	Matthias	Haff	Madlener	1863
7.	Otto	Randel		1900
8.	Felix	Randel		1922

Wie bei Hausnummer 115 beginnt auch hier die Liste der Besitzer mit einem Mitglied der Kreuzegger Familie Weber.

Das war der **Martin Weber**, ein naher Verwandter (Bruder?) des Christian Weber im Nachbaranwesen 115. Martin war zweimal verheiratet und brachte es auf eine zahlreiche Nachkommenschaft. Aus der ersten Ehe mit Anna Bertle (oo 1672) gingen zwei Söhne hervor. Seine zweite Frau Maria Hannes (oo 1677) gebar ihm acht Kinder, die alle erwachsen wurden. 1727 fühlte Martin sein Lebensende herannahen. Er legte deshalb testamentarisch fest, dass seine Güter die Kinder aus der letzten Ehe erhalten sollten. Die Söhne Johann und Simon Weber aus der vorausgehenden Ehe, die sich im Elsass aufhielten, hätten ihm „nie etwas Gutes getan“. <sup>149</sup> Tatsächlich sind Martin Weber und seine Frau noch im gleichen Jahr verstorbenen.

Noch im Dezember des Jahres einigten sich die Kinder – wie es heißt – gütlich wegen des umfangreichen Erbes, das regelrecht zertrümmert wurde. Das Anwesen der Eltern erhielt – wie üblich – der jüngste Sohn **Jakob Weber**. <sup>150</sup> Von ursprünglich rund 55 Metzensaat bekam er nur 9 Metzensaat und einen "Wieswax" im "Gierle" und er musste auch noch Schulden in Höhe von 136 fl begleichen oder verzinsen. Trotzdem zählte 1758 sein Hof mit 39 Metzensaat und 8 Tagmahd noch zu den größten Anwesen in Kreuzegg. Vermutlich haben seine beiden Frauen, Maria Schneider (oo 1737<sup>151</sup>) und die junge Witwe Maria Hannes (oo 1739<sup>152</sup>) einiges mit in die Ehe gebracht.

Die Maria Schneider starb an den Folgen der Geburt ihres einzigen Kindes, das auch nur kurz lebte. Deshalb fiel ein Teil ihres Heiratsgutes wieder an ihre Familie zurück. <sup>153</sup> Das waren 73 fl und ein *bölz schelkle oder brüstl* <sup>154</sup>.

Über die zweite Frau Maria Hannes kam Jakob Weber auch in den Besitz des Anwesens Ösch 266. Diesen Hof überließ er aber um 287 fl deren Stiefkindern Maria und Anastasia Lotter. Dabei war Jakob großzügig. Er ließ ihnen am Kaufpreis 30 fl nach, weil das Anwesen von ihrem leiblichen Vater Johann Lotter herstammte. Falls aber jemand ein Vorkaufsrecht in Anspruch nehmen wollte, dann habe der den vollen Preis zu bezahlen. <sup>155</sup>

Die gute finanzielle Basis des Jakob erlaubte ihm mehrfach ein Handel mit Grundstücken. Bekannt sind ein Verkauf <sup>156</sup> und vier Zukäufe <sup>157</sup>.

Jakob Weber starb 1772, elf Jahre nach seiner Frau Maria Hannes. Sie hatten in ihrer Ehe fünf Mädchen und zwei Buben erhalten.

<sup>149</sup> AP 1726.098.1

<sup>150</sup> AP 1727.026.1

<sup>151</sup> AP 1737.169.2

<sup>152</sup> AP 1739.062.3

<sup>153</sup> AP 1739.033.1

<sup>154</sup> Schalk = kurze, eng anliegende Jacke der Frauen aus Pelz

<sup>155</sup> AP 1739.063.1

<sup>156</sup> AP 1741.155.2

<sup>157</sup> AP 1739.077.2, 1741.157.2, 1743.220.2, 1764.002.1

Der jüngste Nachkomme ist wohl gestorben, deshalb erbte das Anwesen sein etwas älterer Bruder **Bartholomäus Weber**. 1774 heiratete er die Veronika Doser von Meilingen 245, die ihm das hohe Heiratsgut von 400 fl mitbrachte.<sup>158</sup>

1778 verkaufte ihr Mann ein kleines Feld in der Größe von 3 ½ Metzensaat an Kaspar Hotter. Es war teils ein „bebauter“ Acker, teils war er „Gras liegend“. Wenn das Feld dem Käufer abgelöst werden sollte, dann hat der Löser noch extra 3 fl zu bezahlen, falls ein Teil wie bisher angebaut worden war. Von dem Gras, das im Jahr des Verkaufes auf dem anderen Teil wachsen werde, sollte der Verkäufer das Frühheu erhalten und das Grummet dem Käufer zustehen. Das Beispiel zeigt, wie seiner Zeit um jeden Grashalm gefeilscht wurde.<sup>159</sup>

Von den sieben Kindern des Bartholomäus sind anscheinend nur zwei Mädchen, die **Anastasia Weber** und ihre Schwester Kreszentia, erwachsen geworden. Beide haben nicht geheiratet und gemeinschaftlich auf dem Hof gelebt. Aber erst 1831 wurde ihnen das Anwesen zugeschrieben.<sup>160</sup>

Nach dem Tod der Anastasia, 1860, bezahlte zwei Jahre lang die gemeindlichen Umlagen für das Anwesen der **Michael Haf** (in Ried 217).

Auf ihn folgte der **Matthias Haff**. Er war der uneheliche Sohn der Walburga Würzner, der später durch seinen Vater(?) Matthias Haff in Steinach 292 legitimiert wurde. 1863 heiratete er die Elisabeth Hotter von Dorf 357.

Am 7. Mai 1871 brach beim Matthias ein Brand aus, der das Haus – vermutlich völlig – einäscherte. Zum Löschen kam die Feuerwehr mit ihrer neuen „Feuerspritze“ und sogar die Nesselwanger Turner-Feuerwehr rückte zur Brandbekämpfung an. Für ihre Hilfe erhielten die Männer von der Gemeinde Bier und Brot für 6 fl 18 kr.<sup>161</sup>

Anscheinend wurde der Hof wieder aufgebaut, denn Matthias bezahlte noch die Steuern bis 1899. 1902 erscheint seine Name nochmals im Füssener Blatt vom 24. April. Da inseriert er zusammen mit dem Gastwirt Joseph Fischer im Bayerischen Hof, dass sie 50 – 60 Zentner „vorzügliche Saat- und Speisekartoffeln“ zum Selbstkostenpreis von 3 Mark je Zentner abzugeben hätten.

1904 sind Matthias und seine Frau im gleichen Jahr gestorben.

Hausnummer 116 besaß da schon seit 1900 der **Otto Randel**, Sohn des Johann Randel im Nachbarhaus Kreuzegg 115. 1886 hatte er Anna Haff, die Tochter des Matthias Haff geheiratet. Auf die beiden folgte ihr Sohn **Felix Randel**, der 1922 die Josepha Schneider ehelichte.

### Hausname

Das Seelbuch von 1804 verzeichnet den ältesten Hausnamen mit „Hans Jackemann“. Mit „Jacke“ ist sicher der Jakob Weber gemeint, dessen Großvater wohl der Johann („Hans“) Weber († 1673) war. Mit Bartholomäus Weber änderte sich dann der Hausname in „Weber“ bzw. „Bartlen“, die mundartliche Kurzform von Bartholomäus.

Mit Matthias Haff kam dann die Bezeichnung „Madlener“ auf. Diesen Hausnamen brachte von seiner Heimat Dorf 367 hierher.

---

<sup>158</sup> AP 1774.023.1

<sup>159</sup> AP 1778.651.2

<sup>160</sup> StAA RA FÜS 61

<sup>161</sup> Gemeinderechnungen 1871

Hausnummer 117 (Bruder-Georg-Weg 10):

1.	Georg	Weber		1666
2.	Johann	Weber		1703
3.	Andreas	Weber		1758
4.	Alois	Stick	Veitler	24.10.1784
5.	Georg	Stick		1831
6.	Matthias	Stick		1872
7.	Karl	Hitzelberger	Wanger, Veitler	1906
8.	Joseph	Hitzelberger		1917

Es lässt sich feststellen, dass im 17./18. Jahrhundert alte Pfrontener Familienverbände hauptsächlich entweder in der Usser- oder Unterpfar leben, manchmal sogar in einem Ortsteil. In Kreuzegg waren das die Familien des Peter und Johann Weber, beide für damalige Verhältnisse Großgrundbesitzer.

Johann († 1673) mit zwei Höfen und zwei Hofstätten könnte der Vorfahre des **Georg Weber** sein, der vielleicht Hausnummer 117 besessen hat. Er heiratete um 1666 eine Maria Haug, vermutlich aus Kappel, und starb 1699.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebten in Kreuzegg gleich drei Männer mit dem Namen „Johann Weber“. Nur durch die Angaben in den Briefprotokollen lassen sie sich einigermaßen auseinanderhalten. Der **Johann Weber**, der wahrscheinlich Hausnummer 117 besaß, wird zweimal als „Sohn des Georg“ bezeichnet.<sup>162</sup> Um 1703 hatte er die Anna Eberle aus Weizern geheiratet. Seine Kinder – das Ehepaar hatte nach drei Mädchen noch zwei Knaben erhalten – besaßen 1758 immer noch 27 Metzensaat und 7 Tagmahd und hatten keine Schulden.

Von ihnen übernahm Hausnummer 117 der Bruder **Andreas Weber**. Er blieb ledig. 1774 verkaufte er dem Ulrich Bosch in Hausnummer 101 eine Metze Gerste und verlangte sofort die Bezahlung. Aber der Bosch, der etwas klamm war, gab an, dass das Getreide nicht gut geputzt und voller „Knüll“<sup>163</sup> gewesen sei, doch wollte er binnen 14 Tagen seine Schuld begleichen.<sup>164</sup>

1783, da war der Andreas 66 Jahre alt geworden, übergab der kinderlose Weber seine Behausung zu Kreuzegg samt Pferd und Hornvieh, alle Mobilien und 8 Metzensaat „am Kreiben“ an seine ledige Base Maria Kreszentia Schneider von Ried 214.<sup>165</sup> Sie musste den Übergeber versorgen und durfte ihn nicht verlassen. Lange aber hatte der Andreas nicht mehr zu leben. Schon im Dezember des Jahres verkauften weitere Erben, der Anton Eberle von Weizern und Johann Martin Klas, Bürger und Wagner zu Füßen, für 500 fl ihren Anteil an die Kreszentia Schneider.<sup>166</sup>

<sup>162</sup> In AP 1726.098.2 als „Sohn des Gregor“. Das aber ist wohl ein Irrtum, weil es damals keinen Gregor Weber gab.

<sup>163</sup> Knüll = Unkraut im Getreide

<sup>164</sup> AP 1774.031.1

<sup>165</sup> AP 1783.489.1

<sup>166</sup> AP 1783.522.1

Daraufhin verehelichte sich die Kreszentia mit **Alois Stick** von Rehbichel 98. Er brachte die 500 fl als Heiratsgut mit, die die Kreszentia den Erben für den Kauf ihres Erbteils schuldig war.<sup>167</sup> Bei der Heirat von Alois und Kreszentia kam wirklich Geld zu Geld. 1786 konnte es sich der Alois leisten, für 200 fl 4 Tagmahd im Scheidbach zu erwerben<sup>168</sup> und 1791 erhielt seine Frau noch 50 fl aus dem Erbe ihres verstorbenen Vaters.<sup>169</sup> Alois war auch Kirchenpfleger und starb 1817, seine Frau erst 1836. Bei ihrem Heimgang vermerkte der Pfarrer: „Sah mit der frommen Sehnsucht eines Simeons dem Heimgang zum Vater entgegen.“

1831 hatte sie bereits ihr Anwesen an den Sohn **Georg Stick** übergeben. Er blieb lange ledig und heiratete erst mit 41 Jahren 1833 die Hildegard Hitzelberger aus Bachtel/ Maria Rain. Sie war ebenso alt wie der Bräutigam und sie starb bei der Geburt ihres ersten Kindes, das „auch gleich nach erhaltener Nottaufe verschied.“ Nur vier Monate nach ihrem Tod ehelichte der Georg dann die wesentlich jüngere Franziska Erhart aus Kappel 44. Mit ihr bekam er noch vier Kinder.

Von ihnen übernahm Hausnummer 117 der **Matthias Stick**. 1873 heiratete er die Schlossbauerntochter Ludowika Friedel aus Zell 101. Die Ehe blieb ohne Nachkommen.

Der Nachfolger auf dem Hof war **Karl Hitzelberger** von Kreuzegg 108. 1905 hat er die Josepha Eberle von Weizern geehelicht. Er war auch Wagner und starb 1917.

Von seinen fünf Kindern bekam Hausnummer 117 der älteste Sohn **Joseph Hitzelberger**. Seine Frau Josepha Wechner stammte aus Osterreuten.

Bei Straßenbauarbeiten wurde 1997 vor dem Wohnhaus ein mit Kalksteinen ausgemauerter alter Hausbrunnen aufgedeckt.<sup>170</sup> Seine Tiefe mit rund 18 m zeigt, dass die Wasserversorgung in Kreuzegg früher ein großes Problem war.

### Hausname

Vorausgesetzt, der Hausname "Veitler" ist nicht auf den Hof hergebracht worden, dann ist er sehr alt, denn der an und für sich seltene Vorname "Veit" findet sich in Kreuzegg nicht einmal im Steuerbuch von 1645 und auch nicht in der (Pfrontener) Familie Weber.

Hausnummer 118 (Bruder-Georg-Weg 18):

1.	Matthias	Hannes	gen. 1594, 1602, 1628
2.	Andreas	Hannes	gen. 1662
3.	Lorenz	Filleböck	1696
4.	Matthias	Filleböck	1743
5.	Joseph Anton	Filleböck	1772
6.	Benedikt	Töchterle	Linne Mann 1805
7.	Michael	Guggemos	1812

<sup>167</sup> AP 1784.550.1

<sup>168</sup> AP 1786.139.1

<sup>169</sup> AP 1791.098.1

<sup>170</sup> Rund um den Falkenstein Nr. 39, S. 990f

8.	Kreszentia	Guggemos		1831
9.	Georg	Guggemos		1845
10.	Philipp Jakob	Scholz		1846
11.	Johann Georg	Weber		1876
12.	Gruber & Doser			1877
13.	Martin	Zweng		1880
14.	Theodor	Wolf	Lehnar	1891
15.	Anton	Raiser		1912
16.	Sebastian	Raiser		gen. 1935

Es ist so gut wie sicher, dass auf der späteren Hausnummer 118 schon vor 1600 ein **Matthias Hannes** gelebt hat. Er wird als Hofbesitzer 1594, 1602 und 1628 in Kreuzegg aufgeführt. Vor 1636 muss er gestorben sein, aber 1645 hat seine namentlich nicht bekannte Witwe 31 Metzensaat und 2 Tagmahd.

Sein Nachfolger war **Andreas Hannes**, wohl ein Sohn des Matthias. Bei ihm heißt es, dass er das Anwesen von „Matthias Hannes“ habe. 1662 versteuerte er 20 Metzensaat, 4 Tagmahd, 3 Kühe und ein „heuriges“ Kalb. Seine Frau war die Magdalena Günther, die als Witwe 1711 starb.

1696 hatte ihre Tochter Kunigunde den **Lorenz Filleböck** von Weißbach geheiratet und mit ihm zehn Kinder bekommen, von denen acht erwachsen wurden.

Ein Jahr vor seinem Tod 1744 übergab Lorenz sein Anwesen um 200 fl an den jüngsten Sohn **Matthias Filleböck**. Die Eltern sowie vier noch ledige Schwestern sollten das lebenslange Wohnrecht im Haus bekommen. Gleichzeitig mit der Übernahme schloss der junge Hofbesitzer einen Ehevertrag mit Maria Geisenhof von Weißbach 64, die ihrem Bräutigam 140 fl mit in die Ehe brachte,<sup>171</sup> aber bereits 1749 starb. Nur drei Monate danach nahm der Matthias noch die Johanna Jäger von Hopfen zur Frau.

Aus dieser Ehe gingen keine Kinder mehr hervor, nur von der ersten Frau war ein Sohn **Joseph Anton Filleböck** vorhanden, der 1772 die Veronika Stick<sup>172</sup> von Niederhöfen bei Nesselwang heiratete.<sup>173</sup> Joseph Anton hat sich vielfach in den Dienst seiner Heimatgemeinde gestellt. 1789/1790 war er dabei, als für eine neue Vilsbrücke ein „dauerhaftes“ Holz gesucht wurde und 1797 bis 1799 war einer der beiden Pfarrhauptleute. Davor und danach saß er viele Jahre im Pfarrgericht, dem damaligen Gemeinderat.<sup>174</sup> Nach 1804 hat er offenbar sein Anwesen verkauft. Er und seine Frau starben in Hausnummer 129, wo seine Tochter Johanna verheiratet war.

Der neue Besitzer von Hausnummer 118, **Benedikt Töchterle** aus Steinach 355, heiratete 1805 eine Katharina Höß aus Haldensee im Tirol. Er war nur sehr kurz in Kreuzegg und dann in Dorf 363.

---

<sup>171</sup> AP 1772.363.1

<sup>172</sup> vielleicht auch „Stich“

<sup>173</sup> AP 1772.365.1

<sup>174</sup> Gemeinderechnungen

Sein Nachfolger war **Michael Guggemos** von Weißensee, der mit seiner Frau Magdalena Angerer spätestens 1812 hier aufzog. Er starb 1823 im Alter von 79 Jahren, seine Witwe 1831.

Die beiden hinterließen zwei ledige Töchter, die das Anwesen 1831 übernahmen. Die gemeindlichen Umlagen führte die **Kreszentia Guggemos** ab.

1845 überließ sie Hausnummer 118 einem Neffen aus Weißensee, dem **Georg Guggemos**. Er starb nicht ganz ein Jahr nach seiner Hochzeit mit Franziska Hannes von Kreuzegg 124.

Nach einem weiteren Jahr, 1846, heiratete seine Witwe den **Philipp Jakob Scholz** von Halden 166. Sie hatten einen Sohn Peter, der als 13jähriger seinen Namen mit der Jahreszahl 1860 ins Scheunentor geschnitten hat.<sup>175</sup> Kurz vor 1875 ist die Familie nach Weißbach 74 gezogen.

1876 steuerte ein **Johann Georg Weber** aus Wiesleuten bei Seeg für Hausnummer 118, zu der inzwischen wohl kaum mehr weitere Grundstücke gehörten. Er hat hier die Anastasia Eggensberger von Baumgarten geheiratet, scheint aber auf dem Haus keine Zukunft gesehen zu haben und das Haus – vermutlich - verkauft. Schon für die Jahre 1877 bis 1879 zahlen zwei nicht identifizierbare Männer, **Gruber** und **Doser**, die Steuern.

Ab 1880 findet sich der Maurer **Martin Zweng** auf dem Hof. Mit seiner Frau Anna Dopfer wechselte er bereits 1890 auf das auch nicht größere Anwesen Kreuzegg 106.

Ihnen folgte dann der Schuhmacher **Theodor Wolf** von Rölfleuten. 1891 hat er die Theresia Geindtner von „Oberpfrauern“<sup>176</sup> geheiratet. 1912 hat er das Anwesen wieder verkauft.

Sein Geschäftspartner war **Anton Raiser** von Steinach 286. Seine Frau hieß Franziska Eberle, die aus Lengengewang kam.

Letzter Besitzer des alten Hauses war ihr Sohn **Sebastian Raiser** mit seiner Frau Rosina Mayr von Steinach 295. 1974 fertigten Schröppels eine Notiz<sup>177</sup> über ein Gespräch mit ihm an. Danach sei er drei Jahre lang in Ägypten in Gefangenschaft gewesen und habe dort als Schlosser und Sanitäter gearbeitet. Auch habe er dort eine Trachtlergruppe aufgebaut.

Nachdem das Haus jahrelang unbewohnt und heruntergekommenen war, ist es 2014 abgerissen und durch einen Neubau in etwa dem gleichen Stil ersetzt worden. Dabei fand die kunstvolle alte, vom Schreiner Friedrich Raiser<sup>178</sup> gefertigte Haustüre eine Wiederverwendung.

---

<sup>175</sup> Schröppel, Hausgeschichte

<sup>176</sup> vermutlich „Oberpfammern“ im Landkreis Ebersberg

<sup>177</sup> Schröppel, Hausgeschichte Kreuzegg 118

<sup>178</sup> 1857 – 1934 in Steinach 291

Unter dem Getäfer der Stube wurden ein zerschlissenes, gedrucktes Schriftstück entdeckt, auf dem noch unter anderem in einem Textkästchen eine Art Haussegen zu entziffern war:

Ecce Crucem Domini  
fugite partes aduersae  
Vicit Leo de Tribu  
Iuda, Radix Daud,  
Alleluia, O + Christi  
adiuva nos O + Chri-  
sti, defende nos O +  
Christi, libera nos,  
ab omni peccato, a ful-  
gure et tempestate et a  
morte perpetua

Sehet das Kreuz des Herrn  
Weichet, ihr feindlichen Mächte  
Gesiegt hat der Löwe<sup>179</sup> vom Stamme  
Juda, Davids Sohn  
Alleluja, o gekreuzigter Christus  
Hilf uns o gekreuzigter  
Christus, verteidige uns o gekreuzigter  
Christus, befreie uns  
vor aller Sünde, [beschützt uns] vor Blitz  
und Unwetter und vor einem  
ewigen Tod

### Hausname

Im Pfrontener Seelbuch von 1805 wird als Hausname "Läla Mann" angegeben, der später in "Linna Mann" ausgebessert wurde. Beide Hausnamen, wie auch "Lehner", gehen auf den Vornamen "Magdalena" zurück. So hieß die 21 Jahre nach ihrem Mann († 1690) verstorbene Frau des Andreas Hannes, die Magdalena Günther († 1711).

Schweiger überliefert für die Zeit um 1900 den Hausnamen "Wolfe" und Amandus Schneider den Hausnamen "Tischler". Derzeit wird der Hausname "Raiser" gebraucht.

Hausnummer 119 (Am Gässele 2):

1.	Sebastian	Haf		gen. 1675
2.	Matthias	Haf		1707
3.	Joseph	Haf		1738
4.	Joseph	Steiger	Josler	1772
5.	Martin	Steiger		?? .10.1818
6.	Nikolaus	Steiger		1859
7.	Johann	Steiger		1896
8.		Ortsrechtler	Josel, Käsküche	1900

Es darf als ziemlich sicher gelten, dass bereits 1675<sup>180</sup> die spätere Hausnummer 119 ein **Sebastian Haf** besessen hat. 1684 hat er die Elisabeth Bayerhof von Vorderreuten bei Seeg geheiratet. Er starb 1706, seine Frau im Jahr danach.

Die beiden hatten vier Kinder, von denen anscheinend nur zwei älter wurden, der **Matthias Haf** und seine Schwester Anastasia. Als Matthias sich 1707 mit einer Ursula Schneider, Tochter des Weißbacher Schmieds Matthias Schneider, verehelichte, war die Anastasia erst zehn Jahre alt. Ihr wurde wie üblich – so lange sie ledig blieb – im Ehevertrag des Bruders das Wohnrecht im Haus

<sup>179</sup> gemeint ist Christus  
<sup>180</sup> Steuerregister 1675



zuprotokolliert.<sup>181</sup> Außerdem sollte sie noch 70 fl erhalten. Wohl deshalb lieh sich der Matthias einmal 20 fl und dann 50 fl aus.<sup>182</sup> Beim letzten Mal verpfändete er dafür seine Behausung, ein Anzeichen, dass es mit ihm finanziell nicht besonders gut stand. 1734 schuldete er dem Tischler Joseph Weber in Röfleuten noch 16 fl. Matthias Haf gestand im Dezember 1734 die Schuld ein und wollte sie in drei Raten an Lichtmess, an Ostern und ihm Herbst begleichen, doch sollte zuvor der Weber seine Stube „in den rechten Stand“ stellen.<sup>183</sup>

1738 hat **Joseph Haf**, der Sohn des Matthias, die Saliterstochter Maria Samper von Meilingen 233 geheiratet. Sie brachte 5 Metzensaat und 100 fl mit in die Ehe sowie eine Ausfertigung im Wert von ebenfalls 100 fl.<sup>184</sup> Kein Zweifel, die Braut war eine gute Partie! Im Jahr darauf konnte ihr Mann es sich leisten, um nicht weniger als 1.185 fl 5 Metzensaat und zwei Wiesen, eine im Ellenmösle und die andere in der Kölle, zu kaufen.<sup>185</sup>

1772 übergaben sie ihren ansehnlichen Besitz an ihre Tochter Veronika Haf für ihre Heirat<sup>186</sup> mit **Joseph Steiger**<sup>187</sup> von Unterdolden 69<sup>188</sup>. Von der Übergabe ausgenommen waren 5 Metzensaat in den langen Äckern, die aber die Eltern nicht verkaufen durften. Joseph Steiger starb 1806, seine Frau 1816.

Unter ihren elf Kindern war auch der Sohn **Johann Martin Steiger**. Er lernte das Handwerk eines Schreiners. 1816/1817 hat er laut Gemeinderechnungen für die Schule sieben Stühle angefertigt. 1818 übernahm er das Anwesen der Eltern und heiratete die Anastasia Wörle von Steinach. Aufträge für die Schule erledigte Steiger auch weiterhin. Für die so genannte „Zeichenschule“ lieferte er 1831/1832 zwei Tafeln und 1846/1847 einen Fensterrahmen für das Rieder Schulhaus. Aber Steiger war nicht nur als Schreinermeister tätig. Für die neue, 1848/1849 aus Steinen gewölbte Lehenbrücke<sup>189</sup> zwischen Ried und Meilingen lieferte er 1 ½ Klafter „schöne Bruchsteine“, das waren 4 ½ m<sup>3</sup>.

1859 hat dann Martin Steiger an seinen Sohn **Nikolaus Steiger** übergeben. Auch er war Schreiner. Zwischen 1853 und 1857 reparierte er die Ortsnametafeln, Wegweiser und Grenzsäulen auf dem Gemeindegebiet. 1864 verheiratete er sich mit Maria Schallhammer von Weißbach 46, dem Rößlewirt. Von ihren neun Kindern sind sechs erwachsen geworden.

Das Kreuzegger Anwesen bekam der Bruder **Johann Steiger**, der im Juni 1897 eine Eleonore Haf zur Frau nahm. Fünf Monate zuvor, in der Nacht vom 6. auf den 7. Januar, wurde Hausnummer 119 ein Raub der Flammen. Man vermutete durch Brandstiftung.

---

<sup>181</sup> AP 1724.018.1

<sup>182</sup> AP 1725.061.2 und 1728.033.1

<sup>183</sup> AP 1734.054.1

<sup>184</sup> AP 1738.005.1

<sup>185</sup> AP 1739.036.1

<sup>186</sup> AP 1772.463.1

<sup>187</sup> Der Familienname „Steiger“ erfährt in den Dokumenten vor etwa 1850 – oft sogar bei der gleichen Person – sehr verschiedene Ausformungen: Steiger – Steger – Stöger!

<sup>188</sup> s. Bertold Pölcher, Hausgeschichte von Unterdolden, S. 9 ([//burgenmuseum-eisenberg.de/historisches-aus-der-gemeinde/hausgeschichte](http://burgenmuseum-eisenberg.de/historisches-aus-der-gemeinde/hausgeschichte))

<sup>189</sup> Rund um den Falkenstein Bd. 1 Heft 12, S. 207

Das Haus wurde nicht mehr aufgebaut und das Grundstück an die Ortsrechtler Kreuzegg verkauft. Die errichteten danach hier ihre Molkerei.

### Hausname

Der alte Hausname um 1800 war „Josler“. Er ist vom Vornamen des Joseph Haf oder von Joseph Steiger abgeleitet. Zur Zeit des Martin Steiger ist auch „Schreiner“ überliefert. Zuletzt wurde die Molkerei auch „Käsküche“ genannt.

Eine Abbildung des alten Hauses um 1890 findet sich im Alt-Pfrontener Photoalbum.

Hausnummer 120 (Brunnenweg 5):

1. Johann	Reinfle		1688
2. Martin	Straub		1732
3. Stephan	Schweiger		1768
4. Narziss	Schweiger	Schneider Stephan	1798
5. Joseph Anton	Enter		1840
6. Joseph	Mayr		1848
7. Friedrich	Bertle		1884
8. Matthias	Bertle	Baureklose	1892

Bei Hausnummer 104 haben wir einen Johann Reinfle kennen gelernt, dessen jüngster Sohn Philipp das Anwesen der Eltern übernahm. Er hatte einen Bruder **Johann Reinfle**, den wir auf der späteren Hausnummer 120 suchen dürfen. Mit unüblicherweise nicht ganz 20 Jahren heiratete er 1688 die auch noch sehr junge Apollonia Haf aus Dorf.<sup>190</sup> Es sieht so aus, als dass diese Heirat von den beiden Eltern des Paares nicht erwünscht war, weil weder Johann noch seine Frau ein Anwesen mit in die Ehe brachte. Auch das war damals in Pfronten absolut unüblich und es besteht die Frage, weshalb die beiden überhaupt heiraten konnten. Ihr erstes Kind kam in Burgweg zur Welt, ihr zweites in Dorf, das dritte in Berg und das vierte in Kappel. Erst die beiden letzten Kinder haben in Kreuzegg das Licht der Welt erblickt, vermutlich in Hausnummer 120. Johann starb 1736, seine Witwe 1742.

Erst 1732 hatte Johann sein Anwesen an die Tochter Maria übergeben, die damals schon 37 Jahre alt war. Ihr Ehemann hieß **Martin Straub**. Er stammte von Voglegg bei Bernbeuren. Im Ehevertrag<sup>191</sup> war vereinbart worden, dass die Alten die vorhandenen 17 Metzensaat noch für sich behielten, doch nutzen wollten sie die Felder gemeinsam. Das war auch notwendig, denn im Haus lebten noch drei ledige Töchter, also sieben Erwachsene, die satt werden wollten. Das wird nicht immer leicht gewesen sein, denn Hausnummer 120 gehörte zu den kleinsten Bauernhöfen in Kreuzegg, nur der Gregor Nigg in Hausnummer 102 war noch schlechter dran. Dass der Straub 1758 auch noch mit 145 fl verschuldet war, machte ihm das Leben bestimmt nicht leichter. 1742, nachdem auch die Schwiegermutter nicht mehr war, überließen die ledigen Schwägerinnen ihren Anteil am Hof dem Straub. Der war ihnen noch 100 fl schuldig, aber auszahlen konnte er sie nicht. Für diese Summe verpfändete ihnen der Hofbesitzer eine Wiesmahd in der schönen Oy.<sup>192</sup>

<sup>190</sup> Verwandtschaft? s. AP 1726.077.1

<sup>191</sup> AP 1732.219.2

<sup>192</sup> AP 1742.193.2

Nachdem zwei Kinder des Ehepaares Straub anscheinend schon jung gestorben waren, fand Hausnummer 120 nach dem Tod der Witwe, wahrscheinlich 1767, einen neuen Besitzer. Das war der **Stephan Schweiger**, der von auswärts nach Pfronten kam und 1768 eine Elisabeth Schneider ehelichte.

Am 21. September 1770 wurde der Schweiger vor den Amtmann geladen, weil Joseph Haf von Hausnummer 122 gegen ihn eine Klage erhoben hatte.<sup>193</sup> Der Kläger gab an, dass sein Sohn Joseph Anton am vorausgehenden Sonntag auf dem Weg zum Gottesdienst von Schweiger mit einem Hirtenstecken und einer Geißel so übel behandelt worden sei, dass sein linkes Auge noch ein „selbst redendes Zeugnis“ sei. Außerdem habe der Schweiger öffentlich vernehmen lassen, dass er dem Sohn den Kopf in tausend Stücke schlage. Falls dem Beklagten irgendein Unrecht geschehen sei, hätte man das gütlich bereinigen können. So aber fordere er, Haf, Genugtuung.

Schweiger stellte den Vorfall nicht in Abrede, doch wolle er den Grund an den Tag legen. Der Kläger habe nämlich zu Schweigers Unterhirten Joseph Anton Zill gesagt, er, Schweiger, würde die Pferde hundertmal „auf- und absprengen“, bis sie die Hufeisen verlieren würden und die habe er dann behalten. Auch habe Haf ihn einen Spitzbuben genannt, deswegen habe er kein Unrecht getan. Als Zeuge solle man den Unterhirten vernehmen. Doch da protestierte der Kläger, weil Zill noch ein kleines Kind sei und in Schweigers Diensten stehe. Man solle auf seine Zeugenschaft verzichten.

Da entschied der Amtmann, den Vorfall noch weiter untersuchen zu wollen und gebot den Parteien einstweilen Ruhe zu halten. Nur dem Schweiger befahl er die Bezahlung des Protokolls und der Kosten für den Fronboten<sup>194</sup>.

Wie der Streit ausging, wissen wir nicht. Vermutlich wurde die Rechtssache bei der nächst höheren Instanz in Füssen verhandelt.

Schweiger hat sich danach tatkräftig um die Vergrößerung seines Anwesens gekümmert. Zwischen 1776 und 1780 hat er mehrere Grundstücke dazu gekauft.<sup>195</sup>

1798 hat sein Sohn **Narziss Schweiger** die Bäckerstochter Kreszentia Weiß von Berg 188 geheiratet. Sie starb aber schon 1829, während dem Narziss ein langes Leben vergönnt war. Er hatte eine Schwester, die Theresia, die mit Joseph Reichart in Hausnummer 112 verheiratet war, aber kinderlos blieb. Deshalb überschrieben die Reicharts 1840 ihren Hof dem Narziss. Der konnte sich dort noch einmal verehelichen und seine alte Heimat seiner Tochter Viktoria überlassen.

Diese Viktoria nahm 1840 den Weißbacher **Joseph Anton Enter** zum Mann. 1848 haben die beiden ihr Kreuzegger Anwesen verkauft und sind mit ihrer Tochter Ottilie nach Weißbach 65 gezogen.

Die Käuferin war Theresia Weiß von Berg 188, eine Nichte der Kreszentia Weiß . Sie heiratete 1849 den **Joseph Mayr** von Kreuzegg 126. Er wurde 80 Jahre alt und starb 1885, seine Frau 85jährig erst 1894.

Schon vor dem Tod ihres Mannes war Hausnummer 120 vor 1884 an den mit Maria Anna Hotter verheirateten **Friedrich Bertle** von Dorf 397 gekommen.

---

<sup>193</sup> AP 1770.191.2

<sup>194</sup> Gemeindediener

<sup>195</sup> AP 1776.331.2, 1776.336.1, 1777.571.1 und 1780.041.1 sowie 1780.090.1

Ab 1892 bezahlte die gemeindlichen Umlagen aus dem Anwesen ihr Sohn **Matthias Bertle**. Er war zunächst mit Veronika Randel von Kreuzegg 115 verheiratet. Nach ihrem frühen Tod – sie war erst 34 Jahre alt – nahm er noch eine Kunigunde Filleböck zur Frau.

### Hausname

Der älteste, bekannte Hausname wird 1804 mit „Schneider Stefan“ angegeben. Mit „Stefan“ ist sicher der Stephan Schweiger gemeint und „Schneider“ dürfte eine Berufsbezeichnung sein. Vielleicht hat sein Vorgänger Straub dieses Handwerk ausgeübt.

Mit dem Aufzug des Friedrich Bertle bezeichneten die Leute den Hof immer mit „Baurekloasar“, weil das der alte Hausname seines Anwesens Dorf 397 war.

Hausnummer 121 (Brunnenweg 20):

1.	Thomas	Zweng		1639
2.	Sebastian	Zweng		1663
3.	Andreas	Heiland		1723
4.	Joseph	Eberle		1756
5.	Johann	Böck	Stocker	26.10.1783
6.	Joseph Anton	Böck		29.09.1793
7.	Joseph Anton	Schneider		1799
8.	Maria Anna	Schneider		1844
9.	Franz Xaver	Böck		1856
10.	Franz Xaver	Schneider	Stocker	nach 1906

Nirgends in Pfronten gab es 1662 so viele öd stehende Hofstätten wie in Kreuzegg. Ob diese und welche wieder aufgebaut wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf jeden Fall macht das vor 1700 Nachforschungen in der Kreuzegger Hausgeschichte schwierig, wenn sie nicht durch die Familiengeschichte einigermaßen abgesichert sind. Das trifft bei der Hausnummer 121 nicht zu.

Man möchte auf dem Anwesen zunächst als Besitzer einen **Thomas Zweng** sehen. 1639 hat er eine Maria Guggemos geheiratet. 1645 besaß er 38 Metzensaat und 5 Tagmahd.

Auf ihn könnte sein Sohn **Sebastian Zweng** gefolgt sein. 1663 hat er eine Anna Holzmann geheiratet. Die einzige Anna Holzmann in Kreuzegg starb aber laut Sterbematrikel 1695 als Frau des Jakob Haug, obwohl der Sebastian Zweng erst 1725 sein Leben endete. Dieser Widerspruch kann nicht aufgeklärt werden. Rätselhaft ist auch der Inhalt eines Dokumentes im Gemeindearchiv Pfronten, wo Sebastian Zweng als Nachbar von Kreuzegger Rechtlern genannt ist, die eigentlich nicht seine Nachbarn sein können.<sup>196</sup> Der Widerspruch dürfte mit den in Kreuzegg abgegangenen oder an anderer Stelle wieder errichteten Hofstätten zusammen hängen.

---

<sup>196</sup> als Nachbar des verstorbenen Georg Stick Kreuzegg 125, des Thomas Hannes Kreuzegg 124 und Burkard Jäger Kreuzegg 126. (Gemeindearchiv Pfronten A 58 (1722TO04))

Sicher ist, dass die Tochter des Sebastian, die Afra, 1723 den **Andreas Heiland** aus Bertoldshofen geheiratet hat und der saß auf Hausnummer 121. Mit der Afra war er nur vier Jahre verhehlicht. Nur vier Wochen nach ihrem Ableben nahm er die Anna Stick von Rehbichel zur Frau. Weil er von ihr auch keine Kinder bekam, verheiratete er sich drei Monate nach deren Heimgang noch mit Anna Böck von Stockach. Diese Ehe blieb ebenfalls ohne Nachkommen.

Als Andreas Heiland 1754 starb, war seine dritte Frau 50 Jahre alt. Sie verheiratete sich deshalb 1756 noch mit **Joseph Eberle** von Stötten. Beide wurden recht alt, aber auch aus dieser Ehe kam kein Kind. Nachdem Eberle 1782 gestorben war, überließ seine Witwe das Anwesen einem Neffen.<sup>197</sup>

Das war der Zimmermann **Johann Böck** aus Stockach. 1757 hatte er sich in Kappel 33 verheiratet und 1783 zog er mit seiner Familie in Kreuzegg 121 auf.

1793 überließ er seinen Kreuzegger Besitz seinem Sohn **Joseph Anton Böck**. Seine Frau Maria Anna Dopfer stammte von Kreuzegg 103. Sie bekamen einen Sohn August, der sich später in Berg 176 „beim Lercher“ verhehlichte. Aber der Joseph Anton starb schon 1798 mit nicht ganz 34 Jahren.

Seine junge Witwe bot daraufhin dem **Joseph Anton Schneider** die Möglichkeit zur Einheirat, die im Januar 1799 vollzogen wurde. Schneider kam aus Rehbichel 92 hierher. Der Ehe entsprangen noch zwei Mädchen Maria Anna und Cäcilia. Beide sind ledig geblieben.

Nach dem Tod der Eltern haben sie gemeinsam das Anwesen bewirtschaftet und werden in den Hebesteuerverzeichnissen als „Joseph Anton Schneiders Relikten“ bezeichnet. Ab 1844 wird als Besitzerin nur noch die **Maria Anna Schneider** angegeben, obwohl Cäcilia erst 1876 zu Grabe getragen wurde.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Hausnummer 121 schon längst der **Franz Xaver Böck** von Berg 176. Er war ein Sohn des August Böck, des Stiefbruders der Maria Anna Schneider. 1856 hatte er Maria Anna Hauser, die Tochter des Sensenhändlers Kaspar Hauser in Dorf 369 geheiratet. Nach ihrem Tod nahm er die Apollonia Zech von Meilingen 242 zur Frau. Als diese 1875 gestorben war, verhehlichte sich der Witwer noch mit Franziska Friedel von Weißbach 47. Von seiner ersten und zweiten Frau bekam Franz Xaver neun Kinder, von denen die meisten jung verstarben. Ein Sohn Joseph wurde 1903 vom Blitz erschlagen. Nachweislich geheiratet hat nur die Tochter Cäcilia und zwar den Schreiner Otto Schneider in Kreuzegg 122.

Mit ihm hatte die Cäcilia einen Sohn **Franz Xaver Schneider**, der Hausnummer 121 übernahm und 1923 eine Maria Anna Zweng heiratete.

### **Hausname**

Alle Quellen bringen für das Anwesen den Hausnamen „Stocker“ oder „Stockerle“. So wurde es genannt, seit der aus Stockach stammende Johann Böck hierher kam.

---

<sup>197</sup> AP 1783.366.1

Hausnummer 122 (Brunnenweg 14):

1. Jakob	Haf		1687
2. Joseph	Haf		1744
3. Maria Anna	Haf	Jakele	vor 1792
4. Magnus Anton	Haslacher		16.06.1815
5. Johann Joseph	Doser		1828
6. Engelbert	Schneider		19.12.1843
7. Joseph	Schneider	Söffe	6.04.1854
8. Otto	Schneider		1891
9. Benedikt	Nöß	Söffe Bine	1897

Die Liste der Besitzer der späteren Hausnummer 122 können wir mit **Jakob Haf** beginnen. Seine Eltern lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln. 1687 hat Jakob zunächst eine Maria Stick geheiratet und nach ihrem Ableben 1711 noch eine Barbara Lipp.

Aus der zweiten Ehe kam der Sohn **Joseph Haf**. 1744 nahm er eine Maria Anna Babel zur Frau. Bei der Heirat heißt es, dass beide aus Pfronten seien, aber nicht aus welchem Ortsteil. Und weil auch kein Ehevertrag vorliegt, können ihre Eltern nicht ermittelt werden. Joseph und seine Frau bekamen drei Mädchen. Zwei sind wohl jung gestorben oder haben weg geheiratet.

Die **Maria Anna Haf** aber blieb im Haus und versorgte ihre Eltern. Zu einer Heirat kam es aber nicht. Bis mindestens 1804 war sie auf dem Anwesen, 1810 starb sie 54jährig.

Durch Kauf oder eine Erbschaft war bis 1815 der Schmied Kaspar Mayr in Kappel 31 in Besitz des Hauses gekommen. Es ist anzunehmen, dass er den Kreuzegger Hof zunächst verpachtet hat. Als Nachfolger der verstorbenen Maria Anna wird nämlich der **Magnus Anton Haslacher** aus Baumgarten (Gemeinde Eisenberg) genannt. Er war verheiratet mit der Elisabeth Barnsteiner, die aber im Mai 1815 verstarb. Danach kam der Haslacher doch in den Besitz des Hauses<sup>198</sup>, denn bereits im Juni 1815 heiratete er noch die Barbara Mayr. Sie war zwar in Faistenoy zur Welt gekommen, war aber – vermutlich – eine Verwandte des Kaspar Mayr. 1828 endete das Leben des Haslacher.

Danach ehelichte seine Witwe noch den Schuster **Johann Joseph Doser** von Dorf. 1843 verkauften sie ihr Haus in Kreuzegg und lebten bis zu ihrem Tod in Berg 190.

Der Käufer von Hausnummer 122 war der Weißbacher Schächler **Engelbert Schneider**. Seine Neuerwerbung muss ein altes, baufälliges Haus gewesen sein. 1847 wird von einem Neubau berichtet.<sup>199</sup> Verheiratet war Schneider mit Genoveva Reichart (oo 1813). Sie stammte aus Treffisried bei Rückholz.

---

<sup>198</sup> StAA RA FÜS 61

<sup>199</sup> GA Pfronten A 048

1854 übergaben sie ihr Anwesen an den Sohn **Joseph Schneider** für seine Heirat mit Thekla Eberle aus Hinterreutte bei Wertach. Schneider übte das Handwerk eines Schreiners aus. 1893 starb er, ein Jahr vor seiner Frau.

Auf die beiden folgte ihr Sohn **Otto Schneider**. 1891 hatte er das Anwesen übernommen und 1893 die Cäcilia Böck geheiratet. Sie stammte aus dem Nachbarhaus Kreuzegg 121.

Ab 1897 bezahlte die gemeindlichen Umlagen aus dem Haus der **Benedikt Nöß** von Weißbach 71. Zuvor war er auf Hausnummer 112, dem späteren „Fischerwirt“, den er vermutlich gepachtet hatte. Die Frau vom Nöß war die Theresia Steinacher vom „Gockelwirt“ in Pröbsten.

### Hausname

Der sehr alte Hausname „Jakele“ geht auf den Jakob Haf zurück. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts änderte sich der Hausname mit Joseph Schneider in „Söffe“. Mit Benedikt Nöß wurde er um dessen mundartlich gesprochenen Vornamen erweitert, also „Söffe Bine“.

Hausnummer 123 (Brunnenweg 12):

1.	Thomas	Hannes		vor 1724
2.	Anna	Hannes		1724
3.	Matthias	Weber		1741
4.	Johann Georg	Weber		1758
5.	Felix	Schweiger		1766
6.	Johann	Münz I	Schreiner	1770
7.	Johann	Münz II		9.02.1816
8.	Joseph	Münz	Münzler	1854
9.	Johann	Behringer	Münzle	1900
10.	Joseph	Fischer		gen. 1906
11.	Matthias	Filleböck	Filleböck	gen. 1935

Die Hausgeschichte dieses Anwesens müssen wir mit **Thomas Hannes** beginnen. Er besaß die spätere Hausnummer 124, aber zu seinem Besitz gehörte auch ein daneben liegendes Grundstück, auf dem einmal ein abgebranntes Haus stand. Thomas hatte auch noch zwei Schwestern, die Anna und die Maria. Mit den beiden Frauen kam er aber nicht gut aus. Um des „lieben Friedens Willen“ überließ der Bruder ihnen 1724 die Brandstätte, damit sie sich dort eine eigene Behausung errichten konnten. Er wollte ihnen sogar eine halbe Hofstattgerechtigkeit einräumen.<sup>200</sup> Das ist bemerkenswert. 1724 war es also noch möglich, ein Pfarrecht teilen zu können, es sei denn dieses halbe Recht stammte von einer öd liegenden Hofstatt.<sup>201</sup>

Das Häuschen wurde tatsächlich gebaut und es war sehr klein. Es bestand nur aus einer unteren Stube und einer oberen Kammer nebst eigenem Eingang. Es gehörten

---

<sup>200</sup> AP 1724.029.1

<sup>201</sup> siehe dazu Hausnummer 121!

auch 5 Metzensaat in den langen Äckern dazu, die die **Anna Hannes** im Dezember 1724 an den Saliter Martin Samper in Meilingen verkaufte<sup>202</sup>, vermutlich um die Baukosten bestreiten zu können. 1736 vermachten sich die beiden ledig gebliebenen Schwestern gegenseitig ihr Vermögen.<sup>203</sup> 1741 haben sie ihr Häuschen für ein lebenslanges Wohnrecht und die Nutzung des halben Krautgartens verkauft.<sup>204</sup>

Der Käufer war **Matthias Weber** aus Kreuzegg, wahrscheinlich der Sohn des gleichnamigen Matthias Weber und seiner Frau Maria Suiter in Hausnummer 115. Ihm hatte die Mutter schon 1735 ein Anwesen „im oberen Teil des Ortes“ überlassen. Nachdem Matthias Weber Hausnummer 123 erworben hatte, heiratete er 1741 die Maria Reinfle aus Hausnummer 104 in Kreuzegg. Es sieht so aus, als dass er spätestens 1758 zu Hausnummer 128 gekommen sei. Der Verlust der Briefprotokolle zwischen 1744 und 1764 ist besonders schmerzlich für die Hausgeschichte von Hausnummer 123. Denn in diesen Protokollen würde man vermutlich finden, dass Matthias Weber mit seinem Vetter Johann Georg Weber das Anwesen getauscht hat.

1758 jedenfalls wird als Besitzer von Hausnummer 123 der **Johann Georg Weber** aufgeführt. Er war ein Sohn des Johann Weber in Hausnummer 128. Es ist – wie oben angedeutet - nicht zu klären, wann er zu diesem Anwesen kam. Die Familiengeschichte der Weber in Kreuzegg ist nur sehr schwer zu durchschauen und Denkfehler sind da leicht möglich. 1744 hat Johann Georg eine Anastasia Mörz geheiratet, aber von ihr keine Nachkommen erhalten. 1767 starb er<sup>205</sup>, seine Frau erst 1783 in Ried.

Auch der Besitzwechsel zu seinem Nachfolger kann nicht genau nachvollzogen werden. Es sieht so aus als habe hier von 1766 an der **Felix Schweiger** gelebt. In diesem Jahr ehelichte er eine Maria Anna Haf, aber er starb bereits 1770.

Daraufhin nahm die Witwe den **Johann Münz I** aus der Pfarrei Mittelberg zum Mann und dürfte ihm die Behausung mit in die Ehe gebracht haben. Münz war ein Schreiner und wohl ein tüchtiger, denn in den Jahren danach hat er immer wieder einmal Geld ausgeliehen und Grundstücke gekauft.<sup>206</sup> Hausnummer 123 war immer noch eine kleine Behausung, eingezwängt zwischen den beiden Nachbarhöfen. Um mehr Platz für seine Familie und sein Handwerk zu haben, wollte Münz 1792 an seiner Stubenecke das Haus verlängern, wodurch er um etwa einen halben Meter näher an seinen Nachbarn in Hausnummer 124 herangerückt wäre. Darüber beschwerte sich der Joseph Hannes und er bat um einen Ortstermin. Dabei zeigte es sich, dass ihn durch die Baumaßnahme die Einfahrt mit „Früchten und Blumen“<sup>207</sup> nicht behindere. Der Münz solle nur für seine

---

<sup>202</sup> AP 1724.038.2

<sup>203</sup> AP 1736.155.1

<sup>204</sup> AP 1741.158.2

<sup>205</sup> In diesem Jahr starben in Kreuzegg gleich zwei Männer namens Johann Georg Weber.

<sup>206</sup> AP 1775.267.2, 1777.501.2, 1784.613.1, 1787.212.1, 1787.274.1, 1788.327.1 und 1788.369.1

<sup>207</sup> Gras, Heu



„Bretterlege“ einen anderen Platz suchen und die Zufahrt zu beiden Höfen durch Aufschütten von Kies ebener machen.<sup>208</sup>

Die Schreinerwerkstatt führte der Sohn **Johann Münz II** weiter. 1816 heiratete er die Juliane Hitzelberger aus Kreuzegg 108. Mit ihr war er schon lange zuvor zusammen, denn 1808 hatten sie bereits einen Sohn Engelbert bekommen. Ihm folgten noch vier weitere, jetzt eheliche Kinder von Johann und Juliane.

1817 kam der Sohn **Joseph Münz** zur Welt. Auch er erlernte das Schreinerhandwerk. 1854 übernahm er von den Eltern Haus und Werkstatt und heiratete die Maria Anna Weißenbach von Bachtel bei Maria Rain. Sie starb 1898, er 1902.

Schon zuvor war Hausnummer 123 in fremde Hände gekommen. 1900 bezahlte die gemeindlichen Umlagen der Pfrontener Güterhändler **Johann Behringer**. 1906 gehörte das Anwesen einem Mann namens Fischer, vermutlich der **Joseph Fischer**, den wir dann auf Hausnummer 112 wieder finden. Um 1935 wird auf dem Haus ein **Matthias Filleböck** genannt.

#### Hausname:

Die beiden Schreiner Johann Münz I und II haben bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts den Hausnamen „Schreiner“ geprägt. Danach sagten die Leute zu dem Haus „beim Münzler“ oder „Münzle“. Mit Matthias Filleböck kam dann die Bezeichnung „Filleböck“ auf.

Hausnummer 124 (Brunnenweg 10):

1.	Johann	Hannes		gen. 1600, 1628
2.	Thomas	Hannes		1636
3.	Christian	Hannes		1674
4.	Thomas	Hannes		1715
5.	Joseph	Hannes		1743
6.	Ignaz	Hannes	Thoma	1804
7.	Alois	Hannes		1805
8.	Joseph	Stapf	Schlimmer	29.01.1828
9.	Johann Baptist	Hannes		1844
10.	Matthias	Haf		1886
11.	Adelmarus	Dorn		1898
12.	Johann	Steiger	Steiger	1900

Hausnummer 124 zählte vor 1700 zu den vier größten Bauernhöfen in Kreuzegg. Weil die Familiengeschichte durch Angaben in den Steuerbüchern gut belegt ist, können seine Eigentümer bis in die Zeit vor Einsetzen der Kirchenbücher (1636) zurückverfolgt werden.

Der erste feststellbare Besitzer war ein **Johann Hannes**. Sein Vater hieß Thomas Hannes. Ob der schon auf der späteren Hausnummer 124 gelebt hat ist nicht

---

<sup>208</sup> AP 1792.276.1

bekannt, sein Sohn aber sicher. Johann wird in den Steuerbüchern von 1600 und 1628 unter Kreuzegg aufgeführt. Gestorben ist er vor 1636, seine Frau kennen wir nicht.

Der Nachfolger war Johanns Sohn **Thomas Hannes**. Er kam um 1606 zur Welt, heiratete 1636 eine Anna Bertle und starb 1674. Er erlebte demnach die Not des Dreißigjährigen Krieges in seiner ganzen Länge, auch wenn der nicht immer in Pfronten tobte. Aber er hat sehen müssen, wie 1632 viele Häuser samt dem Amtshaus ein Raub der Flammen wurden.<sup>209</sup> 1662 besaß er ein Haus mit Hof und Baid und ein „schlechtes“ Hofstättle, offenbar die spätere Hausnummer 123. Seine vier Kühe, vier Kälber und vier Stiere konnte er sicherlich über den Winter durchfüttern, weil zu seinem Anwesen auch 96[!] Metzensaat und 6 ½ Tagmahd gehörten.

1677 ehelichte der Sohn **Christian Hannes** die Anna Rehle von Dorf. Zu seiner Lebenszeit griffen die Osmanen zum letzten Mal Wien an und wurden 1683 am Kahlenberg entscheidend geschlagen. Spätere Truppenbewegungen der europäischen Mächte zum weiteren Zurückdrängen des Feindes waren es wohl, die auch in Pfronten große Unkosten verursachten. In der Kriegsschadensliste von 1690 wird auch der Christian Hannes aufgeführt.

Unter seinen vier Kindern war auch ein Sohn „Damasius“. Wie sich herausgestellt hat, war das der lateinisierte Vorname eines **Thomas Hannes**. Unter diesem (deutschen) Vornamen erscheint er bei seiner Heirat (oo 1715) mit einer Ursula Weber, wohl aus Kreuzegg, und auch bei seinem Ableben 1740.

Von ihren drei Kindern verheiratete sich die Theresia mit Anton Zill in Hausnummer 113, die Maria Anna ist – vermutlich – jung verstorben.

Das elterliche Anwesen erhielt der Sohn **Joseph Hannes**. 1743 nahm er die Katharina Waibel aus Zell zur Frau.<sup>210</sup> Inzwischen war der Hof merklich kleiner geworden. Joseph brachte nur noch 14 Metzensaat und 1 ½ Tagmahd mit in die Ehe. Die Mitgift seiner Frau konnte sich aber sehen lassen. Neben der Ausfertigung mit Bett- und Leibkleidern und einer Kuh brachte sie noch 100 fl sowie 1 Metzensaat und eine Tagmahd mit, der so genannte Altacker. Diese einmähdige Wiese hatte dem Isaak Waibel, dem Vater der Braut in Zell, gehört, lag aber in der Flur von Pfronten, der Kreuzegger Tratt. Das war das Gebiet, das nach der Heuernte von der Kreuzegger Herde noch völlig abgeweidet werden durfte. Mit der Heirat der Katharina kam das Feld wieder nach Kreuzegg. Joseph Hannes starb 1796, 22 Jahre nach seiner Frau.

Hausnummer 124 erhielt ihr Sohn **Ignaz Hannes**. 1804 wird er im Seelbuch als Besitzer genannt. Er starb aber schon 1805 unverheiratet.

Daraufhin war sein Bruder **Alois Hannes** Besitzer des Anwesens. Er war seit 1810 mit Theresia Schelldorf aus Köllen bei Petersthal verheiratet. Sie bekamen sechs Kinder, die beim Tod der Eltern – Alois starb 1823, seine Frau 1827 - noch zu jung waren für die Übernahme des Bauernhofes.

---

<sup>209</sup> GA Pfronten A 203 (1643GK03)

<sup>210</sup> AP 1743.234.3

Für einige Jahre (ab 1828) bezahlte nun ein **Joseph Stapf** aus Weißensee die gemeindlichen Umlagen aus dem Anwesen. Seine Frau hieß Maria Anna Häfele. Stapf hat den Hof anscheinend erworben, weil für einen kleineren Teil auch noch die Hannes´schen Kinder steueren. Laut Grundbuch von 1836 gehörte der ehemals so große Hof nur noch zu den Kreuzegger Anwesen mittlerer Größe. In seinem Garten war ein Platz, auf dem auch ein Hofstattrecht war. Offenbar stand dort früher ein Haus, das nicht mehr aufgebaut wurde.

Als 1844 dann eines der Hannes´schen Kinder, nämlich der Schuhmachermeister **Johann Baptist Hannes**, die Theresia Hippold von Bachtel heiratete, kam das Anwesen wieder in die Hand der Familie Hannes. Das Paar bekam zwei Mädchen und einen Sohn: Maria Anna verheiratete sich nach Unterreuten 51 in der Pfarrei Zell, die Schwester Maria Hilaria starb jung und der Sohn Joseph wanderte nach Amerika aus, vermutlich weil sein Vater nach dem Tod der Mutter zum zweiten Mal heiratete. Diese Ehe mit Kunigunde Mayr von Kreuzegg (oo 1868) erbrachte aber keine Nachkommen.

Am Ende des 19. Jahrhundert wird die Hausgeschichte sehr undurchsichtig, weil die betreffende Seite im Verzeichnis der Heimatberechtigten keinen Namen nennt. Die gemeindlichen Umlagen aus dem Anwesen führte zwischen 1886 und 1897 ein **Matthias Haf** ab, der angeblich<sup>211</sup> in Rehbichel zur Welt gekommen war und mit seiner Frau Karolina fünf Kinder aus Roßhaupten mitbrachte.

Von ihnen heiratete 1894 der Michael Haf die Antonia Dorn, Tochter des **Adelmar Dorn** von Kappel 3. Dorn bezahlte 1898/1899 die Gemeindesteuern.

Ab 1900 hat das Anwesen der **Johann Steiger**, der hier auch noch um 1935 genannt ist.

### Hausname

Der alte Hausname bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts war „Thoma“, was sicher auf einen der beiden Thomas Hannes zurückgeht.

Dann änderte sich die Bezeichnung in „Schlimmer“. Ihre Herkunft und Bedeutung ist unklar. Jetzt ist „Steiger“ gebräuchlich.

Hausnummer 125 (Brunnenweg 1):

1.	Georg	Suiter		gen. 1628
2.	Matthias	Stick		gen. 1645
3.	Georg	Stick		1687
4.	Joachim	Stick		1726
5.	Lorenz	Heer	Lenze	1754
6.	Anton	Scheitler	Lenzetoni	27.10.1782
7.	Erbengem.	Scheitler		1835
8.	Joseph	Scheitler		1850
9.	Johann	Lang	Lange	23.04.1885

<sup>211</sup> Schröppel, Hausgeschichte

10. Joseph	Fischer		1912
11. Koloman	Fischer	Kolman	bis 1923

Als Besitzer eines Anwesens in Kreuzegg taucht im Steuerbuch von 1628 ein **Georg Suiter** auf. In ihm möchte man den Vorbesitzer der späteren Hausnummer 125 sehen. Seine Frau kennen wir nicht, gestorben ist er anscheinend 1674 in Weißbach.

Laut Steuerbeschreibung von 1662 war sein Nachfolger der **Matthias Stick**. 1645 besaß er ein stattliches Anwesen mit 50 ½ Metzensaat und 6 Tagmahd und dazu noch ein Haus "dasselbst". Letzteres dürfte die Hofstatt der späteren Hausnummer 102 gewesen sein, ersteres die Hausnummer 125. Hier standen in Sticks Stall 1 Ross, 5 Kühe und 3 Kälber (2 einjährige und 1 vorjähriges). Damit gehörte er zu den "begüterten" Pfrontenern. 1662 heißt es auch, dass er ein alter Mann sei, der das Sailerhandwerk betreibe.

Verheiratet war Stick seit 1636 mit einer Katharina Schwarz. Von ihr hatte er zwei Kinder, ein Mädchen und einen Sohn.

Dieser Sohn **Georg Stick** ehelichte 1687 eine Katharina Bertle von Rehbichel. Sie bekamen vier Kinder. Von drei wissen wir, dass sie in Pfronten geheiratet haben. Der Joseph nach Rehbichel 98<sup>212</sup> und die Anna nach Kreuzegg<sup>213</sup>

Das Anwesen der Eltern aber bekam der Sohn **Joachim Stick**. Er ging eine Ehe mit Maria Anna Schneider von Rehbichel 100 ein.<sup>214</sup> Im Heiratsvertrag wird explizit aufgeführt, dass der Bräutigam außer dem Anwesen mit 9 Metzensaat auch einen Wagen, einen Pflug und Krautstühle sowie 1 Kuh mitbringt. Dieses Heiratsgut widerlegte seine Braut mit einer kleinen Lus und 7 Metzensaat. Nachdem aber die Mutter des Mannes 1729 gestorben war, erhielt er nochmals 15 Metzensaat.<sup>215</sup> Weitere 4 Metzensaat erwarb Joachim dann noch 1730, als er sie von Paul Weber in Meilingen um nur 32 fl erwarb. Sie waren wohl deshalb so preisgünstig, weil sie an die Kreuzegger Kapellenstiftung verpfändet waren. Stick verpflichtete sich, entweder das Schuldkapital zurück zu zahlen oder es zu verzinsen.<sup>216</sup>

Schon 1730 trafen die Sticks dann die Abmachung, dass sie sich gegenseitig beerben wollten, weil kein eigenes Kind vorhanden sei.<sup>217</sup> Solche Verträge schlossen im Normalfall nur ältere, kinderlose Ehepaare. Die beiden aber vereinbarten das nach nur vier Ehejahren, warum ist nicht bekannt.

Tatsächlich brachte auch später ihre Verbindung keine Nachkommen mehr. Der Nachfolger auf Hausnummer 125 war deshalb **Lorenz Heer** aus Kappel 26. 1755 heiratete er die Anna Guggemos, möglicherweise aus Hausnummer 106. Sie starb aber bald nach der Geburt ihres ersten Kindes. Daraufhin nahm der Lorenz noch eine Theresia Haf zur Frau. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor. Maria Anna, die Tochter aus der ersten Ehe, wuchs aber heran. Ihre Taufpatin und auch der beiden Mädchen aus der zweiten Ehe des Vaters war eine Anna Mörz, die

---

<sup>212</sup> AP 1726.079.2

<sup>213</sup> AP 1727.013.2

<sup>214</sup> AP 1726.079.1

<sup>215</sup> AP 1729.087.2

<sup>216</sup> AP 1730.139.2

<sup>217</sup> AP 1730.140.1

Frau des Burkard Jäger in Hausnummer 126. Ihr gehörten zwei Felder in der Flur Kreuzegg sowie eine (leer stehende?) Hofstatt nördlich von Kreuzegg 102. Alle drei Objekte verkaufte sie zwischen 1767 und 1771 an Lorenz Heer.<sup>218</sup> Außerdem machte sie ihren drei Patenkindern 70 fl zum Geschenk.<sup>219</sup> 1781 lebten in dem Haus nur noch die Mutter und ihren beiden leiblichen Kinder, die Maria und die Apollonia, von denen letztere heiraten wollte. Deshalb übergab ihr die Mutter das Anwesen, wobei Apollonia ihrer Schwester 1.000 fl herauszugeben hatte. Es muss also damals ein großer Bauernhof gewesen sein. Dementsprechend umfangreich war auch die Pfründe für die Mutter. Sie bekam das Recht, eine halbe Metze Lein auf ein Feld auszusäen und täglich eine Kuh wechselweise ausmelken zu dürfen. Wenn sie krank werden würde, muss ihr die Milch gegeben werden. Außerdem bekommt sie das nötige Kraut, das halbe Obst und ein paar „Pfännle“ sowie 5 Klafter Holz.<sup>220</sup>

Gleichzeitig mit der Übernahme schloss die Apollonia einen Ehevertrag mit **Anton Scheitler** aus Rölfleuten 148. Sein Heiratsgut war im Verhältnis zu dem seiner Braut viel geringer. Deshalb wurde auch beiderseits ein Rückfall vereinbart, falls ein Ehepartner ohne leibliche Erben mit Tod abgehen würde. Beim Ehemann wären das nur 60 fl gewesen, bei seiner Frau aber 200 fl. Der Rückfall sollte aber erst nach dem Ableben beider Ehegatten fällig geworden.<sup>221</sup> Er musste aber nie bezahlt werden, denn das Ehepaar Scheitler bekam zwölf Kinder.

Von diesen Kindern starben etliche offenbar in jungen Jahren, die Mädchen Franziska, Katharina, Cäcilia, Maria Anna, Kreszentia und Josepha aber wurden erwachsen und zum Teil recht alt. 1835 haben fünf Töchter, die **Scheitler'sche Erbgemeinschaft**, von der Mutter das Anwesen überschrieben bekommen. Aber keine von ihnen hat geheiratet.

So kam das Anwesen am 8.09.1850 an den Neffen **Joseph Scheitler**. Er war der Sohn des Matthias Scheitler<sup>222</sup> in Meilingen 250. 1850 hat sich Joseph mit Walburga Eberle von Dorf verheiratet und mit ihr acht Kinder gezeugt. Aber am Abend des 28. Dezember 1879 brannte das Haus ab. Da waren die Kinder teils schon aus dem Haus und teils noch zu jung für einen Neubau.

Vermutlich deshalb wurde 1885 das Anwesen (oder was noch übrig war) an den Schuhmachermeister **Johann Lang** verkauft. Er war ein unehelicher Sohn der Theresia Lang<sup>223</sup> in Kappel 33. 1885 heiratete er die Kunigunde Münz von Kreuzegg 123.

Ihre Tochter Anna Maria bot 1912 dem Wirtschaftspächter **Joseph Fischer** aus Lehern die Einheirat an.

Nachdem Joseph mit seiner Familie nach Kreuzegg 112 („Fischerwirt“) umgezogen war, lebte spätestens 1923 sein Bruder **Koloman Fischer** auf Hausnummer 125. Er heiratete in diesem Jahr die Rosalia Kramer von Zwieselberg.

---

<sup>218</sup> AP 1767.080.1, 1770.189.1 und 1771.337.1

<sup>219</sup> AP 1770.190.1

<sup>220</sup> AP 1781.161.1

<sup>221</sup> AP 1781.162.1

<sup>222</sup> zu ihm s. Hausgeschichte Kappel 33!

<sup>223</sup> vielleicht die bei Hausnummer 106 erwähnte Witwe Schuster?

## Hausname

Der erste bekannte Hausname war um 1800 „Lenze“. Er geht auf den Vornamen des Lorenz Heer zurück. Danach änderte sich mit Anton Scheitler der Hausname in „Scheitler“ bzw. „Lenze Toni“.

Zur Zeit des Johann Lang nannte man dann das Anwesen „Lange“ oder „Langeschuster“. Mit Koloman Fischer kam der Hausname „Kolman (Kolma)“ auf. Er ist heute noch bekannt.

Hausnummer 126 (Brunnenweg 3):

1.	Matthias	Weber		gen. 1628
2.	Peter	Weber		gen. 1645, 1662
3.	Nikolaus	Wechs		1674
4.	Burkard	Jäger		1708
5.	Liberatus	Schneider	Libre	1770
6.	Xaver	Mayr		1803
7.	(Geschwister)	Mayr		1862
8.	Walburga	Mayr		1900
9.	Matthias	Steinhauser		gen. 1906
10.	Simpert	Furtenbach		gen. um 1935
11.	Xaver	Moser		

Nach den Kirchen- und Steuerbüchern müsste das Anwesen einmal ein **Matthias Weber** besessen haben. 1628 wird seine, namentlich unbekannte Witwe als Hofbesitzern unter Kreuzegg aufgeführt.

Der Nachfolger ist der Sohn **Peter Weber** gewesen sein. Von ihm ist bekannt, dass er 1645 einen der größten Höfe mit 72 Metzensaat und 9 Tagmahd besessen hat. Bis 1662, wo es ausdrücklich heißt, dass er sein Gut vom Vater Matthias her hat, ist sein Ackerland etwas kleiner geworden. Jetzt waren es nur noch 43 Metzensaat, dafür aber 15 ½ Tagmahd an Wiesen. In seinem Stall waren zu finden ein zweijähriges Ross und zwei einjährige, vier Kühe und zwei Kälber. Außerdem besaß er noch eine leere Hofstatt, die er von einem Georg Schneider bekommen hatte und die als „schlecht“ bezeichnet wird.

Peter Weber heiratete 1653 eine Anna Hotter, vermutlich aus Meilingen, weil ihr Mann in der dortigen Viehweide eine große Wiese besaß, die sie ihm wohl mitgebracht hatte.

Peter starb 1674, daraufhin nahm seine Witwe nach drei Monaten noch den **Nikolaus Wechs** aus Weißbach zum Mann. Nikolaus war 1687 Mitglied des Pfrontener Ausschusses<sup>224</sup>, eine Mannschaft zur Heimatverteidigung und Vorläufer der Pfrontener Schützenvereine. Wechs starb 1707, ein Jahr nach seiner Frau. Dieser Ehe entsprangen keine Nachkommen.

Aber aus der ersten Ehe der Anna Hotter war eine Tochter Maria vorhanden, die das Anwesen übernahm und 1708 den offenbar viel jüngeren **Burkard Jäger** aus

<sup>224</sup> Allgäuer Heimatbücher Bd. 15, S. 123

Hopfen heiratete. Sie wurde 92 Jahre alt. Nach ihrem Ableben ehelichte der Witwer noch die Anna Mörz, deren Schwester Anastasia auch in Kreuzegg verheiratet war. 1758, das wissen wir sicher aus dem Steuerbuch dieses Jahres, hat der Burkard Hausnummer 126 und eine Hofstatt besessen. Letztere müsste die Hofstatt gewesen sein, die schon sein Vorfahre Peter Weber innehatte. Bei der ersten Ehe des Burkard Jäger war die Braut bereits 48 Jahre alt, seine zweite Frau sogar schon 55 Jahre. Kein Wunder, dass Burkard keine Nachkommen hatte. Als er 1763 zur letzten Ruhe gebettet worden war, hinterließ er seiner Witwe ein ansehnliches Anwesen mit 25 ½ Metzensaat und 8 ½ Tagmahd sowie eine die oben erwähnte leere Hofstatt mit einem „verwiesten“ Baimdele. Vom Amtmann wurde sein Vermögen auf 530 fl eingeschätzt.<sup>225</sup>

Im August 1770 verkaufte<sup>226</sup> dann die Anna Mörz ihre Behausung um 350 fl an **Liberatus Schneider** vom benachbarten Hof Kreuzegg 127 und zwei Monate später auch die leere Hofstatt nördlich von Hausnummer 102 an Lorenz Heer in Hausnummer 125.<sup>227</sup> Danach ist die Anna anscheinend zu ihrer ledig gebliebenen Schwester Apollonia Mörz nach Heitlern 416 gezogen.

Bald nach seiner Neuerwerbung hat Liberatus eine Kusine der Verkäuferin, die Anastasia Mörz<sup>228</sup>, bei sich aufgenommen. Am 20. Oktober 1770 versprach er ihr einen freien Ein- und Ausgang im Haus und eine „Liegstatt“ und das notwendige Holz zum Heizen.<sup>229</sup> Er wolle ihr das halbe Obst in der Baimd überlassen und alle Nahrungsmittel besorgen. Dafür sollte der Liberatus zwei Grundstücke erhalten, die nach dem Tod der Anastasia an ihn fallen sollten, auch wenn die Anastasia wieder von ihm wegziehen sollte.<sup>230</sup> So weit, so gut. 1772 aber heiratete der Hausbesitzer die Veronika Waibel aus Berg 191.<sup>231</sup> Zwischen ihr und der Anastasia stimmte jedoch die Chemie nicht. Im Haus kam es zu unschönen Szenen. 1777 erschien dann die Anastasia beim Amtmann und klagte, dass die junge Frau sie angefahren habe, sie, die Waiblin, wolle nichts lieber *als noch langer an ihr Mörzin einen solchen überlof in dem Hauß zu haben*. Wir wollen nicht entscheiden, ob die Anastasia überlästig war oder die Veronika die Mitbewohnerin hinausekeln wollte. Schön war aber nicht, dass Veronika der alten Frau die Türe vor der Nase so zuwarf, dass dieser ein Fuß eingeklemmt wurde und *selbe mehrere Zeit den Wolwindt*<sup>232</sup> *gebrauchen, und sich von ihm habe curieren lassen müessen*. Deshalb wolle sie, die Mörzin, den Vertrag vom 20. Oktober 1770 für ungültig erklären lassen und zu ihrem Vetter Johann Georg Schwarzenbach nach Ried 204 ziehen. Weil das Verhältnis in Kreuzegg so zerrüttet war, hat das der Amtmann genehmigt, wobei dem Liberatus für Wohnung und Nahrung 24 fl gegeben werden musste.<sup>233</sup> Danach konnte die Anastasia ihren Lebensabend in Ried verbringen, offenbar in Ruhe und Eintracht, weil sie dem Vetter Johann Georg all ihr restliches Vermögen vererbt hat.<sup>234</sup>

---

<sup>225</sup> GA Pfronten A 058 (1741TO06)

<sup>226</sup> AP 1770.182.1

<sup>227</sup> AP 1770.189.1

<sup>228</sup> oo 1744 mit Johann Georg Weber († 1767) in Hausnummer 128

<sup>229</sup> Gemeint ist wohl ein beheizbares, separates Zimmer mit eigener Haustüre.

<sup>230</sup> AP 1770.196.2

<sup>231</sup> AP 1772.362.1

<sup>232</sup> Alexander Wohlwind, „Chirurgus“ in Pfronten † 1781

<sup>233</sup> AP 1777.499.1

<sup>234</sup> AP 1779.820.2

Trotz der Probleme in seinem Haus war Liberatus in Kreuzegg ein angesehener Mann. 1775 vertrat er die Ortsgemeinde in einer sehr wichtigen Angelegenheit.<sup>235</sup> Um diese Zeit versuchte nämlich die bischöfliche Regierung als weltliche Macht, dass alle hiesigen Handwerker sich in eine Zunft einschreiben lassen sollten. Abgesehen davon, dass damit den Leuten zusätzliche Kosten entstanden wären, widersprach das dem uralten Pfarrecht,<sup>236</sup> auf das die traditionsbewussten Pfrontener so stolz waren. So wie es aussieht, konnte das Hochstift Augsburg seine Anordnung bis zu seinem Ende 1803 nie ganz durchsetzen.

Die Ehe des Liberatus Schneider blieb kinderlos. So kam Hausnummer 126 an Ludwina Schneider, eine Nichte des Liberatus. Sie ehelichte 1803 den **Xaver Mayr** von Kappel 31, erlag aber schon 1816 mit 39 Jahren einem „Steckkatarrh“<sup>237</sup>. Daraufhin nahm ihr Witwer noch die Maria Anna Stick von Hausnummer 117 zur Frau. In beiden Ehen zeugte der Xaver Mayr zwölf Kinder, wahrscheinlich sogar 13, denn die Geburt des Sohnes Matthias ist in der Taufmatrikel nicht verzeichnet.<sup>238</sup>

Fast alle sind erwachsen geworden, aber keines hat geheiratet, jedenfalls nicht auf das Anwesen der Eltern. In den Hebesteuerverzeichnissen sind nach dem Tod der Mutter ab 1868 die **Geschwister Mayr** als Steuerzahler eingetragen, zuletzt im Jahr 1900 die **Walburga Mayr**.

Weil im Verzeichnis der Heimatberechtigten von Pfronten die Seite für Hausnummer 126 nicht ausgefüllt wurde, ist die Nachfolge nicht genau bekannt. 1906 hat das Anwesen ein **Matthias Steinhauser** und anschließend ein **Simpert Furtenbach**, um 1935 auf dem Haus genannt. Eine Tochter hat dann den **Xaver Moser** geheiratet.

### Hausname

Von Liberatus Schneider erhielt das Anwesen den früheren Hausnamen „Libre“. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts änderte er sich mit dem Besitzer Simpert Furtenbach in „Zimbertler“ oder (seltener) „Furtenbach“ und danach in „Moser“.

Hausnummer 127 (Am Gässele 1):

1.	Markus	Doser		gen. 1628
2.	Georg	Wörz		gen. 1662
3.	Johann	Wörz		1665
4.	Johann	Weber		1699
5.	Joseph	Schneider		1737
6.	Joseph Anton	Schneider	Pfaffen	1774
7.	Magnus	Schneider		14.02.1812
8.	Anton	Schneider		1865
9.	Georg	Schneider	Pfaffe	1895
10.	Johann Nep.	Zill		1924

<sup>235</sup> GA Pfronten A 033 (1775HZ11)

<sup>236</sup> Originaltext: *vnd sol vnd mag yederman vail haben wes er getraut zegeniessen*

<sup>237</sup> Asthma?

<sup>238</sup> Schröppel Hausgeschichte Kreuzegg 126



Die an und für sich eindeutigen Daten aus den Kirchen- und Steuerbüchern lassen den Schluss zu, dass die spätere Hausnummer 127 einmal ein **Markus Doser** besessen hat. Er wird im Steuerbuch von 1628 genannt, über seine Lebenszeit ist nichts bekannt. Vielleicht wurde er ein Opfer der Pestwelle um 1632.

Ihm folgte **Georg Wörz**, der 1662 als ein Nachfolger bezeichnet wird. Georg besaß mit 26 Metzensaaten und 5 Tagmahd einen Bauernhof mittlerer Größe. Dafür hatte er relativ viele Großtiere im Stall, nämlich drei Kühe und drei einjährige Stiere. Georg Wörz ist 1666 gestorben.

Weil der Familienname Wörz in Kreuzegg nur wenig vorkommt, liegt es nahe anzunehmen, dass der nächste Besitzer der Hausnummer 127, **Johann Wörz**, ein Sohn des Georg Wörz war. Als Johann 1728 über 90jährig starb, trug der Pfarrer in der Sterbematrikel ein: *Joannes Werz ... 91 annis ... olim Ludim Magr Pfrontensii Juventutis, dein multo tempore sub cruce stetit tanquam Praefectus sacelli ad S.X. in Xegg*<sup>239</sup>. Auch beim Tod seiner Frau (oo 1665), die ihm 26 Jahre zuvor schon vorausging, schreibt er *uxor Joannis Wörz ludimagistri* [Frau des Schullehrers Johann Wörz]. Wo der Johann unterrichtet hat, wissen wir nicht. Die Pfarrschule befand sich eigentlich in Heitlern, dann hätte er einen langen Dienstweg gehabt.

1699 hatte Eva Wörz, eine der Töchter des Schullehrers, einen **Johann Weber** geehelicht. Sein Lebensweg ist nicht leicht nachzuzeichnen. Zwischen 1699 und 1710 kamen fünf Kinder von ihm in Kreuzegg zur Welt. 1727 hat er sich im Elsass aufgehalten, wo sich sein leiblicher Bruder aus der ersten Ehe des Vaters Martin Weber dauerhaft aufhielt.<sup>240</sup> Johann aber kam wieder heim und übergab 1737 sein Anwesen an die Tochter Regina. In dem Vertrag wurde u. a. vereinbart, dass die Eltern noch einen großen Acker für sich behalten durften. Falls sie ihn in der Not nicht brauchen würden, sollte die Hälfte davon die andere, in Rölfleuten verheiratete Tochter Anastasia erhalten, wenn sie Nachkommen habe. Sonst solle der Acker der Regina allein gehören.

Beide Töchter heirateten übrigens einen Joseph Schneider, die Anastasia den Sohn des Georg Schneider in Rölfleuten 144 und die Regina den **Joseph Schneider**, Sohn des verstorbenen Matthias Schneider von Halden 167.<sup>241</sup> Nachdem die Regina im September 1758 gestorben war, nahm ihr Witwer noch die Ursula Filleböck aus Kreuzegg 118 zur Frau. Diese Ehe brachte keine Kinder mehr.

Aus der vorausgehenden Ehe aber gab es einen Sohn Liberatus, der 1770 mit seinem Heiratsgut das Nachbarhaus 126 gekauft hatte. 1774 übergab dann Joseph Schneider an dessen Bruder **Joseph Anton Schneider**.<sup>242</sup> Das Anwesen Kreuzegg 127 hatte mit 42 Metzensaaten und 3 Tagmähder, die vier Fuder Heu erbrachten, immer noch eine respektable Größe. Allerdings mussten auch noch 200 fl an Schulden getilgt werden. Nach der Übernahme heiratete 1775 der Joseph Anton die Kreszentia Hauser aus Steinach 327.

---

<sup>239</sup> sinngemäß: Der 91-jährige Johann Wörz war einst Schullehrer in Pfronten und lange Jahre Mesner bei der Kapelle Hl. Kreuz in Kreuzegg.

<sup>240</sup> AP 1727.026.1

<sup>241</sup> AP 1737.223.1

<sup>242</sup> AP 1774.163.2

Am 14. Februar 1812 überließ Joseph Anton sein Anwesen dem Sohn **Magnus Schneider**. Der war da schon fast zwei Wochen mit der Franziska Wörle aus Steinach 352 verheiratet. Das war eigentlich nicht üblich, weil damals eine Verehelichung erst nach der Übernahme eines Anwesens stattfinden durfte. Das Ehepaar bekam zwei Kinder, einen Buben und ein Mädchen.

Das Anwesen in Kreuzegg erhielt der Sohn **Anton Schneider**. 1867 hat er die Josepha Mayr von Kreuzegg 111 geheiratet und mit ihr nur ein Kind gezeugt.

Das war der Sohn **Georg Schneider**. Er ehelichte 1895 die Angelika Erhart aus Kappel. Ihre Tochter Thekla nahm 1924 den **Johann Nepomuk Zill** von Kreuzegg 113 zum Mann.

### Hausname

Der seltene und sicherlich recht alte Hausname "Pfaffe" lässt an die frühere Bezeichnung für einen Pfarrer (= Pfaff) denken. Tatsächlich muss auch eine, uns unbekannte, Zahlungsverpflichtung der Hofinhaber gegenüber der Pfarrgemeinde bestanden haben, denn 1804 vermerkt der Pfrontener Pfarrer im Seelbuch, dass er aus dem Hof jährlich 11 kr zu bekommen habe. Ob das zu dem Hausnamen geführt hat, ist nicht zu klären.

Hausnummer 128 (Bruder-Georg-Weg 12):

1.	Johann	Weber		1717
2.	Johann Georg	Weber		1744
3.	Matthias	Weber		vor 1758
4.	Anton	Doser I	Hummeltoni	1773
5.	Anton	Doser II		6.03.1818
6.	Joseph Gabriel	Doser		1858
7.	Andreas	Huber	Hummel	1895

Dieses Anwesen hat wohl einer der drei Johann Weber besessen, die ungefähr zur gleichen Zeit in Kreuzegg lebten.<sup>243</sup> Der **Johann Weber**, den man hier festmachen zu dürfen glaubt, war ein Sohn des Christian Weber in Hausnummer 115(?). Der Bauernhof des Johann Weber, *Christers Sohn*, muss einmal sehr groß gewesen sein. Zwar hat er 1727 noch 3 Metzensaat<sup>244</sup> und 2 Tagmahd<sup>245</sup> kaufen können, aber sonst hören wir von ihm nichts Gutes. Zwischen 1724 und 1742 war er zweifellos in großen finanziellen Nöten. Er hat in dieser Zeit rund 30 Metzensaat vertauscht und zwar meist so, dass er das bessere Grundstück hergeben musste und dafür ein schlechteres und etwas Geld erhielt.<sup>246</sup> Mehrfach musste er auch Felder versetzen, insgesamt 19 Metzensaat und 2 ½ Tagmahd.<sup>247</sup> Am schlimmsten

<sup>243</sup> siehe dazu Hausnummer 117!

<sup>244</sup> AP 1727.028.1

<sup>245</sup> AP 1727.107.1

<sup>246</sup> AP 1725.056.3, 1731.190.2, 1731.191.1 und 1740.109.2

<sup>247</sup> AP 1726.097.1, 1727.001.1, 1728.033.1, 1736.137.2, 1739.042.1 und 1740.110.1

aber war, dass er 58 ½ Metzensaat, 1 Tagmahd und einen Krautgarten komplett verkaufen musste.<sup>248</sup>

1717 hatte der Johann Weber die Maria Wörz, Tochter des Johann Wörz in Kreuzegg 127, geheiratet. Sie kam 1729 mit dem Johann Weber, Sohn des Martin Weber, in Hausnummer 127 ordentlich über's Kreuz. Angeblich hatte sie ihn mit solchen „Schmähworten“ bedacht, dass der Nachbar zu einer Heugabel griff und die Wörzin derart traktierte, dass ihr „das Blut über den Kopf herab gelaufen ist und sie sich einige Zeit des Baders bedienen musste“. Das wissen wir, weil der Amtmann darüber ein Protokoll verfasst hat.<sup>249</sup>

Nach dem Tod ihres Mannes hat die Witwe 1744 ihr stark verkleinertes Anwesen an ihren Sohn **Johann Georg Weber** übergeben. Jetzt gehörten nur noch 13 (verpfändete?) Metzensaat dazu und 1 ½ Tagmahd und der Übernehmer hatte auch noch eine Schuldenlast in Höhe von 210 fl zu bedienen. Außerdem musste er an seine beiden Geschwister Johann Michael und Anna je 20 fl bezahlen.<sup>250</sup> Darauf heiratete der Übernehmer die Anastasia Mörz, Tochter des Jakob Mörz, von Steinach 328. Sie brachte zwar 200 fl mit in die Ehe, aber das war anscheinend immer noch zu wenig, um die Finanzen des jungen Paares auf eine gesunde Basis zu stellen.

So ist es, obwohl nicht dokumentiert, vor 1758 zu dem Haustausch mit **Matthias Weber** von Hausnummer 123 gekommen. 1758 besaß Matthias 15 ½ Metzensaat und 4 ½ Tagmahd und hatte auch 138 fl Schulden. Immerhin aber wurde der Wert seines Anwesens auf 198 fl geschätzt. Matthias und seine Frau Maria Reinfle von Kreuzegg 104 (oo 1741) bekamen drei Kinder, von denen aber anscheinend nur die Tochter Maria Anna in ein heiratsfähiges Alter kam. Ihr überschrieb er 1773 als Witwer das Anwesen und er sorgte dabei detailliert für seine alten Tage. Die Tochter musste ihm jährlich je 5 Metzen Kern<sup>251</sup>, Roggen, Gerste und Haber liefern sowie je ½ Metze Bohnen und Salz, außerdem 2 Pfund(?) Schmalz und 6 Pfund Flachs. Dazu bekam er täglich eine Maß „süße“ Milch und in jedem Quartal 1 fl.<sup>252</sup>

Daraufhin schloss die Tochter einen Ehevertrag mit **Anton Doser I** von Steinach 285.<sup>253</sup> Er kam aus einer Familie mit vielen erbberechtigten Kindern und brachte trotzdem 300 fl mit. Anton hat das Anwesen wieder vergrößert. Zwischen 1774 und 1791 hat er 21 Metzensaat dazugekauft<sup>254</sup> und dabei beträchtlich investiert. Allein der Erwerb von 8 Metzensaat, 1791, kosteten ihn 271 fl. Anton starb 1816, seine Frau im Jahr danach.

Noch ein Jahr später ehelichte der Sohn **Anton Doser II** die Anna Maria Erhart von Kreuzegg 110. 1828 zählte ihr Anwesen nach der Größe der dazu gehörigen Äcker und Wiesen gerechnet wieder zu den größten Bauernhöfen in Kreuzegg.

---

<sup>248</sup> AP 1724.009.2, 1725.052.2, 1729.070.3, 1729.082.1, 1729.085.2, 1730.137.2, 1733.015.1, 1735.129.2, 1736.162.1, 1739.035.2, 1739.035.3, 1739.077.2, 1740.110.2, 1741.157.2 und 1742.206.2

<sup>249</sup> AP 1729.113.3

<sup>250</sup> AP 1744.272.1

<sup>251</sup> eine Art Weizen

<sup>252</sup> AP 1773.499.2

<sup>253</sup> AP 1773.500.1

<sup>254</sup> AP 1774.032.2, 1779.820.1, 1786.074.2, 1790.633.1 und 1791.020.1

Von ihren Kindern übernahm Hausnummer 128 ihr Sohn **Joseph Gabriel Doser**. 1858 heiratete er die Kreszentia Mayr von Kappel 36. Die beiden bekamen fünf Kinder, von denen die drei jüngsten bald nach der Geburt starben. Aber auch die beiden anderen sind wohl nicht groß geworden. Nach dem Tod ihres Mannes hat die Witwe das Anwesen anscheinend verkauft.

Der neue Besitzer war ab 1896 der **Andreas Huber** von Oberprost bei Rückholz. Im Jahr zuvor hatte er sich mit Kreszentia Wolf von Halden 168 verheiratet. Er wird noch 1906 auf dem Anwesen genannt, danach wechselte es öfters den Besitzer.

### Hausname

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nannte man das Anwesen „beim Hummel“. Dieser Hausname lag schon 1804 auch auf den Hausnummern 80, 115, 292 und 419. Er muss sehr alt sein und kann nicht einer bestimmten Familie zugeordnet werden, die ihn in Pfronten verbreitet haben könnte. 1675 lebte in Rehbichel ein Sebastian Hummel.

Als ab etwa 1900 die Familiennamen der Besitzer sich mehrfach änderten, wurde das Anwesen bisweilen mit „beim Herkommer“, „beim Kaufmann“ oder „beim Bosch“ bezeichnet.

Hausnummer 129 (Bruder-Georg-Weg 8):

1.	Maria	Erd		vor 1728
2.	Johann Georg	Weber		1731
3.	Felix	Zill		1758
4.	Michael	Zill	Bilger	1798
5.	Sebastian	Schuster		1861
6.	Anton	Erhart	Sieber	1887
7.	Thomas	Haff		1897
8.	Gottlieb	Schneider	Kapper	nach 1906

Die spätere Hausnummer 129 muss einmal eine **Maria Erd** besessen haben. Sie wird im Steuerbuch von 1758 als Vorgängerin des Besitzers von 1758 aufgeführt. Verheiratet (oo 1685) war sie mit dem Tischler<sup>255</sup> Peter Heer, der aus Kreuzegg stammte, aber in Weißbach lebte.<sup>256</sup> Dort kamen seine Kinder zur Welt und dort ist er 1693 nur 42jährig gestorben. Seine Witwe aber scheint dann mit ihrer Tochter Maria wieder nach Kreuzegg 129 zurückgekehrt zu sein. 1728 hat sie der Maria, „die bei ihr geblieben sei und sie in allem versorge“, das kleine Anwesen mit nur 4 Metzensaat und einem Baindele übergeben.<sup>257</sup> 1729 ist die Witwe dort gestorben.

Die Tochter Maria Heer ehelichte 1731 den **Johann Georg Weber** von Kreuzegg 116, den Sohn des Martin Weber. Er brachte zu den schon vorhandenen 5 Metzensaat weitere 9 Metzensaat.<sup>258</sup> Das Anwesen war demnach zunächst nicht sehr groß, bis Georg 1739 von der ledigen Katharina Weber, seiner Schwester(?),

<sup>255</sup> „scrinarius“

<sup>256</sup> gen. in KR 1690

<sup>257</sup> AP 1728.049.1

<sup>258</sup> AP 1731.181.3

12 Metzensaat hinzu erwerben konnte.<sup>259</sup> 1758 besaß das Ehepaar 29 Metzensaat und eine Tagmahd.

Der Nachfolger war **Felix Zill** von Kreuzegg 113, der 1758 Maria Weber, die Tochter des Johann Georg Weber, geheiratet hat. Von ihm ist bekannt, dass er zweimal Grundstücke dazu gekauft hat, 1771 eine Wiesmahd auf der langen Oy<sup>260</sup> und 1778 eine Baid in Kreuzegg<sup>261</sup>. 1782 konnte er sogar in Meilingen Hausnummer 232 um 750 fl erwerben.<sup>262</sup> Dieses Anwesen überließ er 1791 seiner Tochter Maria Anna.<sup>263</sup>

Sein Kreuzegger Anwesen aber erhielt der Sohn **Michael Zill**, der sich 1798 mit Johanna Filleböck verehelichte. Sie bekamen vier Kinder. Xaver starb unverheiratet 1837 und sein Bruder Anton verunglückte beim Holzen tödlich. So gab es nur noch die Schwestern Ludwina und Maria, die ledig blieben, das Anwesen 1861 verkauften<sup>264</sup> und in Berg 175 ihr Leben beschlossen.

Der Käufer des Anwesens war **Sebastian Schuster**. Er war in Zell<sup>265</sup> zur Welt gekommen und lebte zunächst in Wiedemen mit seiner ersten Frau Walburga Friedel (oo 1853) vom Schlossberg. Sie starb wohl an den Folgen der Geburt eines Kindes, worauf sich Schuster 1855 mit Maria Josepha Hotter von Leuterschach wieder verehelichte. Mit ihr kam er 1861 nach Kreuzegg. Als auch sie 1878 gestorben war, heiratete er noch die Maria Kreszentia Schneider von Weißbach 67. Von allen seinen drei Ehen war 1886 kein Erbe da, der den Hof hätte übernehmen können.

Ab 1887 jedenfalls bezahlte der **Anton Erhart** von Kappel 37 die gemeindlichen Umlagen aus dem Anwesen. Er war seit 1851 mit der Müllerstochter Anna Maria Keller von Heitlern 420 verheiratet. Dort kamen zehn Kinder von ihnen zur Welt.

Auf Hausnummer 129 folgte ab 1897 **Thomas Haff** von Dorf 367, der Maria Erhart, die Tochter seines Vorgängers, geheiratet hat. Der neue Besitzer war ein Urenkel des Thomas Haff (1775 – 1859) in Dorf 376, der als Begründer der Pfrontener Reißzeugproduktion gilt. Auch sein Nachkomme war Feinmechaniker. Nach 1906 ist er mit seiner Familie nach München verzogen.

Danach sind die Besitzer von Hausnummer 129 aus Gründen des Datenschutzes nur schwer zu ermitteln. Um 1935 und noch 1967 wird ein **Gottlieb Schneider** genannt.

### Hausname

Alle Hausnamen wurden von einem Besitzer auf das Anwesen mitgebracht. „Bilger“ ist mit der Familie Zill in Verbindung zu bringen, die Bezeichnung „Sieber“ brachte Anton Erhart aus Kappel auf den Hof und mit „Kapper“ wurden Mitglieder eines Zweiges der Familie Schneider belegt.

---

<sup>259</sup> AP 1739.042.2

<sup>260</sup> AP 1771.154a.1

<sup>261</sup> AP 1778.651.1

<sup>262</sup> AP 1782.266.1

<sup>263</sup> AP 1791.027.1

<sup>264</sup> GA Pfronten, Akten 048

<sup>265</sup> vom „Seffel“. S. Bertold Pölcher, Hausgeschichte Eisenberg, Ortsteil Zell

Bertold Pölcher, 2020

Für die Überprüfung der Kreuzegger Hausgeschichte danke ich Herrn Wolfgang Suiter, Pfronten-Ried.